# Geistliche EXERCITIA

Für einen

## Tag

In jedem Monat

Um eine heylsame Vorbereitung

zu einem seeligen

## Tod.

Sambt einem nutzlichen Anhang zu der allerseeligisten Jungfrauen MARIA, als einer Mutter und Zuflucht aller Sterbenden.

Auß verschidenen bewehrten Asceten

zusamm getragen

Durch

P. F. VENERANDUM ZEIDLMAYR,
Ord. Min. S. FRANCISCI der Reformierten
Chur-Bayris. Provinz Chronologum.

*CUM FACULTATE SUPERIORUM.*

Die Anderte Aufflag.

München/

Gedruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von Cölln/ Churfürstlichen Hof-Buchdrucker/ und Buchhandler/ Anno 1731.

Der
Hochwürdig-
Durchleuchtigisten
Princessin
und Frauen Frauen
EMANUELÆ
THERESIÆ
CAROLINÆ
à
Corde JESU
Ordinis S. CLARÆ
In dem Lobl. Closter S. Jacob auff
dem Anger in München /
Gebohrner
Hertzogin
in Bayrn ꝛc. ꝛc.

# Hochwürdig-
# Durchleuchti-
# giste
# PRINCESSIN.

ES hat vor ungefehr siben Jahr gantz Europa in Verwunderung vernommen / mit was Heroischem Gemüth und Erstaunungs-würdiger Großmüthigkeit Euer Durchl. Dero höchst-ansehnliches Durchleuchtigistes

Chur-Hauß / alle Sero / von Geburt an eigenthumliche Hochheiten und Würden / alle Lustbarkeiten und zeitliches Wolleben / durch einen / der delicaten Welt fast unbegreifflichen Entschluß / mit dem rauhen / demüthigen und schweren Ordens Stand der strengen Regel S. Claræ verwechslet / und sich in der schönsten Blühe Sero zarteſten Jugend / in dem Lobl. Closter Anger verschlossen haben.

Mit nit minderer Auffmerckſamkeit hat eben gemeldtes Closter Anger diſe siben Jahr / in Sero Lebens-Wandel das Fundament aller Tugenden / nemlichen die Demuth und Gehorſam gleichſam in einem compendioſen Spiegel mit Augen angeſehen / und zwar in ſo mehrer billicher Verwunderung / als diſe rahre Zierden nit erſt in dem Closter erlehrnet / ſondern in Mitte eines ſo groſſen Durchleuchtigiſten Hofs / bey allem erſinnlichen Uberfluß / angeſittet / von E. Durchl. in dem erſten Eintritt mit eingeführt worden. Ich hätte der Nachwelt vil denckwürdige Erzehlungen hiervon zuhinterlaſſen / wañ nicht die demüthige Sor. Emanuela,

wel-

welche von der Durchl. Princessin in Bayrn nichts Ruhm-würdiges anhören will / Ihro das Stillschweigen sonderlich außbittete / welchen so heiligen Willen ich in disem gleichsam als einen Befelch eben so behend anniñe / als willig E. Durchl. mir unwürdigen sowohl / als allen andern Oberen / mit ihrem unvergleichlichen Gehorsam jeder Zeit vorzukommen sich beeyferen.

Nun aber den End-Zweck meiner Zuschrifft vorzulegen / habe ich dise siben Jahr / in denen ich bey dem Closter Anger um E. Durchl. zuseyn die Gnad gehabt / vilfältig beobachtet / Erstlich mit was vor sonderbarer Gemüths-Erquickung Sieselbe denẽ gewonlichen acht-tägigen Geistlichen Exercitien obgelegen / also zwar / daß Sie solche öffters das Jahr hindurch zuüben pflegten / und noch öffter vorzunemen gewunschen hätten: Andertens / mit was vor zartester Lieb Euer Durchl. dem geliebtesten Jünger Christi / dem grossen H. Apostel Joañi Evangeli-

ſtæ beygethan ſeyn wollen: Alles diſes gibet mir die Zuverſicht E. Durchl. werde der Inhalt diſes Büchleins nicht allein nit forchtſam ſcheinen / als Welche der Welt und allen Zeitlichkeiten ſchon längſten abgeſtorben / mithin nichts mehr / was den Tod erſchröcklich machet / zubeförchten haben / ſondern vilmehr eine angenehme Gelegenheit geben / Sero / ſo liebe Exercitia mehrmahlen / und villeicht monatlich zugenieſſen: zugleich auch Sero Special-Patron auff mehrere Weeg zu verehren / von deme bekandt iſt / was getreue Vorſorg er vor die / ihne liebende Seelen trage / um dieſelbe mit himmliſchen Troſt in die glückſeelige Ewigkeit zu überbringen.

Wann dahero / nach unzahlbaren Jahren E. Durchl. von jenem Geſponß zur Engliſchen Hochzeit beruffen werden / mit welchem Sie ſich in der H. Profeſſion, in dem Hertzen JESU vermählet / würdet ohne Zweiffel diſer geliebte Jünger / ſo auff dem Hertzen JESU zuruhen die ſonderbare Gnad gehabt / E. Durchl. als ein ſchon längſt erbettener Braut-Führer zu

jenem ewigen Freuden-Festin einführen / und in Vorzeigung jenes Ring / welchen als ein beständiges Wahrzeichen Sero inbrünstigen Liebe seine Bildmuß an dem Finger traget / Seroselben getreue Gesellschafft leisten / gleich er es einstens dem König Eduardo in Engeland erwisen / welcher in einer / E. Durchl. gleichgesinnten Devotion, niemand / so ihne auß Liebe S. Joannis Evangelistæ bittete / etwas versagen wolte; dahero einem in disem Namen ihme zuruffenden Bettler / seinen Ring von dem Finger schenckte: worauff ihne der H. Joannes zur Zeit seines Abscheidens disen Ring vorweisend / mit unbeschreibliber Süßigkeit in die ewige Freuden übersetzet.

Sises aber solle erst alsdann erfolgen / nachdem E. Durchl. Sero liebes Closter Anger durch Sero mild-liebreicheste Gegenwart biß in Sero spates Alter begnadet / und nach erlebter Zahl eben der Jahren dises H. Apostels / ihme gleichförmig ( welcher vilmehr sanfftiglich entschlaffen als gestorben zuseyn geglaubet wird ) voll der Verdiensten und Göttlichen Gnaden zur ewigen Belohnung ein-

geladen werden; da indessen E. Durchl. langwirigen Seel und Leibs unveränderlich vergnügtlichisten Wolstand nit allein in demüthig-devotester Veneration von Hertzen anwünsche/ sondern sowohl mit meiner gantzen anvertrauten Provinz, als mehrgemeldtem Lobl. Closter Anger von GOTT ohne Unterlaß zuerbitten getreulichist versichere

Euer Durchl.

Demüthig-Devotester
Geistlicher Diener
Fr. MASSÆUS KRESSLINGER
Minister Provincialis der Chur-Bayrischen Franciscaner-Provinz.

LI-

# LICENTIA ORDINARII.

Imprimatur. Sig. Frisingæ die 29. Octobris Anno 1726.

JOAN. SIGISMUNDUS
Episc. Bellin. Suffrag. &
Vicarius Generalis.

# LICENTIA ORDINIS.

FR. Laurentius à S. Laurentio Lector Jubilatus, Sac. Congregationis Indicis Consultor, Supremæ, & Universalis Inquisitionis Qualificator. Examinator Cleri Romani, Sacri Montis Sion Ex-Guardianus, & totius Ordinis S. P. N. Francisci Minister Generalis, & Servus.

Cùm juxta Apostolicas nostrique Ordinis Constitutiones per idoneos Censores revisum, laudatum, & approbatum fuerit opus quoddam, cui Titulus: *Exercitia Spiritualia unius diei in quolibet Mense, pro præparatione ad beatam mortem*, Operâ & labore P. Fr. Venerandi Zeidlmayr Sacerdotis nostræ Reformatæ Provinciæ Bavariæ idiomate Germanico elaboratum: præsentium vigore authoritatem facimus, quatenùs, servatis servandis, ut publicæ fiat utilitatis, illud typis mandari valeat. Datum in Conventu nostro Aracælitano de Urbe 16. Novembris 1726.

F. Laurentius à S. Laurentio
Minister Generalis.

De Mandato Suæ Reveren.
Paternitatis.
Fr. Franc. Ant. Ma. Spinelli
Secretarius Generalis.

# FACULTAS A. R. P. Provincialis cum Privilegio Cæsareo.

QUoniam Dominus Henricus Theodorus à Colonia Typographus Electoralis, ac Bibliopola Monacensis Libellum Asceticum **Geistliche Exercitia für einen Tag in jedem Monat um eine heylsame Vorbereitung zu einem seeligen Tod** intitulatum, à P. F. Venerando Zeidlmayr Provinciæ nostræ Chronologo ac Archivario utiliter compositum, & à duobus Theologis Revisoribus summopere commendatum Typis mandare cupit: Ego Fr. Massæus Kresslinger Ord. Minor. S. Francisci Reformat. Provinciæ Bavariæ iteratò Minister Provincialis, facultate mihi facta à nostro Reverendissimo Patre Ministro Generali Laurentio à S. Laurentio &c. memorato Domino ad primam duntaxat Editionem licentiam concedo dictum Libellum imprimendi, ac propriis Sumptibus distrahendi, communicando insimul Cæsareum Privilegium, vi cujus alii Typographi & Bibliopolæ prohibentur Libellum hunc citra Superiorum consensum recudere, vel intra fines S. R. Imperii, atque Hæreditarias S. C. & Catholicæ Majestatis Provincias inferre. Actum Monachii die 2. Novembris Anno 1726.

Fr. MASSÆUS KRESSLINGER
Lect. Jub. Min. Provincialis.

# Extensio Privilegij Cæsarei pro secunda Editione.

QUandoquidem, Exemplaribûs primæ Editionis Libelli Ascetici sub Titulo: Geistliche Exercitia für einen Tag in jedem Monat ꝛc. jamjam distractis, D. Henricus Theodorus à Colonia, Typographus Electoralis & Bibliopola Monacensis, illum suis sumptibûs reimprimere intendat, memorato Domino Privilegium Cæsareum pro prima impressione concessum, ad ejus requisitionem, etiam ad hanc secundam Editionem extendo, & concedo cum plenario usu prætati Privilegij. Dat. Monachij in Conventu S. Antonij de Padua. Die 25. Januarij 1731.

Fr. THOMAS CANT. BRUGGMAIR
Lect. Jub. Min. Provincialis.

# Anmerckung.

OB zwar dises Tractätlein mehrentheils auff Geistliche Ordens-Personen eingerichtet / und nach dem gewohnlichen dreyfachen Weeg der Asceten eingetheilet ist; wird jedoch eine jede / auch im weltlichen Stand lebende / das Geschäfft ihres ewigen Heyls mit wahrem Eyfer besorgende Seel / hierin genugsame Anleitung finden / sich dessen mit grossen Nutzen zugebrauchen: Anerwogen man an keine Tag-Ordnung / noch Betrachtung gebunden ist / sondern wie im Eingang zusehen / solche nach Belieben einrichten kan. Die

Er-

Erschröcklichkeit / und Unumgänglichkeit deß Tods gehet nicht nur die Vollkommene / sondern einen jeden an ; so wird auch kein so verblendter Sünder gefunden werden / welcher nicht eines glückseeligen Tods zusterben wünschet ; diser aber wird auff ein sündhafftes Leben nit zuhoffen seyn / ohne genugsame Vorbereitung / welche allein in denen Ubungen bestehet / so in dergleichen Exercitien an die Hand gegeben werden. Diſe kan ein jeder / nach seinem Stand / ihme applicieren / weil er in jeder Betrachtung etwas / so ihne betrifft / finden wird. Wer nit Lust oder Erfahrenheit hat ordentlich zubetrachten / lese nur die Meditationen mit Auffmercksamkeit : er wird genug darin antreffen / so ihme weiter nachzudencken Gelegenheit gibt. Wer aber seiner Seel zu Lieb

ei-

einem Werck / daran die gantze Ewigkeit hanget / eine so wenige Zeit nicht vergonnen wolte / wurde auch mehrer zulesen sich nicht bemühen / mithin bey einem solchen alles vergebens seyn.

Ein-

# Eingang
## Und
# Abtheilung
## Der vorhabenden
## Materien
## Diser Exercitien.

# Inhalt Deß Eingangs.

§. I.

VOn dem Zihl und End diser Exercitien.

§. II.

Wie diser Tag/ so in einem jedwederen Monat außerwählt wird / solle angewendet werden.

§. III.

Tag-Ordnung.

§. IV.

Abtheilung der Meditationen.

§. V.

Vorbereitung und Danckſagung zur würcklicken H. Communion.

§. VI.

Unterſchidliche Act vortrefflicher Tugenden/ wie auch einer geiſtlichen Beicht und Communion: ſo zu Abends bey der Recollection, oder einer anderer gelegener Stund vor dem Abend-Eſſen zuüben.

§. VII.

Die Act vor dem Schlaffen-gehen: als geiſtlicher Weis das H. Oel zu empfangen / und endlich geiſtlicher Weis zuſterben.

§. I.

## §. I.

# Von dem Zihl und End diser Exercitien.

Es ist denen andächtigen Seelen eine grosse Anzahl und Menge der schönsten Büchlein und Tractätlen bekandt / in welchen von der **Kunst seelig zu sterben / von Vorbereitung zu einem glückseligen Todt** ꝛc. sehr geistreich gehandlet würdet / welche keines Weegs zu verwerffen / sondern umb so mehr zuloben und nachzufolgen seynd / als mehr dieselbe gemeiniglich dahin abzihlen / umb eine solche Lebens-Arth einzuführen / auß welcher ein glückseeliger Todt könne gehoffet werden.

Das Absehen und Zihl der Authoren aber / auß welchen gegenwärtige Exercitia gezogen worden / bestehen haubtsächlich in deme / daß man nicht nur allein die Kunst

seelig zu sterben wisse / und was man in dem letzten Sterbstündlein zu thun habe / betrachte / sondern vilmehr / daß man die jenige Mittel und Act, welche man alsdann anwenden zukönnen wünschete / anjetzo in eine solche Gewonheit und Ubung bringe / um zur Zeit der Noth / oder bey unverhoffter anstossender Tods-Gefahr derselben mit Nutzen zugebrauchen.

Der in vilen geistreichen Büchern berühmte Ascet R. P. Joannes Croiset S. J. hat von disen Exercitien schon Anno 1700. zu Lyon, mit Verschweigung seines Namens / ein vortreffliches Tractätl in Frantzösischer Sprach in den Truck gegeben / welches er hinnach Anno 1712. in vilen Stucken vermehrt / so zu Paris und Lüttich nunmehr verleget wird.

Jüngsthin aber / nemlich erst Anno 1722. hat der ebenfahls in seinen getruckten Wercken gelobte / damahl Neapolitanischer Prediger / R. P. Simon Bagnati S. J. eben ein dergleichen Tractätl in Italianischer Sprach bekandt gemacht. Auß welchen beeden gegenwärtige Exercitia, als ein Compendium verfasset / und weilen besagte Tractätl vor alle / auch weltliche Ständ eingerichtet seynd / hat man hieraus das jenige genommen / was etwann mehr dem Religiosen-Stand anständig seyn möchte.

Nebst

Nebſt beeden obbemelten Authoren / ſeynd auch andere genommen worden / inſonderheit eines Anonymi Anno 1717. zu Metz getrucktes Büchlein / ſo den Titl führt: Formulaire des prieres &c. à l' uſage des Dames Urſulines &c.

Von der Nutzlichkeit diſer Exercitien melde ich hier nichts: weilen dieſelbe bey deren Gebrauch ſich ſelbſt zu Genügen an den Tag leget; man kan jedoch nur diſes erwegen / was hinnach zu End deß §. 7. erinnert wird.

## §. II.

## Wie diſer Tag ſolle angewendet werden?

### I.

ERſtlich wird ein Tag in jedem Monat / nach Belieben erwählet / an welchem man nemlich diſen Exercitus am bequemlichiſten abwarten möge.

### II.

Abends zuvor nimbt man eine Stund / ſich zu hernachfolgendem Tag zu bereiten: in welcher man diſen §. II. wie auch die

Tag-Ordnung im folgenden §. überleset / sambt der ersten Meditation ; und nebst Besuchung deß Hochwürdigisten Sacraments den Heil. Patron vor konfftigen Tag erwählet.

III.

Diser Tag solle / so vil möglich / mit Hindansetzung aller andern Geschäfften und Verhinderungen GOtt allein gewidmet / und das eintzige Geschäfft der Seelen vorgenommen werden / nit anderst als wann man selbigen Tag gewiß sterben wurde.

IV.

Es ist gesagt worden / so vil möglich / so von denen jenigen zuverstehen / welche disen Tag ihnen selbst zueignen / und in der Einsamkeit zubringen können. Dardurch aber sollen sich die jenige nicht abschröcken lassen / welche unter dem Gehorsam leben / uud bey der Gemeinde verbleiben müssen : Dann dise sollen sich von denen gmeinschäfftlichen Zusammenkonfften / Verrichtungen / und sonderbar von ihrem obhabenden Gehorsam nit absöndern / sondern gedencken / daß sie GOtt vil gefälliger dienen mögen / wann sie die Einsamkeit der Seelen mehr / als deß Leibs zugebrauchen wissen. In welchem Fahl sie weder an die Zahl deren vorgeschribnen Meditationen noch Acten gebunden / sondern befugt seynd / hiervon / nur was sie gebrauchen können / zuerwählen.

V.

V.

Dahero dann nicht leichtlich geschehen wird / daß man ein gantzes Monath hindurch nit einen eintzigen Tag zu disen Exercitien außfinden solle / sonderbahr weil / wie erst gemeldet worden / die äusserliche Geschäfft (wann es nicht anderst seyn kan) die innerliche Ruhe der Seelen in disem Fahl nit verhinderen werden.

VI.

So ist auch nicht zubesorgen / daß man von einem Verdruß belästiget werde / wie bißweilen in 8. oder mehr tägigen Exercitien geschicht. Dann ein eintziger Tag wird nur vilmehr geschwinder vorbey gehen / als man wol wünschen wurde.

VII.

Disen Tag nun mit Nutzen zuzubringen / soll man sich vor allem bemühen mittls einer / mehr als sonst / fleißigen H. Beicht seine Seel recht zureinigen / und solche gleichsam als bey schon herannahendem Todt also zu verrichten / daß dardurch alle / etwann in vorigen Beichten eingeschlichene Nachläßigkeiten / verbesserт werden.

VIII.

Auff eben dise Weis solle man auch mit mehrerem Eyfer und Auffmercksamkeit sich zu dem H. Sacrament deß Altars vorbereiten / und solches gleichsam als eine Weegzöhrung in die Ewigkeit disen Tag empfangen /

gen / auch sonderbaren Fleiß anwenden / daß die in disem Heil. Sacrament verborgene Gnaden desto reichlicher genossen werden / je mehr der haubtsächliche Nutzen dises gantzen Tags Exercitii in rechtem Genuß und Theilhafftigwerdung diser unbeschreiblichen Gnaden bestehet. Welches alles mit rechter Auffmercksamkeit geschehen wird / wann man ihme eine kräfftige Vorstellung macht / als wann diser Tag der letzte deß Lebens wäre.

IX.

Solle man disen Tag einen kräfftigen Vorsatz machen / ein gewises Laster oder Nachläßigkeit / dero man sich mehr / als andern unterworffen findet / außzureiten / und sich das gantze Monat hindurch auff solches befleissen / also zwar / daß man an dem / in folgendem Monath / erwählten Tag / vor allem sich erforschen solle / wie weit man in disem Stuck gekommen / und so es vonnöthen / auch folgende Monath daran wenden : unter einer sich selbst auflegenden und gewiß vollziehender Buß / biß man sein Vorhaben erfühlet sihet.

X.

Ob man zwar auch andere Vorsätz / wie sonsten unter denen Betrachtungen zugeschehen pflegt / machen kan ; solle man doch wol in Acht nemmen / sich an disem Tag nit mit vilen Vorsätzen zu überladen : gestalten

diſe Exercitia, wie ſchon gemeldet worden/ haubtſächlich nur dahin abzihlen / um jene Act, welche uns in dem Sterbſtündlein nutzlich oder nothwendig ſeyn werden / nit nur ein oder anders mahl zu üben / ſondern in eine löbliche Gewonheit zubringen / auff daß ſolche bey jedesmahligen Anſtoß uns gleich vor ſich ſelbſt einfallen / und unſer Gemüth zu GOtt erheben.

XI.

Dergleichen Act ſeynd die ſogenannte Theologiſche Tugenden / als Glaub / Hoffnung / Liebe : Item eine rechte Reu und Leyd : eine völlige Reſignation in den Göttlichen Willen : eine Gedult in anfallenden Widerwärtigkeiten / Betrübnuſſen der Seelen / oder Schmertzen deß Leibs / mit einer kräfftigen Proteſtation wider alle / etwann natürlicher Weis / ohne unſern Willen / in unſern Sinnen auffſteigende Ungedult/Verdruß ꝛc.

Alle diſe Act beſtehen nit in langen noch geſchribnen Gebettlein : ſondern man ſolle ſich vilmehr befleiſſen / ſolche nur im Hertzen / gleichwie Schuß-Gebettlein / mehr mit Seuffzern ( wie S. Auguſtinus ſagt ) als mit Worten gegen GOtt außzugieſſen.

Zu einer Ubung jedoch dergleichen Acten werden hinnach in §. VI. und VII. einige auß obgemeldtem Anonymo Authore beygeſetzet.

XII.

Letztlich solle man für eine Schutzfrau aller diser Exercitien, die allzeit mildeste Beyständerin der Sterbenden / die allerseeligste Jungfrau und Mutter GOttes / **Mariam** / beständig erwählen / und derselben zu Ehren alle Täg diser mehrgemelten Exercitien eine gewise Andachts-Ubung verrichten / wie in hernachfolgenden Anhang zusehen.

Nitweniger solle man auch den H. Ertz-Engel **Michael** / als welchem ( wie die H. Kirchen singet ) **GOtt die Seelen der Außerwählten in das Paradeyß zu führen anverthraut** / ꝛc. für einen allgemeinen Patron diser Exercitien anruffen. Die übrige H.H. Patronen können nach eines jeden Belieben vor jeglichen Monats-Tag besonders erbetten werden. Als zum Exempel

Im Januario. Der H. Sebastian.
Februario. Die H. Barbara.
Martio. Der H. Joseph.
April. Der H. Benedictus.
Majo. Der H. Dismas, oder H. Monica.
Junio. Der H. Ignatius, oder wunderthätige Antonius von Padua.
Julio. Die H. Maria Magdalena, oder H. Mutter Anna.

Au-

Auguſt. Die H. Mutter Clara, oder H. Eliſabeth.

Septemb. Der H. Schutz-Engel.

Octob. Der H. Vatter Franciſcus, oder H. Urſula.

Novemb. Der H. Laurentius.

Decemb. Der H. Joannes Evangel. oder H. Franciſcus Xaverius.

Oder andere nach Belieben: wie dann auch vor einen Tag mehrer H. H. Patronen zuerwählen unverwehret ſeyn wird.

Nicht weniger wird allzeit freyſtehen / wann man in einem Monat verhindert iſt / einen andern Tag darvor / und alſo in einem andern Monat zwey Täg zuerwählen.

## §. III.

## Tag-Ordnung.

DJe Außtheilung der Stunden / in welchen folgende Ubungen vorzunehmen ſeynd / wird ihm ein jeder ſelbſt machen / nach Geſtalt der Zeit und Gelegenheit ſeines Stands. Die Ubungen aber beſtehen in diſen.

Am Vorabend die Stund zur Vorbereitung oben wie §. II. Punct. II. geſagt worden. An dem Tag ſelbſt aber I.

1. Solle in der Frühe der erste Act seyn/ die HH. Dreyfaltigkeit mit 3. Gloria Patri &c. demüthig anzubetten / und darbey der Allmacht deß Vatters / der Weißheit deß Sohns / und der Güte deß H Geistes den gantzen Tag auffzuopffern / und durch die Verdienst JEsu Christi / der allerseeligisten Jungfrauen / und deß erwählten H. Tag-Patrons, um die Gnad zubitten / sich ernstlich und nutzlich zu dem Todt zubereiten/ mit widerholter lebhaffter Vorbildung/ als wann diser Tag der letzte unsers Lebens seyn wurde.

2. Die 1. Meditation.

3 Die H. Meß und würckliche H. Communion/ samt der Vorbereitung und Dancksagung wie in dem § V. gesetzet wird.

4. Eine Geistliche Lection auß dem gottseeligen Thoma Kempensi, wie jeden Orths vorgemerckt wird.

5. Die 2. Meditation.

6. Das Mittagmahl.

7. Die 3. Meditation.

8. Die Recollection, welche an diſem Tag bestehet in Ubung der im §. VI. beschribenen Acten, sambt der geistlichen Beicht und Communion.

9. Das Nachtmahl.

10. Das Examen und Nacht-Gebett.

Alsdann die Act vor dem Schlaffengehen/ dergleichen im §. VII. verzeichnet seynd.

Hier-

Hierbey ist zumercken / daß

Erstlich die Besuchung deß HH. Sacraments / wo möglich / 5. mahl disen Tag beschehe / darbey allzeit zu Ehren der HH. fünff Wunden Christi fünff Pater & Ave und Gloria Patri zubetten / und unser Sterbstündlein in die schmertzhaffte Todts-Angst unsers Erlösers empfolchen werden solle.

Anderens die Außtheilung solle also beschehen / daß man einer jeden Meditation wenigist eine halbe Stund zueignen könne. Wann man aber / wie gleich Eingangs gemeldet worden / durch Gehorsam und andere Nothwendigkeit verhindert wird / können die Betrachtungen wenigist bedachtsam gelesen werden.

Drittens so offt die Stund schlagt / solle man sich erinneren dem Todt widerum näher zu seyn / und einen auß denen gemeldten Acten im Hertzen erwecken.

Viertens / wann man nach dem Nachtmahl in den Chor gehet / kan man sich erinnern deß jenigen Gangs / welchen unser Heyland / mit seinen Jüngeren / nach dem Abendmahl in den Oelberg gemacht: mit einer beweglichen Vorstellung / gleichsam als werden wir anjetzo unser letztes Stündlein antretten / und von allen Bekandten ꝛc. uns beurlauben.

§. IV.

# §. IV.

## Abtheilung der Meditationen.

1.

Diſe Meditationen werden eingetheilt nach dem dreyfachen Weeg / welchen die Aſceten in denen geiſtlichen Exercitiis gemeiniglich zuhalten pflegen ; nemlichen den **Weeg der Reinigung oder Buß : der Erleuchtung / und der Vereinigung.** Dahero dann

2.

Weilen der Todt auff dreyerley Weis kan betrachtet werden / als nemlich deſſen **Erſchröcklichkeit / Unumgänglichkeit / und Glückſeeligkeit.** Als werden auch die Meditationes ſowohl nach obgemeldten dreyfachen Weeg / als nach deren drey Eigenſchafften deß Todts eingetheilt / und zu jeder Gattung 4. Monat in folgender Ordnung gewidmet : nemlichen

### In dem Weeg der Reinigung

Werden wir im Monat Januario, Februario,

rio, Martio, und April, betrachen die Erschröcklichkeit deß Todts / um zuerkennen die Nothwendigkeit eines bußfertigen und unsträflichen Lebens.

## In dem Weeg der Erleuchtung

Wird uns im Monat Majo, Junio, Julio, und Augusti. vorgestellet die Unumgänglichkeit deß Todts / um uns zuermahnen / wie nothwendig seye eine zeitliche Vorbereitung ohne gefährlichen Verschub auff die letzte ungewise Zeiten.

## In dem Weeg der Vereinigung

Werden wir in denen Monaten Septemb. Octob. Novemb. und Decemb. zu Gemüth nemmen die Glückseeligkeit deß Todts / um durch denselben / mittels eines tugendsamen Lebens und fleißiger Vorbereitung einstens zugelangen zu dem Genuß und Vereinigung jenes allerhöchsten Guts / zu welchem wir erschaffen seynd / und durch keinen andern Weeg / als durch einen glückseeligen Todt gelangen können.

3.

Jedem Tag werden drey Meditationen zugeschriben: deren die zwey erstere von dem Todt / und was demselben angehörig / die dritte aber von dem heiligisten Leyden JEsu Christi handlen wird; weilen kein näher-

Weeg ist zu GOTT zugelangen / GOTT zuerkennen / und GOTT zugenieſſen / als eine andächtige Betrachtung deß koſtbahren Leydens unſers Erlöſers / wie Ludovic. Granatenſ. Medit. de Vita Chriſt. c. 33. p. 435. erinnert: und auch ſolches mit unſerm dreyfachen Weeg gantz eintriffet.

## §. V.

## Vorbereitung und Danckſagung zur H. Communion / ſo an diſem Tag gleichſam als ein Viaticum, oder Weegzöhrung in die Ewigkeit genommen werden ſolle.

ES iſt ein ungezweiffelte Wahrheit / daß wir alle ſterben müſſen / und dergeſtalten gewiß / daß / wann wir den Stand einer glückſeelig- und unglückſeeligen Ewigkeit recht zu Gemüth faſſeten / unſer gantzes Leben nit erklecken wurde / um uns zu diſem entſetzlichen Außtritt genugſam vorzubereiten.

Er-

Erwecke dahero in dir anheut jene Act und Gedancken / welche du wünschen wurdest erwecken zukönnen / wann man dir auff deinem Todt-Beth das Hochheiligiste Viaticum zubringen würdet.

GOtt / dessen Barmhertzigkeit unendlich ist / wird dir alsdann das jenige zu Nutzen kommen lassen / was du anjetzo bey guter Vernunfft / und mit freyem Willen thust: und eben dises wird das jenige ersetzen / was du in deiner letzten Stund gar nicht / oder doch nur auff eine unvollkommene Weis würdest zuthun vermögen.

Sage also zu dem HErrn / in der Meynung / als wann du solchen gleichsam als eine Weegzöhrung empfangen wolltest:

**DU allein mein GOtt und HErr! kanst mir ein Geleit seyn in jener grosser Reiß / welche mir bevorstehet in die Ewigkeit zu machen. Gibe O HErr! mir dises himmlische Brod / welches mir meine Stärcke geben muß: und versage mir nit dein lebendig-machendes Fleisch / so der Ursprung ist der Unsterblichkeit; meine Schwachheit ist dir bekandt / du siehest / daß ohne dich ich auff dem Weeg unterligen werde;**

komme O HErr! und führe mich an das Orth der ewigen Ruhe.

Du ladest mich ein zu dir zu kom̃en; ich will auch kommen durch die Begird meines Hertzens: aber ach! Komme du zu mir durch deine Barmhertzigkeit. Der Schröcken deß Todts ängstiget mich auff allen Seiten / und die Gefahr der Höllen umringet mich um und um. Meine Seel solle nun verlassen die Welt / welche ich zuvil geliebt. Ich erkenne / O mein GOtt! daß ich die mehreste Zeit meines Lebens / welche ich hätte anwenden sollen zu deiner Ehr / zu deiner Verunehrung vorbey gehen lassen. Ich habe deine Gütigkeit mißbrauchet / und anjetzo solle ich deiner strengen Gerechtigkeit Antwort geben. Ach! wie werde ich vor dir erscheinen / und Rechnung thun von meinen Gedancken / Worten / und Wercken?

Mein gröster Trost / O HErr! ist dises / daß all mein Glück in deinen Händen seye. Du bist kommen zu suchen / was sich verirret / und zu errettten /

ten / was verlohren ware ; solte ich dann allein außgeschlossen seyn von der Gutthat deiner Erlösung ? Dein Vatter hat versprochen / daß die Völcker dein Erbtheil seyn werden. Ach süsser JEsu / so bitte ihn dann / daß auch ich seye unter der Zahl deiner Außerwählten.

Solle das Leben und Todt eines GOttes nit vor mich seyn ein Anfang meines Heyls ? Ja HErr ! dises ist die süsse Hoffnung / so ich in meinem Hertzen hege / und welche denen Kinderen GOttes eigen ist. Aber was solte ich nicht förchten ? Dann wann ich dein Kind bin durch den Tauff / bin ich ein undanckbares Kind / welches dise hohe Gnad so schändlich entunehret hat ! Wann ich ein Mitglid bin JEsu Christi / habe ich mich von ihme abgesönderet ! Wann ich schon versprochen habe ihm zudienen / habe ich doch wider ihne rebelliert !

Nit allein deine Gnaden / O mein GOtt ! verdopplen meine Forcht / dieweil ich solche nicht gebrauchet / son-

dern auch meine Fehler / so ich begangen : O wie vil Sünden finde ich in meinem Gewissen ? wievil Lauigkeiten / wievil Untreu / wievil Eytelkeiten / wievil Laster / wievil Unvollkommenheiten stellen sich vor meine Augen ?

Ach mein HERR ! die Boßheit und Macht meiner Feinden machet mich zittern in diser erschröcklichen Abreiß. Zu wem solle ich meine Zuflucht nemmen / als allein zu dir mein GOtt und mein Erlöser ! Es ist wahr / daß ich alles zuförchten habe / wann ich ansihe die Strenge und Gerechtigkeit deiner Urtheil : doch solle ich alles hoffen / wann ich deine Güte und Barmhertzigkeit betrachte.

Komme dahero / O allerliebster JEsu / komme dich zuvereinigen mit mir ; dann ich bin nichts ohne dich : aber wann ich dich empfange in der H. Communion / werde ich in dir finden das ewige Leben.

# Danckſagung nach der H. Communion.

FAnge deine Danckſagung an mit einer tiefſeſten Anbettung; nachgehends verwundere dich über die höchſte Gütigkeit deß Sohns GOttes / welcher zu dir gekommen / um deine Forcht zu legen / und dein Troſt zu ſeyn in deinen gröſten Nöthen.

Höre ihne liebreich alſo zu dir ſprechen: **dein Hertz betrübe ſich nit: glaubſt du an GOTT / ſo glaube auch an mich.** *Joan. 14. v. 1.*

Antworte ſodann auff diſe Troſt-volle Wort / und ſage ihme mit einem lebhafften Glauben.

**JA mein HERR! ich glaube einen GOTT einer unendlichen Majeſtät / von welchem ich alles habe / was ich bin; aber die Mißbrauchung ſeiner Gnaden vermehrete in mir die Forcht / wann ich nicht auch glaubte / daß du ſeyeſt mein Erlöſer / welcher durch ſein allerheiligiſtes Blut ein ſolches Bad angerichtet / darin du abgewaſchen alle meine Miſſethaten mit allen Sünden der gantzen Welt.**

Seye gebenedeyt in alle Ewigkeit um diſe ſo groſſe Gnad / und daß du dich zu mir zukommen gewürdiget.

Ach! was werden mir helffen in der Stund meines Todts alle meine Eytelkeiten / Luſtbarkeiten / Ehr und Würden / und alles / was ich auſſer dich geliebet oder geſuchet?

Du allein mein GOtt / du allein biſt mein Schatz / mein Reichthum / mein eintziges Guth: laſſe alſo nicht zu / daß ich von dir abgeſöndert werde; Beſchütze mich wider meine Feind: verbürge mich in deine heiligiſte Wunden: bewahre mich in jenem Schröckvollen Augenblick / an welchem meine gantze Ewigkeit hanget: verleyhe mir die Gnad ein reines und heiliges Leben zuführen / damit mein Todt angenehm ſeye vor deinen Augen.

Aber ach! mein GOtt! wann ich bedencke / daß ungeacht dein Leben heiligiſt und glorwürdigiſt geweſen / du jedoch eines grauſamſten und ſchmächlichiſten Todts geſtorben biſt: ſolle mir nit vorbilden / was mein Todt

vor

vor äusserste Schmertzen werde zugewarten haben? solle ich nicht gedencken mit dem büssenden Schächer / so an deiner heiligisten Seiten gestorben: die aller-empfindlichste Schmertzen / die allergrausamste Pein / der allerbitterste Todt seynd wohlverdiente Straffē vor meine Sünden / aber du O HErr! was hast du verschuldet? der Unschuldige ist gestorben vor die Schuldige / und ich allergröster Sünder solle mir schwer fallen lassen eine billichste Bestraffung meines lasterhafften Lebens?

Aber mein GOtt! ich unterwürffe mich gantz willig / ungeacht alles natürlichen Abscheuen / so ich habe vor dem Todt: ich nimme ihne an / ungeacht aller billichen Ursachen / so ich habe mich zu förchten.

In allertiefester Demuth falle ich zu deinen Füssen mein HERR! und spriche jene Wort / welche du in deiner blutigen Todts-Angst zu deinem hīm-

liſchen Vatter geſprochen: nit mein/ ſondern dein Will geſchehe ꝛc.

Weil ich dann die Gnad habe / ein Kind zuſeyn deiner Kirchen / und nun das allerhöchſte und allerwürdigiſte auß allen Sacramenten empfangen / welches du derſelben hinterlaſſen; So proteſtiere und bekenne ich in Angeſicht Himmels und der Erden / daß ich ſterben will in jenem Glauben / welchen die H. Mutter / deine Kirchen / mich gelehret / und daß ich bereit ſeye den letzten Tropffen meines Bluts darzugeben vor Handhabung aller Artickslen / welche ſie uns vorleget / und aller ihrer Verordnungen / welche ich von Hertzen verehre / und mich denenſelben mit demüthigiſten Reſpect unterwerffe.

Mein HErr und GOtt! ich erkenne gar wohl alle deine Gnaden / ſo ich von dir empfangen: aber ach! wie ſchäme ich mich / daß derſelben ſo übel gebrauchet habe. Ach HErr! richte mich nicht nach der Strenge deiner Urthlen/ noch nach der Menge meiner Untreu:

weil

weil du dich annoch würdigest zu mir zu kommen / lasse meine Seel deine schleinige Hülff geniessen / welche sie in diser ihrer äusserſten Noth vonnöthen hat.

Ich kan diſe Gnad vor dir anderſt nit hoffen / als weil du biſt ein GOtt der Barmhertzigkeit. Gedencke / daß du seyest mein Erlöser / meine Zuflucht / und daß du mir eine Freyung bereitet in deinen heiligiſten Wunden.

So mache dann / daß ich ſterbe in deiner Liebe / O allerhöchſte Gütigkeit / und allzeit neue und alte Schönheit / welche alle Schönheiten übertriffet. Ich betaure biß auff meinem letzten Athem-Zug die Untreu meines wanckelmüthigen Hertzens / welches dich ſo wenig geliebet hat. Ach verzeyhe meiner undanckbaren Seel / und ſpriche ihr zu gutem das jenige / was du an dem H. Creutz geſprochen / um die / ſo dir das Leben nahmen / zu entſchuldigen: dann es iſt wahr / mein HErr! daß ich nicht gewußt / was ich thäte / da ich durch die Sünd mich von dir ab-

geſondert; aber anjetzo habe ich kein anders Verlangen mehr / als mit dir auff ewig vereiniget zu werden.

Ach / wan wird diſes geſchehen mein GOTT! daß ich dich beſitzen werde / ohne Forcht dich mehr zuverliehren? und dich ſehen werde / wie du biſt? Es iſt zwar wahr / daß ich dich eben anjetzo empfangen in dem H. Sacrament deß Altars; aber der Vorhang / welcher dich meinen Augen verborgen haltet / minderet den Reſpect / ſo ich haben ſolle in deiner Gegenwart. Ich verlange dein Anbettens-würdiges Angeſicht ohne Schleyer / unbedeckt zuſehen / ohne welches ich niemahlen werde vollkommen glückſeelig ſeyn.

Du gibeſt dich nun mir in der Heil. Communion; Ach! ſo leyde nit / daß eine andere Flamm in meinem Hertzen brinne als von deiner Liebe. Ich erwarte / O höchſtes Guth! in dem Augenblick meines Todts ein gütiges Urtheil von deinem heiligiſten Mund / mit welchem du mir anjetzo diſen lezten Fridens-Kuß gegeben haſt.

O

O heiligiste Jungfrau / Mutter der schonen Liebe / mein einzige Hoffnung nach deinem Sohn / beschütze mich in jenem erschröcklichen Augenblick / an welchem hangen wird meine gantze Ewigkeit. Erzeige dich eine Mutter: führe mich zu den jenigen / welcher sich deinetwegen mir gegeben hat; ich übergibe meine Seel in deine Händ / damit solche / durch dich / von dem jenigen auffgenommen werde / welcher dir nichts versagen kan.

Mein H. Schutz-Engell bitte / daß dises himmlische Brod / so ich empfangen / mir genugsame Kräfften gebe / an das Orth der süssen Ruhe zugelangen / allwo ich erkennen werde / von wie vil Unglück deine hülffreiche Hand mich bewahret hat / welche ich auch anjetzo in meinem letzten Stündlein flehentlich anruffe.

Meine heilige Patronen / und sonderbar N. N. dessen (oder dero) kräfftigen Beystand ich am heutigen Tag zuerbitten mir vorgenommen / bittet vor mich / und erlanget mir einen seeli-

gen Todt / damit ich mit euch in alle Ewigkeit singen möge die Barmhertzigkeiten unsers Erlösers / welcher anjetzo zu mir gekommen / und sich selbst als ein Pfand der jenigen Glückseeligkeit mitgetheilet / welche er mir in dem Himmel vorbereitet.

## §. VI.

## Unterschidliche Act vortrefflicher Tugenden : wie auch einer geistlichen Beicht und Communion / so zu Abends bey der Recollection, oder einer anderer gelegenen Stund vor dem Abendmahl zu üben.

BIlde dir ein / du ligest tödtlich erkranket auff deinem Beth / und dein H. Schutz-Engel verkündet dir / auß Befelch GOttes / das unwiderrufliche Urtheil / sprechend wie zu dem Ezechias : **veranstalte deine Sachen / dann du wirst sterbē und nit mehr lebē.** *4. Reg. 20. v. 1.* Falle dahero nider auff deine Knye zu denen Füssen deines Crucifix / oder vor dem H. Sa-

Sacrament / und ruffe von gantzem Hertzen an die Gnad und Erleuchtung deß H. Geistes / den Beystand der allerseeligisten Jungfrau / deines H. Schutz-Engels und H.H. Patronen / und mache hernach folgende Act.

## I. Act.

### Der Resignation.

EWiger / unendlicher / unbegreiffslicher GOtt! der du dir in dir selbst genug bist / und keiner Creatur vonnöthen hast; was solle mir daran gelegen seyn / ob ich lebe oder sterbe? wann nur dein allerheiligister Will geschehe / an welchem allein mein wahres Leben hanget. Es geschehe also dein Will / nicht wie ich / sondern wie du wilst.

## II. Act.

### Übergebung seiner gantzer Weesenheit in die Hand GOttes.

O Allerhöchster Erschaffer! ich gibe dir meine Weesenheit / welche du mir gegeben: und von deßwegen nimm ich den Todt an auff jene

Weis / wie es dir am gefälligisten ist / zu deiner Ehr; verordne mit diser Creatur: zertrimmere diſen Sack der Sünden / zur billicher Straff aller Beleydigungen / welche er wider deine Göttliche Majestät begangen. Laſſe die Erden widerum zuruck kehren in die Erden; aber die zu deinem Ebenbild erſchaffene Seel nimme auff in deine Schoß.

## III. Act.

### Erkandtnuß der allerhöchſten Herrſchafft GOttes.

O Mein GOTT! obwohlen der Todt unvermeidlich ist / will ich doch ſolchen auß Liebe gegen dir freywillig annemmen / und erfreue mich / daß mich derſelbe in den Stand ſetzen wird / worinn ich deiner höchſten Herrſchafft nicht mehr widerſtehen kan / welche dir / als rechtmäßigen Beherrſchern aller Creaturen / über mich gebührt. Ich nimme den Todt an zur Straff alles deſſen / worinn ich den / von dir mir gegebnen / freyen Willen mißbrauchet habe.

## IV. Act.

### Annemmung deß Todts als eine Straff der Sünden.

Jeweilen der Todt eine Straff ist / so du / O GOtt! wegen der Sünden verordnet ; unterwirffe ich mich mit gedemüthigtem unterthänigen Hertzen deiner allergerechtesten Verordnung : welche ich annimme in dem Geist der Buß / mit allen Schmertzen / und aller Zugehör / so den Todt folgen und begletten / zu Genugthuung alles dessen / was ich wider dich begangen habe.

## V. Act.

### Aufopfferung unsers Lebens.

Nimme auff / mein Heyland! das Opffer / welches ich dir mache von meinem Leib und meinem Leben : so ich dir als ein Schlacht-Opffer vorlege ; vereinige solches mit dem jenigen / so du an dem Stammen deß Creutzes verrichtet / und verzehre es durch das Feuer deiner Göttlichen Liebe

VI.

## VI. Act.

### Verlangen unserm Heyland den Todt für seinen Todt zugeben.

MEin Göttlicher JEsus / weilen deine Lieb gegen mir dich hat sterben gemacht an dem Creutz vor mein Heyl: ist es ja höchst-billich / daß ich auß Liebe gegen dir den Todt von Hertzen willig annemme / um / so vil mir möglich / das jenige / was du vor mich gelitten / zuersetzen. O! daß ich nit tausend Leben habe / um alle auff dise Weis dir aufzuopffern / und dir die Erkandtlichkeit zugeben / daß du seyest mein wahrer GOtt!

## VII. Act.

### Seufftzer zu denen drey Göttlichen Personen.

EWiger Vatter / weilen du die Welt also geliebet / daß du deinen eingebohrnen Sohn dargegeben / verhoffe ich mein Heyl von deiner Barmhertzigkeit: dann du hast ihne

nicht

nicht gegeben uns zuverdammen / sondern seelig zumachen / und von derentwegen hast du ihm zugeeignet den allerheiligisten Namen JESUS.

O Göttlicher JEsus / seye mein JEsus! gedencke / daß du selbst gesagt: Du seyest nit kommen wegen der Gerechten / sondern wegen der Sünder. *Matth. 9. v. 13.* O mein GOtt! du wilst nicht den Todt deß Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe. Ach! so bekehre mich dann / damit ich ewiglich leben möge.

Komme / O Heil. Geist! ruhe in meiner Seelen / mit denen siben Gaaben / um dieselbe zu reinigen / lebendig / gerecht und heilig zumachen. Verzehre in ihr / durch das Feuer deiner Göttlichen Lieb / alles / was noch von der Erden in ihr hafftet / und stärcke sie in disem lezten Abtritt wider alle Versuchungen ihrer Feinden.

## VIII. Act.
## Deß Glaubens.

ICh bekenne / und protestire / mein GOtt / vor dem Himmel und der Erden / daß ich sterben wolle in dem allein seeligmachenden Glauben und Vereinigung der Heil. Catholischen / Apostolischen / Römischen Kirchen: daß ich kräfftiglich glaube / alles / was dieselbe glaubet / und lehret / dieweil du / mein GOtt und ewige Wahrheit solches gesagt / oder geoffenbahret: und weil du bist die unendliche Wahrheit / Güte ũn Heiligkeit / welche nit kan jemand betrügen: eine unendliche Weißheit / welche nit fehlen kan; und dieweil du allmächtig bist: und von disem Augenblick an widerspriche / und verwürffe ich alle Versuchungen und widrige Einsprechungen / welche der böse Feind mir in dem letzten Stündlein deß Todts erwecken möchte: ich sage dir demüthigisten Danck mein GOtt! vor die Gnad / daß du mich gesetzt hast unter die Zahl der Kinder deiner H. Kirchen.

Bette den Glauben / und mache bey einem jeden Artickel einen auffmerckſamen Stillſtand / mit Bedenckung / daß du alle glaubeſt.

## IX. Act.

### Der Hoffnung.

O Mein GOtt! ob ich zwar wegen Abſcheulichkeit und unbegreiffſlicher Menge meiner Sünden billichſt die Höll verdient: Nichts deſtoweniger vertraue ich gäntzlich auff die Verdienſt meines Heylands JEſu Chriſti / und auff die unendliche Gröſſe deiner Barmhertzigkeit / welche weit mehr verzeyhen / als ich ſündigen kan; und in diſem Vertrauen hoffe ich Verzeyhung und die Gnad der Verharrlichkeit in deiner Liebe / welcher ich ſonderbar auffopffere den letzten Augenblick meines Lebens.

## X. Act.

### Der Liebe.

O Mein GOTT! wann wird

mein Seel abgesöndert von disem sterblichen Leib und von allen Creaturen / sich vollkommentlich mit dir vereinigen / und dich lieben mit jener reinen unveränderlichen Lieb / mit welcher dich lieben deine Außerwählte in dem Himmel?

Ach! was will ich in dem Himmel noch auff Erden / als allein dich / du GOtt meines Hertzens / meinen Gott / und meinen Antheil in Ewigkeit?

Ich achte alle Ding als Kott und Unflat / um allein JEsum zubesitzen. *Philip. 3. v. 8.*

## XI. Act.

### Der Liebe deß Nächsten.

O Mein GOtt! ich bitte dich um Gnad / und um das Heyl vor alle Creaturen / welche du durch dein H. Blut erkauffet hast / sonderbar vor die Kinder deiner H. Kirchen: absonderlich vor die jene / von denen ich einige Unbild empfangen habe / denen ich / mein GOtt / auß Lieb deiner verzey-

zeyhe / wie ich verlange / daß du mir verzeyhen wollest.

## XII. Act.

### Geistlicher Weis zu beichten.

GLeichwie die Geistliche Weis zu communicieren bey denen Asceten bekandt ist / also setzet der vorgemelte Anonymus in disen Exercitiis auch eine geistliche Weis zubeichten hierbey / welche gleichsam eine Vorbereitung zu der Geistlichen Communion seyn solle ; haubtsächlich aber in einem vollkommenen / und mit gutem Fleiß außgeführten Act der Reu und Leyd bestehet. Welcher dann zu disen Exercitien um so füglicher gesetzet wird / als solcher einer der nutzlichisten / vornehmsten / und nothwendigisten Acten ist / welche wir in unserm Sterbstündlein erwecken zukönnen wünschen werden.

Es fahret dahero der Author also fort:

Mit tieffester Demuth wirffe dich zu denen Füssen JESU Christi / gleich als wann er in seiner heiligisten Menschheit dir gegenwärtig wäre ; und klage dich vor ihme an / mittels eines kurtzen Examen von allen deinen Sünden / sonderbar denen gröfferen erwecke alsdann in deiner Seel eine lebhaffte und lieb-volle Reu über deine Fehler. e. g.

O mein GOtt! allhier lige ich vor deiner allerhöchsten Majestät / und bitte dich demüthigist um Verzeyhung wegen alles Mißbrauchs und Verachtung deiner H. Gnaden / und wegen aller meiner Sünden / welche von dem ersten Augenblick meines Verstands an in Gedancken / Worten / und Wercken begangen habe: Ich widerruffe solche alle von Grund meines Hertzens. Ja mein GOtt! von gantzem Hertzen widerruffe ich dieselbe / und wolte solche niemahlen begangen zuhaben / nit allein von wegen der verdienten Straffen / sondern haubtsächlich darumen / daß ich deine unendliche Gütigkeit beleydiget / welche verdienet von allen Creaturen unendlich geliebt und bedienet zu werden. O! daß mein Hertz nit fähig ist eines unendlichen Schmertzens / um solche völlig außzulöschen! Aber ach! mein Gott / nimme an statt dessen / was meinem Schmertzen abgehet / den jenigen an / wel-

welchen mein Heyland in dem Garten und an dem Creutz über die Sünden der gantzen Welt / und sonderbar die meinige gehabt. Nimme auch hiervor an allen Schmertzen und Leyd aller deiner Heiligen: reinige mich von meinen verborgnen Sünden / und verzeihe mir / was ich wider andere gesündiget. Ach! verwerffe nit ein bereutes und demüthiges Hertz / welches die Verzeyhung von niemand als von deiner Barmhertzigkeit allein verhoffet. Du hast gesprochen / wann der Sünder sich bereuen wird / wollest du aller seiner Missethaten nit mehr gedencken. Und wann dir / O GOtt! gefällig ist / mir das Leben noch zuverlängeren / mache ich einen kräfftigen Vorsatz mit deiner H. Gnad / mich zuverbesseren / sonderbar in disem und disem ꝛc. und das vergangene zuersetzen.

Nach disem bilde dir ein / von JESU Christo / als Obersten Priester / die Absolution zu empfangen / mit denen Worten / so er zu der Hejl. Magdalena gesprochen: Deine Sünd seynd dir verzyhen / gehe hin im Friden. *Luc. 7. v. 48.*

Geistlicher Weis zu communiciren / und das H. Sacrament / als ein Viaticum vor seinem Todt zu empfangen.

BIlde dir ein / der H. Schutz-Engel lade dich ein zu diser Speiß deß Himmels / sagend wie zu Eliam: Stehe auff und isse: dann es stehet dir noch bevor ein grosser Weeg zumachen. 3. Reg. 19. v. 7.

Erwecke ein inbrünstige Begierd / JEsum zu empfangen / auff folgende Weis:

O Mein GOtt! mein Erschaffer / und Erlöser! mein Anfang und mein End: meine einzige Vergnügung und Seeligkeit: Ach! ich habe ein äusserstes Verlangen dich zugenieſſen / und mit dir mich zuvereinigen: Komme in meine Seel / heilige sie / und erfülle alle ihre Kräfften: komme in meinen Leib / und reinige alle dessen Sinnen: komme in mein Hertz / und besitze alle dessen Neigungen / damit alle Augenblick meines noch übrigen Lebens deiner Liebe gäntzlich geheiliget werden.

Nach

Nach disem stelle dir vor / JEsus Christus (begleitet von der allerseeligisten Jungfrauen / deinem H. Schutz-Engel / und HH. Patronen) gehe in deine Cammer / um dir selbst von seinen Göttlichen Händen seinen allerheiligisten Leib darzureichen / gleichwie er solches denen Apostlen in dem letzten Abendmahl gethan / zu dir sprechend: **Nimme und isse / dises ist mein Leib / welcher vor dich in den Todt gelifert worden / um dir das Leben zu geben.**

Nach demüthiger Anbettung von gantzem Hertzen spriche alsdann:

**O Mein GOtt! dieweil du gesagt / daß / wer dich essen wird / ewig leben und nit sterben werde: gib mir die Gnad / daß nach Empfang deines heiligisten Leibs / ich nit mehr lebe / ausser dir allein: und daß ich dises sterbliche Leben verlassend / in Krafft dises Göttlichen Brods gelangen möge in den Himmel der Vereinigung und Anschauung deiner Göttlichen Majestät.**

**Woher kommt mir dise Gnad / daß mein GOtt komme mich zubesuchen? HErr! ich bin nit würdig / daß du eingeheſt in meine Seel / sondern sprich**

**nur ein Wort / so wird dieselbe gesund.**

Nachdem du ihne geistlicher Weis nun empfangen / unterhalte dich liebreich mit ihme; ruffe zusammen alle deine Sinn und Kräfften / daß sie ihme ablegen den Eyd der Treu: erneuere deine Gelübd / und deine ihm gethane Versprechen: bitte ihn dich nit mehr zuverlassen / mit denen Worten der Jüngern zu Emauß:

**HErr! bleibe bey mir / dann es wird Abend / und der Tag / meines Lebens / hat sich schon geneiget.** *Luc. 24. v. 29.*

Und mit dem H. Simeon:

**HErr! nun lasse / meine Seel / im Friden fahren / dieweil / Sie / dein Heyl gesehen.** *Luc. 2. v. 29.*

Und mit David: **Wann ich schon gehe in Mitten deß Schatten deß Todts / förchte ich mir nicht / weil du bey mir bist.** *Psal. 22. v. 4.*

**O Mein GOTT! trucke dich als ein Göttliches Sigill auf mein Hertz / damit nichts von der gantzen Welt mehr einen Eingang darein habe.**

Vereinige dise geistliche Communion mit jener / welche nach Meynung Ludolphi de Saxonia, der gottseeligen Clarisserin Maria

de

de Agreda, und viler Theologen / der Heyland selbst vor seinem Todt genommen: Auch allen denen / so die allerseeligiste Jungfrau / und alle Heilige genossen / und biß zu End der Welt die fromme Seelen geniessen werden / um zuersetzen alle Mängel und Fehler / so du in Empfangung dises Göttlichen Sacrament begangen.

Sage GOtt Danck um dise und alle genossene Gnaden / und beschliesse es mit dem Psalm: Laudate Dominũ omnes gentes, &c. *Psalm. 116.* Lobet den HErrn alle Heyden: lobet ihn alle Völcker: dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget / und die Warheit deß HErrn bleibet in Ewigkeit. Ehr sey dem Vatter ꝛc.

## §. VII.

## Die Act, so vor dem Schlaffengehen zu üben / als Geistlicher Weis die H. Oelung zu empfangen / und endlich Geistlicher Weis zusterben.

GLeichwie die Manier geistlicher Weis

zu

zu communicieren eine bekandte Sach ist / also haben auch unsere Authores ein solche Manier / das H. Sacrament der letzten Oelung geistlicher Weis zu empfangen / in disen Exercitiis beygesetzt; welches ebenfahls eine nutzliche Uhung ist / um sich seiner Zeit bey dessen würcklichen Gebrauch aller / oder doch einiger / diser Acten zuerinnern.

Dise Weis hat P. Croiset part. 2. fol. 162. und P. Bagnati p. 34. Hieher aber ist solche auß obgemeltem Anonymo genommen worden.

Stelle dir vor / Christus JEsus komme in dein Schlaff-Cammer / begleitet / wie oben in der geistlichen Communion gesagt worden: und wolle dir selbst durch seine Göttliche Hand die H. letzte Oelung reichen.

Erwecke sodann in Empfangung derselben folgende Reu über die begangene Sünden durch jeden deiner Sinn. Nemlich

## Bey der Salbung der Augen.

O JEsus! mein GOtt und Heyland! ich bitte dich demüthiglich um Verzeyhung vor alle Sünden / so ich durch die Augen in ungezaumten Anschauen / oder unnutzlichen Zähren begangen: Um dieselbe außzulöschen / lasse mir zukommen die Verdienst deiner liebreichen Anblick / mit denen du deine Creutziger angesehen / und die Zäher / so du um meines Heyls willen vergossen. Der

## Der Ohren.

VErzeyhe mir meine Sünden/ so ich durch das Gehör mit Anhörung sündhafften Geschwätzes begangen. Zu deren Genugthuung lasse mich geniessen den Verdienst deiner Demuth und Gedult/ mit welcher du alle wider dich außgestossene Gottslästerungen und Schmachen angehöret.

## Der Nasen.

ICh bitte demüthig um Verzeyhung vor alle Sünden/ so ich mit dem Geruch begangen/ durch gar zu grosse Hitzlichkeit in Fliehung der übl/ und Suchung wolriechender Sachen. Gibe mir zu Genugthuung diser Fehler deine Verdienst/ so du in Ubertragung deß üblen Geruchs in dem Stall und auff dem Calvari-Berg gesammlet.

## Deß Munds.

O Mein Heyland! verzeyhe mir die unzahlbare Sünden/ welche ich sowol durch unnutze/ sündhaffte Wort/ als mit unordentlichen Speiß und Tranck in dem Geschmach begangen. Lösche solche auß durch die Verdienst deines H. Gebetts und strenger Fasten.

## Der Händ.

VErzeyhe mir / mein Göttlicher JEsus! alles / was ich sündhafftes durch meine Händ / und durch den Sinn der Berührung begangen. Lösche dise meine Sünden auß durch die Verdienst jener Miracel / welche deine heiligiste Händ gewürcket / so an dem Stammen deß Creutzes grausamlich angenaglet worden.

## Der Füssen.

O Mein GOtt! ich bitte dich von Hertzen / verzeyhe mir alle Schritt und Tritt / so ich unnutzlich / oder sündhafft gethan habe: durch die Verdienst jener Gäng / welche du vor das Heyl der Menschen / mit blossen Füssen und grosser Müdigkeit / verrichtet / sonderbar da du das schwere Creutz getragen.

Nach disem erwecke folgende Act / mit einem reumüthigen Hertzen.

I.

O Mein GOtt! um deiner Gerechtigkeit / so vil ich kan / genug zuthun / nimme ich den Todt von gantzem Hertzen an / und erfreue mich / daß mei-

meine Seel von dem Leib abgesöndert werde / zur Straff jener Sünden / welche sie begangen / daß sie vilmehr dessen unordentliche Neigungen / als deinem H. Willen gefolget.

II.

Und daß diser Leib / zur Straff seiner Hoffart und Ehrgeitz / in die Erden vergraben und mit Füssen getretten werde.

III.

Und daß derselbe verfaulle / zu einer Speiß der Würm werde / von wegen der unsinnigen Liebe / welche ich zu ihm getragen / und demselben alle seine Gefälligkeiten also sorgfältig verschaffet habe.

IV.

Und daß ich beraubt werde aller Creaturen / von wegen der gar zu grossen Neigung / so ich zu denenselben getragen.

V.

Und wegen der Vergessenheit / in welcher ich gegen dir / O mein GOtt! in meinem Leben gewandlet: ergibe ich

mich

mich willig darein / nach meinem Todt von allen vergessen zuwerden.

VI.

Und gleichwie ich alle meine Sinn gebrauchet dich zubeleydigen / also opffere ich dir williglich auff alle Beraubung derselben.

VII.

Und zur Straff jener Eytelkeit / mit welcher ich offt gesuchet / denen Creaturen zugefallen: gibe ich mich willig darein / daß ich nach meinem Todt allen ein Abscheuen und Schröcken werde.

## Folgen die Act Geistlicher Weis zusterben.

BIlde dir ein / dein H. Schutz-Engel spreche dir zu mit jenen Worten deß Evangelij:

Sihe / der Gesponß kommet / gehe ihme entgegen ꝛc. *Matth. 25. v. 6.*

Bereite dich also mit einer brinnenden Ampel der H. Liebe ihme zubegegnen / und spriche mit David:

Ich hab mich erfreuet in denen Sin-

gen/

gen / so mir gesagt worden; wir wollen eingehen in das Hauß deß HErrn. *Psalm. 121.*

Wie lieblich seynd deine Hütten / O HErr der Heerschaaren! meine Seel hat Verlangen / und söhnet sich nach denen Vorhöfen deß HErrn. *Psal. 83.*

Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach den Wasser-Brünnen / also hat meine Seel Verlangen nach dir / O GOtt! *Psalm. 41.*

Ach! ich verlange auffgelößt zuwerden von disem Leib / und zuseyn mit JEsu! *Philipp. 1. v. 25.*

## Act der Vereinigung mit dem sterbenden JESU.

O Mein süssester JESU! gibe mir die Gnad / daß meine Schmertzen mit denen deinigen vereiniget werden / meine Tods-Angst und Todt geheiliget durch deinen / und daß ich theilhafftig werde der Vorbereitungen deiner heiligisten Seel / so du bey dem Ende deines gebenedeyten Lebens geübet hast / mit welchem ich mich von gantzem Hertzen vereinige / um alles zu ersetzen / was mir ermanglet; und gleichwie

ich mich gantz und gar ergibe deiner Göttlichen Verordnung / um auß Liebe gegen dir alle Schmertzen deß Todts / soviel dir belieben wird / zu leyden; also protestire ich wider alle Unvollkommenheiten / welche mich die Empfindlichkeiten diser Schmertzen in meiner Sinnlichkeit möchten begehen machen.

## Act der Zuflucht zu der allerseeligisten Jungfrauen und denen HH. Patronen.

O Allerseeligiste Jungfrau! Mutter meines GOttes und Zuflucht der Sünder! seye anjetzo meine Vorsprecherin / und lasse mich geniessen deiner Vorbitt bey der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. O MARIA! Mutter der Gnaden / Mutter der Barmhertzigkeit: nimme mich auff in der Stund meines Todts / und beschütze mich wider meine Feind.

Erweise dich zuseyn eine Mutter / und mache / daß der jenige / welcher um unsers Heyls Willen hat wollen von dir gebohren werden / uns auch auffnemme durch dich.

Alle Heilige GOttes und glückseeligiste Geister / bittet anjetzo vor meine Seel / und stehet mir bey in meiner letzten Noth / damit ich obsige wider meine Feind.

Grosser heiliger Joseph und alle meine

Pa-

Patronen / stehet mir bey / und kommet mir zuhelffen.

Grosser heiliger Ertz-Engel Michael streitte vor mich.

Mein H. Schutz-Engel beschütze mich wider die Fähl-Strick meiner Feinden / und verlasse mich nit in meinem letzten Streitt.

O ewiger Vatter / allerhöchster GOTT! sihe mich an mit dem Angesicht deines geliebten Sohns / welcher sein kostbareßtes Blut vor mein Heyl vergossen hat.

Erbarme dich meiner nach der Grösse deiner Barmhertzigkeiten / und verzeyhe mir meine Sünden um deines heiligisten Namens Willen.

Gehe nit ein / O GOtt! in das Gericht mit mir: dann kein lebender wird vor dir gerechtfertiget werden.

O gütigister JEsu! stelle dein Creutz und dein Leyden zwischen deinem Gericht und meiner Seelen.

HERR! ich habe in dich gehoffet / ich werde in Ewigkeit nit zuschanden werden.

Mein GOtt! mein Heyl ist in deinen Händen / errette mich.

## Act der Anbettung der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

O Allerheiligiste / unzertheilte Dreyfaltigkeit! ich bette dich an von gantzem

Hertzen/ und vereinige mich anjetzo und in Ewigkeit mit allen Anbettungen und vollkommensten Verehrungen / welche dir die allerheiligiste Menschheit JEsu Christi / unsers Heylands / seine allerheiligiste Mutter / alle himmlische Geister / und außerwählte Gottes erweisen / und in alle Ewigkeit erweisen werden. Ich opffere dir auch auff alle H. H. Meß-Opffer/ welche anjetzo und ins künfftig/ biß auff den jüngsten Tag / auff allen Altären der gantzen Welt auffgeopffert werden; um Genugthuung aller meiner Sünden/ und demüthiger Danckſagung vor alle deine Gnaden.

## Beſchluß-Act einer völligen Reſignation.

O Mein GOtt! ich übergibe mich gäntzlich und ohne Außnam deinen Göttlichen Urtheilen über meine Seel: ich unterwürffe mich denenſelben von gantzem Hertzen: bette ſie an und verehre ſie / als die allerbillichiſte und die allergerechteſte / jetzund und in alle Ewigkeit.

## Geistlicher Todt.

### Nimme dein Crucifix in die Hand und spriche:

SIhe / mein GOtt! mein Erschaffer und Erlöser! nun komme ich zu dir / weil du mich beruffest: nimme mich auff in die Schooß deiner grundlosen Barmhertzigkeit.

Nachgehends küsse mit Lieb-voller Andacht die fünff Wunden deß Crucifix / bey einer jeden außsprechend die H.H. Nämen JEsus und Maria / und mit denen Worten deß Heylands: **Mein GOtt! in deine Händ befilche ich meinen Geist:** Bilde dir ein geistlicher Weis zusterbē/und in die allerheiligiste Seiten-Wunden JEsu dich zuvergraben.

Nach einer kleinen Erhollung richte dich zum Schlaffen/und befleisse dich in Außsprechung deren heiligisten Nämen JEsus/ Maria/ Joseph / einzuschlaffen.

Dahero dann dise Act / so im gegenwärtigen §. VII. beschriben worden / am füglichisten nach dem Examen und Nacht-Gebett also vorgenommen werden / daß man nach Beschluß dises geistlichen Todts also gleich sich zum Schlaff begeben möge.

Dises seynd die Act und Ubungen / welche an denen erwählten Tägen vorgenommen werden sollen : man ist aber weder an deren Zahl noch an die Wörter gebunden / sondern können dieselbe nach eigener Andacht / oder auch auß anderen Büchern genommen werden ; doch solle man nit offt darmit variren / sondern sich an eine / einmahl erwählte Weis zugewöhnen trachten ; sonsten wurde man solche in keine rechte Ubung oder Gewohnheit bringen / welches doch das Haupt-Zihl diser Exercitien ist / wie Anfangs gesagt worden.

Glechwie nun niemand zweiffeln wird / daß fast kein tröstlicherer Todt solle gewunschen werden / als wann man in dergleichen Acten seinen letzten Athem Zug beschliessen köndte ; Also ist auch nit zu zweiffeln / daß / wann man sich bemühet und Fleiß anwendet / sich in Lebs-Zeiten daran zugewöhnen / und noch bey guter Gesundheit / völligem Verstand / und guten Kräfften auß Liebe zu GOtt sich deß Todts erinneret / und zu jener unaußbleiblichen Schröckens - vollen Stund nach Möglichkeit vorbereitet / der Liebs-volle / mildreicheste GOtt / werde eine solche Arbeit und Fleiß mit höchstem Wolgefallen ansehen / welcher keinem seine Gnad versaget / der da thut / so vil er kan. Daß also gleichsam unmöglich seyn wurde / daß eine Seel / welche um ihr glückseeliges Ablei-

ben also sorgfältig in dergleichen Tugends-Acten sich vorläuffig so offt übet / und zur Zeit / wo sie / also zureden / noch keine Noth anstosset / freywillig dem Todt entgegen gehet / in der Zeit der Nothwendigkeit also solle verlassen werden / daß sie wenigist einen diser schon gewohnten Acten nit solle im Hertzen üben können / deren vilen auch ein jeder allein genug ist / die Seel mit GOtt zuvereinigen. Und wann auch / dem unerforschlichen Göttlichen Willen nach / man von dem Todt übereylet / nichts mehr dergleichen mit dem Mund noch Hertzen wurde üben können: wer solle zweiffeln / daß nit der gütigiste GOtt / welcher unser Heyl mehr / als wir selbst verlanget / jene Act / so man bey guter Gesundheit zu disem Zihl und End / auß purer Lieb gegen ihme andächtig verrichtet hat / nit eben als wann sie in der letzten Stund geschehen wären / annemen werde? die Uberey-lung deß Todts aber nur auß seinen verborgenen Urtheilen zu unserm besten zulasse / oder verordne? Daß also kein nutzlichers Mittel seyn kan / als auff solche Weis sich wohl bedachtsam vorzubereiten auff jenen gewisen und ungewisen Augenblick / an welchem hanget die gantze Ewigkeit.

# Erster Theil/

## Für den Weeg

## Der

# Reinigung

## Oder

# Buß.

## In denen Monaten Januario, Februario, Martio, und April.

# Erster Tag.

## Im Monat Januario.

### Die Erschröcklichkeit deß Todts / Wegen deme / was vorhergehet.

## Meditatio I.

### Von denen Gedancken jenes Sterbenden / welcher in Sünden oder Lauigkeit gelebt.

1.

GEdencke die Veränderung / so in einem Sterbenden sich begibt. Vor wenig Tagen ware er gantz gesund / bey vollkommenen Kräfften ; bildete ihm / weiß nit was / vor Concept und Vorhaben vor. Und sihe ! jetzt in einem Augenblick ligt er da im Beth / ohne Krafft / ohne Lust / ohne Geschmack / voller Schmertzen / von al-

len verlassen / und alles zuverlassen gezwungen.

O GOtt! was ist der Mensch? seye er so reich / so mächtig / so nothwendig / als er wolle: So ist es um ein Fieberl von zwölff Stunden zuthun / mithin ist weder er der Welt / noch die gantze Welt ihme mehr etwas nutz.

Wir vermeynen glückseelig zuseyn / wann wir Güter und Sachen besitzen / so auff vil Jahr hinaus dauren. Was helffen uns diese Ding vor vil Jahr / wann man uns die Jahr nit lasset / solche zugenieſſen?

II.

Betrachte / wie das Hertz eines Sterbenden gequälet werde von denen Zäheren der Freund und Befreundten / von dem Seufftzen der Umstehenden / und von dem Mitleyden der Weggehenden; mit was vor Sorgfältigkeit man die bitterste Artzney nimmet: und wann diſe letzte Trost-Mittel keinen Effect haben: O! was vor Schröcken? was vor Kleinmüthigkeit? will nicht sagen Verzweifflung?

In diſem äuſſersten Leyd ruffet man den Beicht-Vatter. Aber? was vor einen Trost wird der Krancke an ihme finden? In solchen Aengsten solle man sich zum Todt bereiten: wie wird diſes geschehen / wo der Verstand mit solchem Schröcken überfallen ist? Es antwortet der Elende / und spricht zwar nach / aber nit / was er gedencket / sondern

was

was er von dem Beicht-Vatter höret: und weiß offt nit / was er saget.

Was wird der armseelige gedencken / wann ihm der Priester das Crucifix in die Hand gibt? O süsser Gegenwurff und Ursprung alles Trosts denen / die dich getreulich lieben! aber wie traurig und erschröcklich denen / die alles lieben / ausser dich nit? welche niemahlen an die Ewigkeit gedencken / ausser anjetzo / da kein Zeit / ja fast kein Augenblick mehr übrig ist? O! wann sie sich dannoch der noch wenig übrigen Minutè gebrauchen könten! Aber solle man wol glauben / daß der anhaltende tödtliche Schmertzen / und Verwirrung deß Gemüths solches zulassen werden?

III.

Betrachte / wie der Krancke in dessen in die Zügen greiffe. Der Priester schreyet ihm zu: **Fahre auß / O Christliche Seel** &c. O gütiger GOTT! wohin? **Heut seye dein Orth im Friden:** O! was vor ein Frid? wann das Gewissen entgegen schreyet: **Es ist kein Frid der Gottlosen** &c. **Und deine Wohnung in dem heiligen Syon** &c. Wo? in jenem Orth / in welchem nichts unreines eingelassen wird?

Was wird ihm in solchem Stand der Sterbende gedencken? hat er noch seine Sin und Verstand / so wird alles / was er sihet

und

und höret/ seine Schmertzen und Forcht vermehren. Ist er aber der Sinnen beraubt/ ach! da wird die Seel sehen und hören/ aber was? das Ubel/ was sie begangen/ und das Gute/ was sie unterlassen/ oder übel verrichtet hat.

Auff dise Weis stirbt der jenige/ so in denen Sünden gelebt.

Wie wird aber sterben eine GOtt-geweichte Ordens-Persohn? Was wird sie gedencken in jenem Puncten der Zeit/ an welchem die gantze Ewigkeit hanget/ wann sie sich erinnert ihrer Lauigkeit in jenem Stand/ welcher von so grosser Vollkommenheit seyn solle/ und seyn könte?

Was ist es vonnöthen gewesen/ daß ich mit so grossem Gepräng die Welt verlassen/ wann ich in der Religion nach denen weltlichen Eytelkeiten leben/ und da ich der Welt entrunnen/ in dem Closter zu grund gehen solle?

O HErr! ich habe Elteren und Befreunde verlassen; habe alle Liebkosungen der Welt/ und die gröste Verhindernussen überwunden/ um das Heyl meiner Seelen in Sicherheit zusetzen: und anjetzo soll ich wegen schlechter Dingen und Sachē/ an welche mich in der Welt zuhängen geschämet hätte/ wegen unordentlichen Begierden/ eigensinniger/ eigner Lieb ꝛc. ein so laues/ kaltsinniges/ unvollkommenes Leben führen/ welches mir

in

in meinem Todt das Gewissen also beängstigen / und gleichsam mein ewiges Heyl gefährlich machen wurde ?

IV.

Es ist sich in Warheit zuverwundern / daß wir so gar wenig an das Sterben gedencken. Noch mehr aber ist sich zuerstaunen / und zubetauren / daß / wann wir auch daran gedencken / dannoch unser Manier zuleben nit ändern wollen ; mit welcher wir einen unglückseeligen / oder doch zweiffelhafftig- höchstforchtsamen Todt zugewarten haben. Wie Vil leben / als wann sie niemahl / oder doch öffter / als einmahl / zusterben hätten ? Auß allen ihren Geschäfften / ist das allerletzte und geringste / an den Todt / und dessen Erfolg / zu reflectiren.

Aber wollen wir auch unter disen begriffen seyn ? Was für Gedancken / glauben wir / wurden in unserem Todt-Beth über uns kommen / wann wir uns diser Betrachtungen / welche wir jetzt verrichten / erinneren / und finden sollen / daß wir darvon keinen Nutzen geschöpfft / und nit im geringsten uns daran gekehret ?

Lection. Thomas Kemp. 1. Buch. 25. Cap.

# Mediiatio II.

## Von dem Todt eines nachläßigen Religiosen.

I.

BEtrachte / O Religios! deine Glückseeligkeit / indeme dich der gütigiste GOtt / ohne deine Verdienst / unter so vil tausend Seelē erwählet / welche er in der Gefahr-vollen Welt verlassen / dich aber in disem geistlichen Ruhe-Stand gesetzet hat.

Es wird gesagt die Gefahr-volle Welt; in welcher nit allein alle Gelegenheiten zur Sünden fast unvermeidentlich seynd / sondern auch gottsförchtig zu leben fast beschwerlich / und ungewonlich scheinet.

Hingegen wird der geistliche Ruhe-Stand genennt / in welchem eine von GOtt erwählte / und seinem Erschaffer verlobte Seel ausser aller Gelegenheit zu sündigen gestellt / von keiner Gefahr was erfahren kan / wann sie solche nit selbsten suchet. Gedencke also zuruck / was vor Gefahren du entgangen / und was vor Sicherheit du gefunden;

den; so wirst du erkennen müssen/ daß durch deinen Eintritt in die Religion nicht so sehr du GOtt ein Gefallen/ als vilmehr er dir eine unbeschreibliche Gnad erwisen habe.

II.

Bedencke / daß die Ordens-Personen Favoriten seyen in dem Hof deß allerhöchsten Monarchen Himmels und Erden. Sie wohnen mit dem / in dem Hochheiligisten Sacrament deß Altars stäts gegenwärtigen GOtt / unter einem Dach : Sie geniessen den freyen Zutritt zu seiner Audienz, so offt sie wollen : Sie werden mit Speiß und Tranck versehen von seiner Tafel / und mit aller Nothwendigkeit verpfleget / ohne einzige ihre Sorg. O ! was lasset sich nit ein Favorit bey einem zeitlichen Fürsten/ biß er zu solcher Gnad gelanget / vor Mühe und Arbeit kosten / seinem Herrn Tag und Nacht mit mehrerem Fleiß / als alle andere / zubedienen ? er unterbricht seinen Schlaff : verbirget alle Ungedult : leydet alle Ungemach/ nur seinem Herrn zugefallen / und seiner Gnaden zugenieſſen.

O mein Seel ! wann wir den tausendisten Theil solcher Bemühung vor unserem GOtt anwendeten ! betrachte / was vor einen milderen HErrn wir zubedienen haben ; welcher keine / uns so ungelegene Auffwartung von uns prætendirt : sondern mit unseren gantz leicht und geringen Diensten sich

ver-

vergnügen lasset / wann nur solche von gantzem Hertzen und wahrer Lieb geschehen.

III.

Nun betrachte unsere **Schuldigkeit** / GOtt recht zudienen: und zwar auß vierfachen Ursachen. **Erstlich auß Danckbarkeit** / wegen so viler unzahlbarer Gnaden und Gutthaten: deren billich vor die höchste zuhalten die Gnad unsers H. Berufs.

**Andertens auß Gerechtigkeit** / indeme wir so reichlich von ihme besoldet / und belohnet werden.

**Drittens auß Billichkeit** / da wir von ihme so vätterlich in aller Nothdurfft versorget werden.

**Viertens auß Gegenliebe** / indem er uns also inniglich liebet / und nicht als Knecht / nicht als Leibeigne / nicht als Diener / sondern als Freund und Kinder tractiert. *Joan. 15. v. 15.*

O liebster GOtt! wie vil Band muß ich zerreissen / wann ich dir will untreu seyn? O! was hast du an mir ersehen / daß du von mir mehr / als von vilen andern / hast wollen geliebet werden / der du von mir mehr / als von vilen andern beleydiget worden?

IV.

Anjetzo geistliche Seel! was glaubst du / werden in deinem Todt-Beth dir vor Gedan-

dancken kommen / wann du dich erinnern solleſt in diſen Stucken deiner Schuldigkeit ermanglet zuhaben ? Der Todt wird genennt die **Stund der Warheit**: dann in ſelbiger werden alle Sachen alſo erſcheinen / wie ſie an ſich ſelbſten ſeynd. Alldort werden wir ſehen / in wie vil Weeg wir unſern Beruff / unſere Verſprechen / unſere Schuldigkeit übergangen.

Es gibt auch ein Welt in denen Clöſtern: und zwar ein verſtellte / vermaßkerte Welt. In der äuſſern Welt iſt die Begierd zu denen Reichthumen / Wollüſten / und Ehren / ein Zuntl und Urſprung aller Sünden. In denen Clöſtern ſchleichet an ſtatt diſer **Begierd** offt eine verdeckte **Begierlichkeit** ein / welche ein Urſprung aller Nachläßigkeiten iſt. An ſtatt der Reichthumen ſuchet dieſelbe eine unordentliche Neigung zu gewiſen Uberflüßigkeiten. An ſtatt der Wollüſten / gar zugroſſe Anhang und Freundſchafft in- oder auſſer deß Cloſters: wodurch das Gemüth zerſtreuet / und jene Gedancken / ſo unter dem Gebett / Betrachtungen ꝛc. GOtt allein gewidmet ſeyn ſollen / verhindert werden. An ſtatt der Ehren / gewiſe Eigenſinnigkeiten / mit denen man ſich vor andern zu diſtinguiern / und angeſehen zuſeyn ſuchet ꝛc. und mehr dergleichen / wordurch diſe vermumte Welt / mit ihren Larven / unvermer-

cket eine Nachläßigkeit nach der andern einzuführen trachtet / biß endlich eine gefährliche Lauigkeit / oder wol gar schwere Übertrettungen erfolgen.

Erwege demnach geistliche Seel! was vor Aengsten in deinem Sterbstündlein verursachen wurde / wann du / in Erinnerung / auß Liebe GOttes alle weltliche Reichthumen / Wollust und Ehren verlassen zuhaben / dich wegen solcher schlechten und schnöden Begierlichkeiten von der Hochzeit deines geliebten Gesponß noch zuruck gehalten zuwerden sehen solleſt? Ach es brauchet nicht grosse Sünden in dem letzten Kampff deß Todts / eine zu dem Genuß ihres eintzigen Zihls und höchsten Guts abfahrende Seel zubetrüben: auch kleine Mängel erscheinen alldort höchst empfindlich / wo nichts unreines eingelassen / und von jedem müßigen Wort Rechenschafft erforderet wird.

Lasse uns also mein Seel! diſe verborgene Welt hinaus jagen auß unserem Clöster / und den so liebens-würdigisten GOTT von gantzem Hertzen mit voller Liebe lieben.

Erinnere dich jener Gedancken / welche du bey dem Eintritt in die Religion gehabt: und was du alldort GOtt / ohne Außnam / auffrichtig versprochen / befleiſſe dich anjetzo nach Möglichkeit zuhalten.

# Meditatio III.

## Von dem Leyden Christi in dem Garten.

### I.

BEtrachte die äusserste Traurigkeit Christi / welche er seiner allerheiligisten Menschheit freywillig hat wollen empfinden lassen / damit keine innerlich / noch äusserliche Schmertzen zuersinnen wären / welche er nit um unsertwillen gelitten hatte.

Erstlich da er ihme vorgestellt allen Erfolg seines bevorstehenden bitteristen Leydens: wie er durch Jerusalem als ein Verführer deß Volcks geschleppet / geschlagen / verspottet / gegeißlet / gecrönet / und endlich gar gecreutziget werden solle. Alle dise Peyn und Schmertzen stellete er ihm also lebhafft vor / daß er darüber die würckliche Tods-Angst erlitte / uns dardurch zuzeigen / wie erschröcklich der angehende Todt einem Sünder seyn werde / wann der unschuldige Sohn GOttes selbsten / in dessen Betrachtung / solchen Schröcken und Forcht erleyden wollen.

II.

Andertens/daß die Bitterkeit deß Kelchs/ welchen der Heyland ihme abzunemmen gebetten / nit nur bestanden seye in blosser Betrachtung seines bittersten schmertzhafften Leydens (dann zu disem hat er sich von Anfang her williglich ergeben: dises zuleyden ist er auff die Welt gekommen: und dises alles hat er vilmahl vorgesagt / ohne sich darüber zu entrüsten) sondern der gröste Schmertzen und Haubt-Ursach diser Betrübnuß ware die vorgesehene Undanckbarkeit der Sünder / und darauff erfolgende Verdammnuß so viler Seelen / an denen sein kostbarestes Blut verlohren gehen werde

Wann nun dise lebhaffte Vorbildung dem Erlöser selbst eine solche Todts-Angst verursachet/und so gar den blutigen Schweiß außgetriben: Ach! was vor Angst und Schmertzen werden die Vorstellungen der begangenen Sünden / und deß erwartenden Urtheils in jenem Augenblick einem sterbenden Sünder erwecken / in welchem alles gantz klar und offen vor seinen Augen wird ligen?

III.

Unter allen Verdammten ware der erste/ und undanckbareste / an deme das noch gantz frische Leyden / und allerheiligistes Blut unsers Heylands verlohren gangen / der Gott- und treulose Judas / welcher dem liebreichesten Hertzen JEsu das gröste Leyd verursachet.

chet. Der gütige HErr hatte ihne beruffen unter seine liebste vertrauteste Jünger: er hatte ihne von der damahlen Irrthums-vollen Welt herauß gerissen / und in die Zahl seiner außerwählten Apostlen gesetzet; mit Gnaden und Gutthaten überhäuffet: in dem Weeg der höchsten Tugenden unterwisen: an seiner Tafel ernähret; und da diser Böß-wicht seine verrätherische Mordthat schon in dem Hertzen kochete / unterliesse der sanfftmüthige Heyland doch nicht / ihme mit aller Lieb zubegegnen / sich vor seine Füß niderzuwerffen / dieselbe liebreich zuwaschen / zuküssen / ihne von andern seinen lieben Apostlen bey dem Abendmahl nicht außzuschliessen / mit vorgesagter Betrohung seiner Verdamnuß / ihne von seiner verstockten Boßheit abzumahnen / ja so gar / da er ihme den verrätherischen Kuß mit gottsrauberischen Mund zugeben sich unterstanden / ihne noch als einen Freund anzureden: **Freund / zu was bist du kommen?** *Matth. 26. v. 50.* um hierdurch wenigist nach begangener That ihne zur Buß zubewegen.

Nun geistliche Seel / erinnere dich diser Wort: **Freund / zu was bist du kom̃en?** Und gleichwie du in heutiger Meditation betrachtet / daß / sonderlich die Religiosen **Freund GOttes** gehalten werden / also befleisse dich / damit in deiner Todts-Angst

dir der süsse JEsus nit auff jene Weis/ wie dem Judas / ein verstellte / gleißnerische / falsche Freundschafft vorwerffen möge / sondern vilmehr zu dir spreche: Freund steige herauff. *Luc. 14. v. 10.*

Pater noster, Ave Maria.

# Anderter Tag.

## Im Monat Februario.

## Die Erschröcklichkeit deß Todts / Wegen deme / Was denselben begleitet.

## Meditatio I.

### Von dem Stand eines Sterbenden wegen der Schmertzen und Armseeligkeiten deß Leibs.

I.

Stelle dir vor Augen einen Sterbenden/ und

und betrachte alle seine Schmertzen an allen seinen Sinnen / seine Ohnmachten / seine Aengstigkeiten / und alles / was ihne quälet an seinem gantzen Leib. Gedencke darbey / daß auff solche Weis die gepflogene Lustbar- und Ergötzlichkeiten / an Speiß / Tranck / und anderen Delicateſſen ihren Abschid neyt-men.

O HErr! was ist diß für eine Thorheit / sich anfüllen mit solchen Wollüsten der Sinnlichkeiten / von denen man nichts als die Zugrundrichtung der Gesundheit Leibs und der Seelen zugewarten hat? **Die Speiß gehöret dem Bauch / und der Bauch der Speiß: GOTT aber wird diſen und jenen zerstöhren.** *1. Cor. 6. v. 13.* Auff solche Gefälligkeiten folget nichts anders als die Reu: dergleichen gute Täg enden sich mit einer finsteren Nacht / und ist kein anderer Unterschid / als daß die genossene Freuden wie ein Blitz vorbey gehen / das Weheklagen / und die zu spate Reu aber sich niemahlen enden.

II.

Betrachte eine solche in denen Zügen ligende Persohn / wie abscheulich sie die Augen verkehre / den Mund krümme / die Leffzen und der gantze Leib erzittere? und gedencke / diſes seyen die Frücht jener Zärtlichkeiten / und affektirten Annehmlichkeiten / mit

welcher sie in dem Leben sich außgeschmucket.

Siehest du den kalten Schweiß über ihre Wangen herab rinnen? ein solches End haben die Sorgen / so sie um zeitliche Sachen und Eytelkeiten getragen.

Höreſt du ihre halb-unterbrochene Seufzer? Sihe diſen Außgang nemmen die eytle Geſchwätz / Gelächter / und Außgelaſſenheiten.

Diſes iſt ja ein entſetzliches Außſehen? und eben diſes wird einſtens ſeyn mein wahres Contrafait! nemlich einer ſterbenden Perſohn / von allen verlaſſen / allen ein Abſcheuhen / und zu nichts mehr tauglich als in dem Grab zu verfaulen!

Und dannoch / O GOTT! ein ſo pures Nichts / als wir ſeynd / will mit nichts anders als hohen Einbildungen und Eytelkeiten ſich auffhalten! biß uns der Todt zeiget / was / und wer wir ſeyen. Aber ach! kan was unvernünfftigers ſeyn / als ſich ſelbſt nit ehender erkennen / dann bey dem Todt?

III.

Bedencke / was einem reichen / vornehmen Herrn all ſein Pracht / ſeine Hoffart / ſein groſſes Anſehen in ſeinem Todt-Beth nutze.

Kaum mercket man / daß er nur noch etlich wenige Stündlein zuleben habe / da iſt aller Reſpect verlohren: der ſchlechteſte armeſte Menſch tauſchete nit mit ihm.

Kaum

Kaum ist er verschiden / da sihet man um seine Schlüßlen um: man suchet einen andern Freund / einen andern Herrn. Was Nutzen bringet ihm jetzund / daß er hundert tausend Gulden reich gewesen? nemlich / daß er hundert tausend Gulden denen / so ihne überleben / hinterlassen / er aber lähr an Verdiensten / voll eines schweren Gewissen verschiden seye?

Seine Nachkommende geniessen seine Güter: und offtermahl gar nit die jenige / denen er solche vermeynt gehabt. Ihme bleibet nichts übrig / als ein enges finsters Grab / in welches der schon halb verfaulte Leib mit grossem Gepräng verschlossen / die Seel aber / ach! wohin? in die ewige / unbegreiffliche / unauffhörliche Ewigkeit verschicket wird.

IV.

Betrachte nun / geistliche Seel! auff solche Weis stirbt ein in Eytelkeiten / in Wollüsten / in Sünden vertieffter Welt-Mensch: welcher sein Gewissen zu befridigen / und seine Freyheiten zu behaubten / selbst offt gesagt und gedacht / daß er vor seinem Todt sein Leben noch schon verbessern wolle. Indessen ist er gestorben ohne sich zubekehren / noch in dem Stand gewesen zuseyn / solches zuverrichten; dises allein bleibt ihme übrig / daß er die zu spatt angefangene Reu mit sich in die Ewigkeit bringe.

Bedencke aber auch darbey meine Seel!

daß die Armseeligkeiten deß Leibs und Beschwerlichkeiten deß Todts / nit nur allein die verworffene Sünder / sondern wir alle / in unserm letzten Abtritt zugewarten haben. Gleichwie dann jenen solche ein Anfang seynd ihrer ewigwehrenden Peynen / und Verzweifflung / also sollen sie auch uns eine Wahrnung und heylsamer Schröcken seyn / unsere Verbesserung / so wohl in kleinen als grossen Fehlern / nit auff disen letzten Augenblick ankommen zulassen / in welchem der entkräffte Leib / und die darin verwürte Seel / nit mehr im Stand ist / jenes zuthun / was mit Göttlicher Gnad wir anjetzo thun können und sollen.

O mein GOtt ! der du mir durch deine Güte den Gedancken / die Zeit / und das Verlangen dises zubetrachten / und einem solchen Ubel vorzukommen gegeben hast / würdige dich dise deine Gnad in mir zu vollziehen. Ich wäre ja die undanckbareste / unglückseeligiste / und Verdammuß-würdigiste Creatur / wann ich anjetzo etwas in meinem Gewissen finden solle / so mir in jener Sorg-vollen Stund eine zu spatte Reu erwecken möchte / und meine Besserung biß dahin verschieben wolte / da du mir dise Gnad gibest / solche anjetzo in das Werck zusetzen.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. 22. Cap.

Medi-

# Meditatio II.

## Von dem Stand eines Sterbenden wegen Aengstigkeit der Seelen.

### I.

BEtrachte / in was Aengstigkeit der Seelen ein sterbender Sünder sich befinde.

Erstlich wird der Glauben in einem Sterbenden erst lebendig. So unglaubig / so außgelassen einer immer im Leben gewesen / wann er dahin kommet auff jene Augenblick / in denen seine Zeit außgehet / und die Ewigkeit anfanget / O! alsdann erwachet der Glaub: man erinnert sich seines Stands und Schuldigkeit: allda eröffnen sich die Augen: man erkennet / wo / wie / wann man gefehlet! alles Vergangene / Gegenwärtige / und Zukonfftige überfallet das schuldige Gewissen mit einer unbeschreiblichen Angst.

### II.

In dem Leben hat man offtermahl nur halb geglaubt: sovil nemlich / daß man nit gar in die Irrthumen der Unglaubigen verfallen: Aber bey annahendem Todt führet man

man vil ein andere Meynung: man erkennet die unverfälschte Warheit gar wohl: Zu was Zihl und End man erschaffen seye? Zu was vor einem Stand von GOtt beruffen? Was vor Gelegenheiten zum Guten / Erleuchtungen von GOtt / Ermahnungen / oder auch Wahrnungen durch gähe Todt-Fähl anderer Bekandten / man da und dort empfangen / und wie hingegen man das Geschäfft seiner Seelen Heyl gantz auff die Seiten gesetzet / nichts als weltliche Eytelkeiten / zeitlich und zergängliche Sachen vor nothwendige Verrichtungen gehalten: andern zugefallen / andern zudienen seine Zeit / Gesundheit / Seel und Gewissen in Gefahr gesetzet und angewendet / von denen man keinen Danck noch Hülff zugewarten hat / und anjetzo ihrentwegen verdamet werden solle?

III.

Erwege nun / ob etwas trostlosers und schmertzlichers seyn könne / als eine solche spatte und unnutzliche Reu / eines dergleichen / in Eytelkeiten ersoffenen / dahin sterbendem Sünd-vollen Welt-Kinds?

Bedencke / was vor ein Unterschid seye zwischen dem Stand eines solchen außgelassenen freyen Menschen in seiner völligen Gesundheit / gegen dem Stand in seinem Todt-Berh? Es ist eben diser / welcher über alle geistliche Andachten und Warheiten der Religion unlängst das Gelächter und

Ge-

Gespött getriben: welcher mit dem Himmel und der Ewigkeit nur geschertzet: Sihe und höre / wie spricht er anjetzo / da ihme die Seel auff der Zungen liget?

O! wie ist das schertzen und lachen vergangen! wie schreyet und seuffzet er voll der Schmertzen! wie bereuet und verfluchet er alles / was ihne in disen elenden Stand gebracht!

## IV.

Betrachte nun / geistliche Seel! und nimme wohl zu Gemüth / was vor ein Unterschid seye zwischen einem in Sünden sterbenden **Welt-Menschen** / und einem nachläßigen lauen Religiosen.

Alle jene Gewissens-Aengstigkeiten / so diser **Welt-Mensch** in seinem **Todt-Beth** leydet / entspringen auß zwey Hauptsächlichen Vorstellungen / welche das nagende Gewissen ihme vor die sterbende Augen haltet. **Erstlich** / daß er nicht gelebet seinem Stand gemäß / in welchen er von GOTT / als ein Christ / beruffen worden; **Andertens** / daß er so vil / so schöne / so leichte Gelegenheiten versaumet / seiner Seelen Heyl zu würcken / und allen disen Aengstigkeiten bey guter Zeit vorzukommen.

Eben dise zwey Vorstellungen werden auch eine GOtt-verlobte Seel beängstigen / welche nit allein verbunden ist / als ein Christ / son-

sondern als eine geistliche Persohn ihrem Stand gemäß zuleben / zu ihrer Vollkommenheit zutrachten / und zu solchem End so vil / ja unzahlbare Gnaden / Gelegenheiten / Anmahnungen / Exempel ꝛc. täglich vor Augen habend / dannoch in ihrer Lauigkeit / Nachläßigkeit ꝛc. fortfahret / und alle ihre Besserung auff die letzte Stund verschiebet.

# Meditatio III.

## Von dem Leyden Christi in der Stadt.

### I.

NAchdeme du zu Gemüth gefasset / wie der liebreiche Heyland sich in dem Garten in die Händ der Sünder freywillig ergeben / und von seinen Feinden als der gröste Ubelthäter binden lassen / betrachte

Erstlich / mit was vor Ungestümm und Geschrey / Tumult und Jubel / die mörderische Henckers-Knecht den süssen HErrn bey finsterer Nacht in die Stadt geschleppet / und alle Inwohner / disem ungewohnlichen Spectackel zuzusehen / auffgeruffen haben. An-

Andertens. Was vor Gedancken / Unwillen / Verachtung / und Verfluchen in denen Gemüthern deß gantzen Volcks entstanden seyen / da sie den jenigen grossen Propheten / welchen sie vor drey Tägen als einen Meßiam in eben diser Stadt mit grossen Freuden triumphierend einbegleitet / nunmehr als einen Welt-Betrüger / auß Befelch der Obrigkeit / in Ketten und Banden zu offentlicher Bestraffung gezogen sahen. O! wie bald wird bey denen mehresten alle Hochachtung und Veneration in Haß und Verachtung seyn geendert worden!

Drittens. Was vor Frolocken seine geschworne Feind / die gottloseste Hohepriester Annas und Cayphas geschöpffet / da ihnen das unschuldige Lämblein vorgestellet worden; welche gantz keine Meynung hatten / seine Unschuld / Lehr / und Warheit zu untersuchen / sondern nur / auß schon längst gefaßten unversöhnlichen Haß / Zorn / und Neyd ihne zutödten / und zwar durch den allergrausamesten / schmächlichisten Todt.

II.

Betrachte nit allein / was vor Grausamkeit und Wüten die Feind Christi geübet: sondern auch / was vor Kaltsinnigkeit dessen außerwählteste Freund / die Apostoln in diesem Traur-Spihl an den Tag gegeben / und zwar

Erst-

**Erstlich.** Wie Petrus / welcher sich kurtz zuvor gerühmet mit ihme in Kercker und den Todt zugehen / ja / wann sich alle ärgerten / er allein sich nit ärgern wolte ꝛc. und da er den HERRN an der Seiten hatte / das Hertz gefasset / unter einer gantzen gewaffneten Rott das Schwerdt zuzucken / und darein zuschlagen. Nachgehends aber / kaum da sein Meister auß seinen Augen entzohen worden / eben wie die andere darvon geloffen.

**Andertens.** Wie eben diser Petrus / da er sich diser schändtlichen Flucht schämete / ein Verlangen bekommen / seinen liebsten Meister wenigist noch einmahl zusehen: und indeme er beobachtet / daß der H. Joannes / weit behertzter als alle andere Jünger / dem Heyland auff den Fuß nachgienge / fassete er zwar widerum einen Muth / getrauete ihme doch nit in der Nähe / sonderu nur von Ferne zufolgen / auß Sorg vor einen Jünger Christi erkandt zuwerden.

Sihe mein Seel! was vor Frücht eine kaltsinnige Liebe bringe? wie gefährlich es seye Christo nur von Ferne folgen / und nebenbey auß menschlichem Respect sich scheuhen vor dessen Discipl und eyfrigen Nachfolger ansehen zulassen.

**Drittens.** Wie weit Petrus durch dise Zaghafftigkeit gekommen? Sihe / wie diser /

ser unlängst Eyfer-volle Mann / welcher sich nicht geforchten unter einer gantzen Compagnie Soldaten seinen liebsten Meister auff Leib und Leben zuverfechten / anjetzo durch ein schlechte Hauß-Magd also geschröcket worden / daß er sich endlich dahin verfallen / seinen GOtt und HErrn völlig zuverlaugnen! Warum aber diß? Er folgete nemlich Christo nur von Ferne nach. *Matth. 26. v. 58.* Dahero je ferner er von Christo ware / je näher kame er unter die Feind desselben / deren Gesellschafft ihne zu solchem Fall gebracht.

O! wie gefährlich ist es Christo nur von Ferne folgen / und mit seinen Feinden / denen weltlichen Eytelkeiten / seinen eignen Begierlichkeiten ꝛc. eine Gemeinschafft haben!

III.

Betrachte / wie bey allem disem dem Liebsvollen Hertzen JEsu zu Muth gewesen: und zwar

**Erstlich.** Wie wehe ihme werde gethan haben die Undanckbarkeit deß Jüdischen Volcks / denen er so vil Gutthaten erwisen / ihre Krancke und Brestaffte geheylet / in ihrem Angesicht so vil Wunderthaten gewürcket / daß sie ihne selbst vor einen H. Mann und grossen Propheten geehret und geachtet; und anjetzo / da derselbe / durch ihnen wohlbewußten Neyd der Hohenpriester ꝛc. unschuldiger Weis gefangen worden / schreyen sie ihne selbsten auß vor einen Betrüger /

Zauberer / Verführer deß Volcks ꝛc. und findet sich kein eintziger auß allen denen / so die Thaten Christi mit Augen gesehen / welcher sich seiner annahme / die Warheit und seine Unschuld defendierte.

Aber diseß klagen die Juden / welche Christum noch nit erkennet. Ach! wie schmertzlich wird ihme gefallen seyn / die schon dazumahl vorgesehene und würcklich empfundene / unertägliche Undanckbarkeit von uns Christen und Religiosen? welche wir ihne erkennen / in ihne glauben / täglich neue Gutthaten geniessen / und dannoch so unerkandtlich und undanckbar uns erzeigen!

Andertens. Bedencke / wie diſem Göttlichen zarteſtē Hertzen über alles am schmertzlichiſten gefallen / der Undanck und die Untreu seines geliebten Apoſtels Petri! welchen er vorhero ſo liebreich gewahrnet / damit er nit zuvil auff seine eigene Kräfften vertrauen / und in Gefahr ſich begeben ſolle.

O! wie offt hat dich GOtt ermahnet / diſe und jene gefährliche Gelegenheit zumeiden? Haſt du aber Petro gefolget / und biſt gefallen / folge ihme auch in der Buß.

Drittens. Erwege / was vor ein Tractament, an Stoſſen / Schlagen / Wunden ꝛc. der liebſte Heyland biß in seinen ſchmertzlichiſten Todt in diſer undanckbaren Stadt außgeſtanden: und nimme zu Gemüth / was da ſeye / einen wahren Sohn deß

ewi-

ewigen Vatters / einen eingefleischten wahren GOtt / dergleichen Unbilden zuleyden.

Wann er deinetwegen nicht mehr als eine eintzige Ohrfeigen empfangen hätte / wäre solche nit eine Sach / worüber sich auch alle Juden und Heyden hätten entrüsten und erstaunen sollen / wann sie schon nichts anders an ihne als nur die äusserliche Lieblich- und Annehmlichkeit seiner übermenschlichen Person erkennet hätten?

Nun aber bedencke / O Christliche / und auch du / O geistliche Seel! wer Christus gewesen / und was er vor dich gelitten?

O allerliebster JEsu! hast du sovil leyden wollen / nur allein mich zubereden / daß du mich liebest / und mich zu einer Gegenlieb zu bewegen? Dein Leyden / deine Schmertzen / haben die verstockte Hertzen deiner Feinde nit bewegen können / sollen sie wohl auch das meinige nit berühren? ist es wohl möglich / daß ich recht begreiffe / wievil du mich liebest? und wann ich dises fasse / dich dannoch so wenig liebe? Ach! HErr! was hülfft es mich / wann ich schon meine Undanckbarkeit erkenne / und mich selbst darum bestraffe / wann sich mein Hertz nit verbessern will?

O! dise meine Verbesserung / O GOtt! ist ein Werck von deiner Hand. Ich empfinde nunmehro die Würckung deiner Gnad / und den Frucht deines Leydens! Von di-

sem Augenblick an seye es bey mir fest beschlossen / das Leyden meines Heylands und dich / O leydender JESU ! nimmermehr auß denen Augen meiner Seele zu entlassen: diſes werde ich unauffhörlich in meinem Hertzen tragen : und diſes wird mein eintziges Mittel seyn zur Gedult in allen Widerwärtigkeiten / und zur Stärcke mich von allen Wollüſten / und Sinnlichkeiten zu enthalten.

Pater noſter, Ave Maria.

# Dritter Tag.

## Im Monat Martio.

## Die Erschröcklichkeit deß Tods / Wegen deme / Was man bey demselben sihet und bereuet.

## Meditatio I.

### Von der Todts-Angst eines lauen Christen.

I.

BEtrachte das Leyd / die Bereuung / und heisse Zäher / welche einer / in Lauigkeit gelebten Seel / jene Vorstellungen verursachen / so derselben / kurtz vor ihrem Ableiben / GOtt und ihr eigenes Gewissen vorlegen wird.

Wie sie nemlich von allen Glaubens-Artickln wohl unterrichtet war: eine geraume

Zeit in dem Dienst GOttes zugebracht: die Eytelkeit aller erschaffenen Dingen so wohl/ als den grossen Werth der Tugenden genugsam erkennet: alle Weeg zur Vollkommenheit gewust/ und dannoch das Hertz nit gehabt sich um solche zu bemühen: Alle dise Vorbildungen werden der sterbenden Seel nun vor die Augen fallen/ aber ach! was vor ein trauriges Nachdencken erwecken?

Man wird sich erinnern jener ersten Jahren/ in welchen man den Dienst Gottes voller Süßigkeit gehalten: jenes ersten Eyfers/ welcher uns den Weeg zum Himmel gantz leicht und eben vorgebildet/ und die Nichtigkeit aller zergänglichen Sachen klar vor die Augen geleget: Man wird sich selbst fragen/ warum man in disem glückseeligen Stand nit fortgefahren und darvon abgewichen? und man wird keine andere Ursach finden/ als unseren eigenen verkehrten Willen und spöttliche Nachläßigkeit.

O GOtt! wird alsdann zu ihr selbst sagen jene beängstigte Seel/ dero Stands-Veränderung vilen vormahls ein so schönes Exempel und Aufferbäulichkeit gegeben: O Gott! was ist die Ursach meiner so schändlichen Veränderung? habe ich dann nit ein auffrichtiges Verlangen gehabt mein Heyl zusuchen? Ware nit mein steiffer Willen GOtt allein zu lieben der jenige/ welcher mich beweget alle Eytelkeiten zuverlassen/ alle Verhinderungen

gen zu übersteigen/um allein in seinem Dienst eine wahre Glückseeligkeit zu finden?

Ach! wie bald hab ich nachgelassen/da ich mit so grosser Begierd angefangen? Was hab ich dann auff dem Weeg der Tugend gefunden/so mir einen Verdruß oder Eckel hierzu erwecken könte? Ist mein GOtt nit mehr das allein unendlich liebens-würdige höchste Gut/wie zuvor? verdienet er nit mehr mein gantzes Hertz/wie zuvor? Und wann er annoch so liebens-würdig ist/wie zuvor/warum liebe ich ihn jetzo so kaltsinnig: warum diene ich ihm mit Verdruß/mit Langweil/nur halb und halb?

II.

Betrachte/wie alsdann eine mit solchen Gedancken gequälte Seel/ihr vorbilden werde/die so grosse Anzahl der abgelegten HH. Beichten/ohne Verbesserung: Die Menge der HH. Communionen/ohne Frucht: wievil Act der schönsten Tugenden/in solcher Nachläßigkeit verrichtet/ohne Verdienst verlohren gangen?

Eine dergleichen geistliche Per[illegible] net in dem Stand ihrer Lauigkeit ih[illegible] nit. Sie fahret fort von hundert kle[illegible] Schuldigkeiten ihrer Profession sich immer[illegible] dar selbst zu dispensieren: Sie begehet hundert kleine Fehler ohne Sorg/ohne Scrupl: Sie achtet endlich auch grössere Anstöß vor gering/und je länger sie in diser Verblendung

lebet / je mehr fallet sie auß der Gnad GOttes in die Fahl-Strick deß Feinds aller Seelen.

Aber in der letzten Stund deß Todts / werden alle dise Nebel der Verblendungen verjaget / die Augen eröffnet / und alsdann siehet man / daß dise Unterlassungen der kleinen Schuldigkeiten / nit so gering / auch die kleine Fähler mehr / als gemeine Unvollkommenheiten seyen / und daß die affectirte Schwachheit vor keine Entschuldigung gelte.

O! was vor eine Reu wird dergleichen Veränderung mit sich bringen? was wird eine solche geistliche Persohn gedencken / wann sie sich allbereit an dem Ende ihres Lebens befindet / und erkennen muß / daß sie noch den halben Weeg zu ihrer Vollkommenheit nicht gemacht / ja villeicht noch nit angefangen? Wann sie erscheinen solle vor dem allerhöchsten Richter / mit dem Namen / und in dem Stand deß Mitglids eines geistlichen Ordens / dessen Schuldig- und Vollkommenheit sie wenig oder nichts geachtet? Ein Christ / welcher gelebt gleichsam wie ein Heyd; Ein Religios / welcher sich mehr weltlich als geistlich auffgeführet; Eine GOtt verlobte geistliche Ordens-Persohn / welche mehr denen freywillig verlassenen zeitlichen Eytelkeiten / als denen selbst erwählten Ordens-Gebräuchen nachgehangen? Wie werden sie bestehen in jenem Augenblick /

an welchem von der gantzen Ewigkeit gehandlet / und alles / auch ein jedes müßiges Wort / auff die strenge Frag gezogen würdet?

III.

Betrachte / wie schmertzlich in jenem letzten Augenblick das jenige fallen werde / was man so wohl vorgesehen / und so leichtlich hätte verhindern können.

Wann man seine Schuldigkeit nicht gewußt: die Tugend nit erkennet: oder dero Süßigkeit niemahl verkostet hätte / wurde es nit so schmertzlich fallen / als da man sich erinnert / dises alles wohl erfahren / und öffters betrachtet zuhaben / und daß es so schwer nit gewesen wäre / wann man nur eyfriger gewolt hätte: daß man sich gar um ein weniges mehrer zubemühen gehabt hätte / als man sonsten schon gethan; ja daß auch offtermahls dises genug gewesen wäre / was man geübet / wann man solches nur mit rechter Lieb und Andacht verrichtet / und nicht durch so schändliche Lauigkeit verderbt / und vernachläßiget hätte.

Dergleichen Gedancken gehen tieff zu Hertzen! das Hochheiligiste Viaticum, das Anschauen eines Crucifix erwecken alsdann solch trauriges Nachsinnen. Man vermeynet zwar einen sterbenden Religiosen zutrösten / wann man ihme vorsaget so vil Gutes / so vil H. Messen / Communionen / Buß- und Gebetter, ämis-Werck / Gebetter und anders /

welches er diſe Zeit hindurch in ſeinem Orden verrichtet: aber was wird er hieran vor einen Troſt ſchöpffen / wann ihm das Gewiſſen vorſtellet / daß alle diſe leichte / tägliche / und koſtbare Hülffs-Mittel durch eine liederliche / ſorgloſe Lauigkeit ſeyen frucht-loß / oder wohl gar ſündhafft gemacht worden?

Haben wir nun eine Vernunfft? wie gebrauchen wir ſolche / wann wir uns anjetzo ſicher ſtellen köndten / und dannoch ſolche Sorgen in unſerem Sterbſtündlein uns freywillig zubereiten?

Wir wiſſen / daß wir leben / wie die jenige / welche in ihren letzten Stunden vilmal bereuet / daß ſie ſo lau und kaltſinnig GOtt gedienet / und dannoch leben wir ſo fort auff unſerm alten Form: Wir achten wenig das Vergangene / und ſorgen uns noch weniger vor das Zukonfftige; und dannoch getrauen wir uns auff diſe Weis wohl zuſterben. O! wie vil anderſt werden wir alldort erkennen / was wir eben anjetzo in diſen Exercitiis betrachtet.

Nun dann / O gütigiſter JESU! ich faſſe es zu diſer Stund wohl zu Hertzen / was mich in meiner letzten Stund quälen / und ängſtigen wird. Ich bin / durch deine Gnad / noch im Stand diſem Ubel vorzukommen / durch eine vollkommene eyfrige Bekehrung / Krafft welcher ich alle meine geiſtliche Ubungen

gen in auffrichtiger Meynung / Liebe / und möglichister Auffmercksamkeit zuverrichten mir kräfftiglich vornimme: deine Gütigkeit gibt mir die Zeit und Gnad hierzu. Ach! wäre ich ja die Straff-würdigiste Creatur / wann ich solche beede mir von nun an nit zu Nutzen machete. Du wilst / daß ich mich auffrichtig zu dir wende / und ich will es auch: von disem Augenblick an solle es geschehen. Vollziehe / O GOtt! was deine grundlose Barmhertzigkeit in mir nun angefangen zu würcken.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 1. Buch. 23. Cap.

# Meditatio II.

## Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

I.

BEtrachte die Wort deß HERRN: Vil seynd beruffen / aber wenig außerwählet. *Matth. 20. v. 16.* Item: Eng ist die Porten / und schmal ist der Weeg / welcher zum Leben führet / und ihrer seynd wenig / die ihn finden. *Matth. 7. v. 14.* Kei-

Keine auß allen Warheiten unserer Religion ist erschröcklicher als dise: und dannoch wird man wenig darvon berühret.

Wann ich wußte / daß auß zehen tausend Menschen nur einer verdambt wurde / solte ich ja zitteren vor Forcht / daß nit etwann ich diser unglückseelige seyn werde? und / O GOtt! auß zehen tausend wird villeicht offtermahl kaum einer seelig; und dannoch lebe ich in Ruhe / ohne Sorgen!

Wann auff dem Meer ein Kauffmanns-Schiff zugrund gehet / O! wie vil seynd um disen einzigen Schiff-Bruch bekümmert / welche daran ihren Antheil haben / ob schon hundert und mehr andere Schiff auff dem Meer sich befinden. Wir wissen / daß von so vil tausend Menschen / welche auff der Erden leben / die mehreste zu grund gehen; und wer versichert mich / daß nit auch ich darunter seye?

Wann Christus mit so klaren Worten versprochen hätte / daß die Mehreste Christen sollen seelig werden / als wie er außtrucklich gesagt / daß der Außerwählten Wenig seyen / könten wir wohl um unser Seeligkeit uns noch weniger besorgen / und befleissen / als wir biß dato zu thun pflegen?

Wir gedencken nit daran: aber / was gedencken wir dann / wann wir an die Ewigkeit nit gedencken? Glauben wir es villeicht nit? oder können wir es glauben / und nicht

förch-

förchten? und wann wir es glauben / und förchten / wie ist es möglich / daran nit zugedencken? Ist es nit eben sovil / nichts glauben / oder nichts thun / was man glaubet?

Die gröste Heilige haben in Forcht gelebt wegen ihrer Seeligkeit. Der H. Hieronymus erzitterte ob denen Gedancken deß letzten Gerichts / und hatte immerdar in seinen Ohren und Betrachtungen den erschröcklichen Posaunen-Schall der zu dem strengen Gerichts-Tag auffruffenden Engeln: **Stehet auff ihr Todte / kommet zum Gericht.**

II.

Betrachte / wo dann dise unsere so grosse Sicherheit / und so geringe Forcht der Gefahr-vollen Abreiß in die Ewigkeit herkomme.

Wann in einer Stadt eine Contagion einreisset / O! wie förchtet sich ein jeder? Was gebrauchet man nit vor ersinnliche Præservativ-Mittel? Man söndert sich ab von allen / auch liebsten / ehrlichen Zusammenkonfften / und verwahret sich in freywilliger Einsamkeit / warum? damit man nur / auch von denen besten und liebsten Freunden / nit mit disem Todts-gefährlichen Ubel angestecket werde.

O gütiger GOtt! also förchtet / und bewahret man sich von dem zeitlichen Todt:

aber

aber von dem ewigen / der ewigen Verdamnuß / auff keine solche Weis!

Die gantze Welt ist inficiert! der mehreste Hauffen lauffet / bekandter Massen / zu seinem Untergang und Verderben: und ziehet mit sich alle / welche mit ihme eine schädliche Gemeinschafft haben; und dannoch förchtet man sich nit vor diser Pest. Man gebrauchet keine Mittel sich von disen anstekenden Gefahren sicher zuhalten: man redet / handlet / converliert mit ihnen / als wann die mindeste Gefahr nit wäre / von einigem verborgenen Gifft inficiert zu werden: Warum aber dises?

Villeicht verlassen wir uns auff den Stand unsers geistlichen Beruffs / und auff die von GOtt verlyhene Gnaden?

Aber / O! ist nit Saul von GOtt selbst zu einem König erwählet: ist nit Judas von Christo zu einem Apostel beruffen worden? Hat nit dannoch GOtt den Saul verworffen / und dem Judas die mißbrauchte Gnaden entzohen / und also beede zugrund gehen lassen?

O liebe Seel! nit also: gedencke / daß eben der Mangel einer heiligen Forcht / dich förchten und zitteren machen solle! der jenige / ist schon sovil als verlohren / welcher in disem Stuck / wo es die Ewigkeit antrifft / sich nit förchtet / verlohren werden zukönnen. Solle dann auff der gantzen Welt etwas

forcht-

forchtsamers zu erdencken seyn / als die Gefahr ewig / ewig / ewig zugrund zu gehen?

III.

Betrachte / daß / wann auch der H. Glaub diſes uns nit so außtrucklich lehrete / doch die Vernunfft selbst uns überweiſen wurde / daß die Zahl der Außerwählten sehr klein seyn müsse. Dann / alles andere zugeschweigen / betrachten wir nur den unlaugbaren Inhalt deß ersten Gebott GOttes / so ein Fundament ist aller anderen / nemlich: **Du solleſt den HErrn / deinen GOtt / lieben von deinem gantzen Hertzen / und von deiner gantzen Seel / und von deinem gantzen Gemüth / und von allen deinen Kräfften ꝛc. und deinen Nächſten wie dich selbſt ꝛc.** *Deuter. 6. v. 5. Marc. 12. v. 30. 31.*

Wie vil seynd nun deren / so diſes Gesatz warhafftig erfüllen: und von denen jenigen / welche fromm und andächtig wollen angesehen seyn? Kan ich wohl sagen / daß ich es halte? und wann deren so wenig seynd / dörff ich wohl / darunter gefunden zuwerden / hoffen?

O Göttlicher Heyland / süſſeſter JEſu! der du all dein heiligiſtes Blut vor mich vergoſſen / und dich gewürdiget / mich nunmehr die Gefahr meiner Seeligkeit erkennen zu-

machen / lasse nicht zu / daß ich verlohren gehe.

O GOTT! diser Gedancken / daß ich unter der Zahl der Verworffenen seyn könne / machet mich erzittern an allen Glideren: und dannoch bin ich versicheret / daß vil verdambt seyn werden / welche eben diſes betrachtet / aber in dem Werck sich nicht daran gekehret haben.

Aber nein / mein HErr / wann auch nur ein Persohn auff der gantzen Welt solle seelig werden / so will ich / mit deiner Gnad / die jenige seyn: weil ich weiß / daß ich es seyn kan / wann ich nur will.

Ich habe bißhero nichts gethan / welches mir ein so grosses Vertrauen machen kundte: doch erwecket in mir solches das jenige / welches eben anjetzo deine Gütigkeit mir erweiset.

Du gibest mir diſe Zeit / und die Erkandtnuß diſes zubetrachten: und eben diſes ist ein Zeichen / daß du verlangest mich unter deine Außerwählte zuhaben. Eben diſe heilige Forcht und Schröcken / so ich anjetzo fülle / geben mir eine augenscheinliche Prob / daß du diſe meine Seeligkeit verlangest.

Ich habe zwar alle meine gute Vorsätz / und von dir mir mitgetheilte Gnaden wenig beobachtet. Aber mein GOtt! anjetzo glaube ich / daß diſer mein gegenwärtiger Entschluß / um das Heyl meiner Seelen / mich

ernst-

ernstlich anzunemmen / kräfftig und unveränderlich seyn werde ; dann / ob ich schon weiß / daß auch dise meine Gedancken / und Betrachtungen widerum vergehen / und verschwinden werden / so halte ich doch sicher darvor / daß meine Bekehrung standhafft / und unbeweglich seyn werde / weil ich solche keinen Augenblick mehr zuverschieben gedencke / sondern von nun an mich gantz und gar deinem Dienst ergibe / und auff deinen kräfftigen Gnaden-Beystand mich gäntzlich verlasse.

# Meditatio III.

## Von dem Leyden der Gedancken Christi.

### I.

ES pflegen zwar die andächtigen Seelen gemeiniglich das Leyden Christi zu betrachten anzufangen von der Angst und blutigen Schweiß desselben auff dem Oelberg / als bey welchem Geheimnuß der HErr seinen äusserlichen Passion und Leyden angetretten / und in folgendem Tag darauff geendet. Aber das innerliche Ley-

den und Schmertzen der Gedancken Christi fangte an mit dem ersten Augenblick seiner heiligisten Empfänanuß in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ, und wehrete über die drey und dreyßig biß in das vier und dreyßigiste Jahr seines Lebens.

In dem allerreinisten Leib MARIÆ fangte Christus schon an in seiner gebenedeyteste Seel alle Schmertzen und Peyn seines konfftigen bittersten Leydens lebhafft zu empfinden / und da eben die süsseste Mutter solches alles wußte / ware Sohn und Mutter schon von dort an miteinander gecreutziget / wie S. Bernardinus sagt: **Die Gecreutzigte hat den Gecreutzigten empfangen.**

O allerliebster JESU! du hast auß Lieb gegen mir in deinem Lieb-vollen Hertzen schon von jenem Augenblick an wollen gecreutziget werden / in welchem du ein sterbliches Hertz angenommen! Ach! was solte ich dir hiervor vor eine unendliche Gegenlieb dargegen setzen? und ach! wie arm bin ich / daß ich hiervon fast keinen Funcken erpressen kan?

## II.

Erwege / wie dises innerliche Leyden der Gedancken Christum noch schmertzlicher in seiner heiligisten Seel / als das äusserliche in seinem zartesten Leib gequälet habe. Dann

**Erstlich.** Stellete er ihme seine gantze

angehende Marter also lebhafft vor / als wann er alles gegenwärtig würcklich empfande. Es ist aber bekandt / daß je näher das Ubel / so wir besorgen / uns anrucket / je grösser unser Forcht und Schröcken seye. Wir wissen alle / daß wir sterben müssen: aber es ist ein grosser Unterschid unter denen Gedancken / so wir von dem Todt anjetzo haben / und denen jenigen / so wir in dem Todt-Beth haben werden: weilen wir uns das Zukünfftige nicht mit so klarer Erkandtnuß vorstellen können / wie Christus gethan / welcher alles gegenwärtig gesehen / und gewußt.

Andertens. Waren in dem übrigen Leyden seine Peyniger die Juden / Soldaten / Henckers-Knecht ꝛc. und dergleichen: aber in denen Gedancken ware / also zureden / sein Peyniger er selbst; dann auff eine gantz besondere Weis entzohe er seiner allerheiligisten Seel allen Göttlichen Trost / welchen sie sonsten in beständiger Anschauung GOttes genosse / und dardurch vor sich selbst keine Schmertzen empfinden könte; und hingegen stellete er dises sein künfftiges Leyden seinen Gedancken dergestalten empfindlich vor / daß selbe mit Forcht / Angst / Betrübnuß / Schröcken ꝛc. und was immer ein gequältes Gemüth leyden kan / angefüllet / unbeschreibliche Schmertzen erlitten.

Drittens Kame in seinem äusserlichen

Leyden eine Peyn nach der andern / und doch nit alle auff einmahl zugleich. Aber in dem innerlichen Leyden seiner Gedancken / versenckte er sich in ein gantzes Meer aller bevorstehender Marter: er hatte in der innersten Empfindlichkeit seiner Seelen allzeit gegenwärtig alle Verspottungen / Streich / Geißlung / Crönung / und Creutzigung ꝛc. und dises alles empfande er in seinen Vorbildungen die Zeit seines gantzen Lebens.

III.

Betrachte / daß alles dises / was dem süssesten Heyland von seinem konfftigen Leyden unaußsetzlich in denen Gedancken vorgestellt worden / noch weit geringer ware / als jene Schmertzen / welche er erlitten in allwissender Erkandtnuß jener entsetzlichen und unbeschreiblichen Undanckbarkeit / mit welcher all dises sein bitteres / Schmertz- und Liebvolles Leyden an so vilen tausend Seelen umsonst und verlohren gehen werde; und zwar an jenen Seelen / welche zu dem rechten / wahren / allein seeligmachenden Glauben / zu einer heiligen und vollkommenen Religion oder Ordens-Stand / durch absonderliche / vilen tausend andern nicht vergonnte Gnaden / beruffen worden / und pur allein auß eignen Verschulden / Nachläßigkeit und Untreu / von denen Außerwählten sich selbst außschliessen.

All-

Allhier gedencke nur einen Augenblick zuruck auff dich selbst / O Geistliche Seel! ob/ wie/ und durch was vor Sünden/ welche der Heyland alle vorgesehen / und so schmertzlich erlitten / du das innerliche Leyden seines Göttlichen verliebten Hertzens so undanckbar / so muthwillig / so unbesonnen verursachet hast? Gedencke alsdann / daß / weil er dir noch über alles dises die Gnad gethan/ solches zuerkennen / und dich zur Buß zuberuffen / es nunmehro nur allein an dir erwinde unter die Außerwählte zugelangen.

Pater noster, Ave Maria.

# Vierter Tag.

## Im Monat April.

## Die Erschröcklichkeit deß Todts / Wegen deme / Was demselben folget.

## Meditatio I.

## Von dem absonderlichen Gericht.

### I.

BEtrachte die Zeit und das Orth / wann und wo dises absonderliche Gericht vorgenommen werde.

Die Zeit ist jener Augenblick / in welchem die Seel den Leib verlasset: in disem Augenblick wird dein Proceſs angefangen und geschlossen: man lasset keinen Auffschub mehr zu: es ist keine Zeit mehr / die Verdienst JEsu Christi / die Vorbitt der heiligisten GOttes Gebährerin / den Beystand der HH. Pa-

Patronen anzuflehen: alles diſes iſt nun zu ſpatt: die Seel wird diſen Augenblick dem ſtrengen Richter vorgeſtellt / und die Rechnung von allen Stunden und Minuten ihres gantzen Lebens auff das genaueſte unterſuchet / wie ſie nemlich die ihr verlyhene ſo köſtliche Zeit angewendet: und der Richter / welcher ſolche der Schärffe nach examiniert / iſt ein allwiſſender GOtt ſelbſten.

Das Orth / an welchem diſes erſchröckliche Gericht vorgenommen wird / iſt eben das jenige / wo du ſtirbeſt. Dein Krancken- und Todten-Beth wird ſeyn der Richt-Stuhl / und der Richt-Platz / in welchem dein Urtheil außgeſprochen / und ohne Auffſchub augenblicklich vollzohen wird.

Bedencke nun / O liebe Seel! wie einem armen Sünder / welcher ſchon würcklich auf der Richt-Statt ſich befindet / allwo der Todt nit zwey Schritt mehr weit von ihme ſtehet / und die Seel ſchon an dem letzten Athem-Zug hanget / zu Gemüth ſeyn werde? Eben dergleichen / und noch unvergleichlich durchtringenderen Schröcken / wird eine Seel empfinden / da ſie von dem Leib abſcheidet / alles Vergangene / Gegenwärtige / und Zukonfftige / ihr in einem entſetzlichen Spiegel vorgeſtellt / und der Schröck-volle Außſpruch erſt zuerwarten ſtehet / in was vor eine Ewigkeit ſie verwiſen werden ſolle.

II.

Betrachte die Ankläger und Anklag/ welche in disem strengen Gericht vorkommen werden.

So bald die Seel vor das Angesicht deß strengen Richters gestellet wird / erscheinet zugleich der abgesagte Feind unsers Heyls/ der leydige Satan/ welcher alle unsere/ auch geringste und verborgneste Sünden mit grösstem Frolocken vorbringen / alle derselben Umständ und Abscheulichkeiten hervorstreichen / und die Göttliche Gerechtigkeit über uns erfordern wird.

Das eigene Gewissen / wird als ein unwidersprechlicher Zeug uns alles dessen überweisen.

Der H. Schutz-Engel wird zwar alles beybringen / was er uns zu Trost der Seelen finden kan ; aber was wird er sagen/ wann unsere Sünden die Waag-Schale übersteigen/und durch wahre genugsame Buß nicht außgelöschet worden?

Hier werden auff das strengeste durchforschet nit allein die schwere und grosse Sünden / sondern auch alle unnutzliche Gedancken / unbedachtsame Wort / ungeistliche Werck / unauffrechte Meynungen ꝛc. alle Vorsätz und Versprechen / so wir GOtt gethan und nicht gehalten haben : man wird uns vorstellen so vil schöne Gelegenheiten / so genugsame Zeit / welche wir vernachläßiget:

get: sovil Gutes / welches wir mit leichter Mühe hätten würcken können / und so schlechter Dingen verabsaumet haben.

Ach! was wird eine Seel in solcher Beschämmung gedencken / wo ihr kein Minuten mehr vergonnet wird / von aller diser Verlohrnen Zeit das Versaumte zuersetzen?

III.

Betrachte endlich das Urtheil deß Richters und desselben Execution.

Gleichwie dreyerley Gattungen seynd der Seelen / welche geurtheilt werden / also wird auch das Urtheil auff dreyfache Weis erfolgen: Dann

**Erstlich.** Seynd die jenige Seelen / welche in dem Unglauben / oder in einer Todt-Sünd unbußfertig sterben: und dise haben schon ihr außgesetztes Urtheil / nemlich die ewige Verdammnuß.

**Andertens.** Seynd die Seelen / welche in der Gnad GOttes von hinnen scheiden / und von allen ihren Unvollkommenheiten durch den Weeg der Buß genug geremiget seynd: und disen ist die versprochne Belohnung der himmlischen Glory und Seeligkeit gewiß.

**Drittens.** Befinden sich die Seelen / welche zwar in der Gnad GOttes abgeleibet / deren Sünden auch verzyhen / aber durch genugsame Buß noch nit außgelöschet wor-

den. Item / welche mit läßlichen Sünden / und solchen Unvollkommenheiten bemacklet sich befinden / so noch nicht genug gereiniget seynd: welche in das Fegfeur verwisen werden / alldorten ihre Schuld biß auff den letzten Häller zubezahlen.

Alle dise Urtheil und endliche Sententz werden in jenem Augenblick / da sie von dem Göttlichen Richter gefället worden / ohne Anstand vollzohen; Dahero dann ein verdammte Seel gleich im selbigen Moment schon allen Gewalt der Peynen empfindet / welchen sie die gantze Ewigkeit hindurch zuleyden hat. Man hat bey seinem Todt-Beth das gewonliche Gebett noch nicht geendet: man besprenget den Leichnam mit dem Weyh-Wasser: man ruffet die Engel und Heilige GOttes an / ihme entgegen zukommen: und indessen brinnet die Seel schon in der höllischen Glut.

Bedencke allhier alle Wort der Erschröcklichkeit dises Urtheils / wann der erzürnete GOTT sagen wird: **Gehet hinweg von mir / ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches denen Teufeln und seinen Engeln bereitet ist** ꝛc. *Matth. 25. v. 14.*

Hingegen erwege / so vil du kanst / jenen Uberfluß der Süßigkeiten / so eine seelige Seel in jenem Augenblick geniesset / wann sie

an-

anhören wird die allertröstlichiste Wort ihres geliebten Heylands: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über weniges treu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe hinein zu der Freud deines HERRN ꝛc. *Matth. 25. v. 21.*

Was aber dem Stand der in das Fegfeur verwisenen Seelen betrifft / wollen wir in folgender Meditation betrachten.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. 24. Cap.

# Meditatio II.
## Von dem Fegfeur.

### I.

BEtrachte / daß die Peynen deß Fegfeurs von zweyerley Gattungen seyen: nemlich die Peynen der **Empfindlichkeit** oder der Sinnen / und die Peyn deß **Verlurſts**. Das Instrument der Göttlichen Gerechtigkeit / wordurch die Seelen / durch die Peyn der Empfindlichkeit / abgebüſſet werden / ist das Feur: Aber /

O! wie weit schärffer als das Elementalische Feur / so wir auff diser Welt sehen und erfahren. Ein Feur / welches der Zorn GOttes angezündet / welches die Seelen brennet / und zu keinem andern End von GOtt verordnet ist / als zur Straff der Gepeynigten; dahero solches billich von dem Propheten Isaia genennet wird / ein **Geist deß Gerichts / ein Geist deß Brands.** *Isaiæ 4. v. 4.* als welches gleichsam ein Außzug und Quint-Essenz ist aller Schärffe eines Feurs / welches den Gewalt hat / so gar die Seel / als einen puren Geist zu brennen.

Dises Feur ist nach Lehr S. Augustini, und S. Thomæ eines mit dem höllischen / und eben das jenige / welches die Verdammte durch die gantze Ewigkeit quälet.

O! wie scharff werden alldorten manche freye / unbehutsame Reden / unnutze Geschwätz / unordentliche Begierlichkeiten / müßiggehende Auffhaltungen / Schertz- und andere geringe Lügen abgebüsset / biß sie durch dises Feur gereiniget werden? Mein! wann du wegen einer kleinen Lug / oder allzufreyen Worts nur eine Stund lang bey einem sehr erhitzten Ofen stehen solteſt / wurde es dir nit ein unerträglicher Schmertzen seyn? und was solle dises vor eine Gleichnuß haben mit dem so entsetzlichen Brand / welcher die Seelen quälet?

II.

II.

Betrachte die andere Peyn deß **Verlurts**; und glaube vor allem kräfftiglich/ daß die schärffeste Peyn der **Empfindlichkeit** mit diser im geringsten nit zuvergleichen seye.

Es treffen hierin drey der schmertzhafftesten Torturen ein: nemlich **Erstlich.** Die klare Erkandtnuß jener unbeschreiblichen Schönheit und Lieblichkeit GOttes / und der unaußsprechlichen Freud / so in derselben Genuß verborgen ist. **Andertens.** Das allerhitzigiste unauffhörliche Verlangen diser glückseeligisten Anschauung zugenieſſen. **Drittens.** Die so schmertzhaffte Beraubung und Zuruckhaltung hievon.

Nebst disem / weißt du meine Seel / was noch vor ein unaußsprechlicher Schmertzen dich peynigen werde? Ach! nichts anders / als das eigene Mißfallen deiner auffhabenden Unreinigkeit und Macklen.

Es brinnen dise arme Seelen voll deß eyfrigisten Verlangens / GOtt / ihrem geliebtesten eintzigen Gut / zugefallen: und da sie sehen / daß wegen ihrer / noch ungereinigten Sünden / sie ihme so sehr mißfallen / O! was Verdruß / was vor Reu werden sie wider dieselbe tragen / als welche alleinig Ursach seynd / daß sie von so grosser Glückseelig-

ligkeit so lange Zeit zuruck gehalten werden?

Dises seynd die Frücht jener Sünden / welche wir vor nichts achten: so wir ohne Scheuh / gleichsam als eine Gewonheit / lachend und schertzend täglich begehē. Seynd aber solche wohl Lachens werth? O! wie blind seynd wir / wann wir dises alles glauben / und dannoch nicht darnach leben! **Fliehe für denen Sünden / wie für dem Angesicht einer Schlangen /** ermahnet uns der H. Geist. *Eccli. 21. v. 2.* **Für denen Sünden** / auch denen **läßlichen**; welche / wann sie uns so erschröcklich peynigen / sage alsdann / wann du dir getraueſt / daß es keine **Schlangen** seyen.

III.

Bilde dir ein / ein König habe mit einer Königlichen Princeſsin einen Heyrath geschlossen / und dise kommet an / von ihrem Gesponß empfangen zu werden. Aber was geschicht? Kaum ware sie angelangt / da befalche der König / dieselbe / wegen gewiſer unter Weegs begangener Exceſſen, auff eine Zeitlang in eine grauſame Gefängnuß zuſperren: Nun dann / wolteſt du wohl glauben / daß dises schlechte Verbrechen geweſen wären / um deren Willen ein König / ein verliebter Bräutigam / seine geliebte Braut / ein holdſelige Princeſsin, mit ſolchem Arreſt beſtraffen laſſe?

Eben

Eben also glaube nit / daß die läßliche geringe Sünden / wegen welcher der Göttliche Gesponß seine geliebte / mit seinem eigenen kostbaresten H. Blut erkauffte Braut / eine Christliche Seel / so erbärmlich straffet / und züchtiget / vor so gering zu achten seyen / als du sie wohl bißhero gehalten hast.

O gütiger GOtt! ich weiß nit / wie mein Hertz beschaffen seye / daß mich weder gegenwärtige / noch konfftige Bussen von meinen täglichen Sünden abhalten. Ich erkenne die bevorstehende Straffen auff meine Fehler / welche ich vor gering achte / und täglich / ja stündlich ungescheuhet begehe. Ich glaube die Entsetzlichkeit deren Peynen / welche mich von so unzahlbaren meinen Mackten einstens alldort werden reinigen müssen / wann ich anderst durch dein Güte diser Reinigung würdig seyn werde: und dannoch trachte ich fast um nichts anders / als von Stund zu Stund neue Materi / Heu und Holtz / also zu sagen / zu jenem erschröcklichen Brand zuzulegen / welcher mich dermahleinstens so erbärmlich brennen wird.

Aber ach! höchstes Gut / nimmermehr also! durch deine Gnad / und auß der Schärffe diser Peynen / mit welchen du in jener Welt auch die geringste Fehler bestraffest / will ich ermessen und abnemmen / wie schändlich es seye / dich auch nur mit der mindesten Sünd zubeleydigen. Dises dein Mißfallen /

fallen / deine Beleydigung ist mir allein genug mich zubrennen / und zupeynigen: Ich empfange von dir nichts als Lieb / nichts als Gutes! was soll ich dann vor ein Hertz haben / dich mit solcher Undanckbarkeit zu tractieren?

Allerliebster JEsu! dises mein armseeliges Leben opffere ich dir gäntzlich auff: Ach! wann es dir beliebig ist / nimme es von mir / und nimme es an vor eine Genugthuung für alle meine Sünden. O wolte GOtt! daß ich als ein Schlacht-Opffer einer wahren Reu und Leyd also gleich vor deinen Füssen niderfallete. O! wie glückseelig wolte ich sterben!

# Meditatio III.

## Von dem Leyden der Zuneigungen Christi.

### I.

DJe Gemüths-Regungen oder natürliche Zuneigungen / pflegen bey uns sündhafften Menschen / nach der / durch die Erb-Sünd verderbten Natur / allzeit der rechten Vernumfft widerspenstig

und

und ungehorsam zu seyn / wann sie nit durch fleißige Obsicht gezämet und bezwungen werden; Dise Affect oder Passionen aber / waren in Christo gantz und gar dem Verstand in schönster Ordnung unterworffen / also zwar / daß er natürlicher Weis weder Forcht noch Schröcken / noch andere dergleichen Bewegungen hätte empfinden können / wann er nit selbst / auß unbeschreiblicher Begierd in allen Glidern / Theilen / Sinnen / und Kräfften sowohl seines zartesten Leibs / als allerheiligisten Seelen alle erdenckliche Peynen zuleyden / solche widerwärtige Passionen zuerwecken / in sich zugelassen hätte.

Bedencke nun / wie der süsse Heyland auff dise gemeldte Weis alle ersinnliche **Betrübnuß / Traurigkeit Forcht / und Verdruß** kurtz vor seinem Leyden in solchen Grad der Schwere über sich kommen lassen / daß sogar das heiligiste Blut in seiner an dem Oelberg erlittenen Todts-Angst / in häuffigister Menge von ihme gerunnen. *Matth. 26. v. 17. Marc. 14. v. 33.*

## II.

Erwege die Schärffe dises erschröcklichen Streitts / worin der Heyland seiner menschlichen Natur eines Theils alle empfindlichiste Schwächungen zugelassen / andern Theils aber seinen heiligisten Willen / mit dem Wil-

len seines Göttlichen Vatters unverändert lich behalten / nemlich die Bitterkeit deß vorgesetzten Kelchs biß auff den letzten Tropffen außzutrincken.

Erwege / wie in disem schweren Kampff zwischen der freywillig angenommenen menschlichen Schwachheit / und der Begierd vor das menschliche Heyl alles zuleyden / die unersättliche Liebe Christi die Oberhand behaubtet / also zwar / daß eben jenes Blut / welches dem betrangten Hertzen zu Hülff kommen wollen / und sich deßwegen natürlicher Weis um das Hertz versamlet / durch den Gewalt der Liebe dergestalt von sich gestossen worden / daß solches in dem erlittenen Angst-Schweiß in solchem Uberfluß hat müssen verschüttet werden.

Betrachte aber beynebens / O undanckbare Seel ! die Menge der Bitterkeit diser Schmertzen / welche dem in Lieb versenckten / und auß Lieb also gequältem Hertzen JEsu zugegangen / in der lebhafften Vorstellung / daß der unschätzbareste Schatz seines allerheiligisten Bluts / dessen ein eintziger Tropffen genug gewesen wäre / vil tausend Welt zuerlösen / von so vilen Seelen muthwillig verschertzet / und von so wenigen zu Nutzen angewendet werde.

III.

Betrachte / daß zwar JESUS alle diese zugelassene Gemüths-Regungen der

Forcht /

Forcht / Schröcken / Verdruß / und Betrübnuß ꝛc. mit einer vollkommnesten Standhafftigkeit / und Ergebenheit in den Göttlichen Willen seines himmlischen Vatters / also überwunden / daß er / da es Zeit ware den Todts-Kampff seines bittersten Leydens anzutretten / seinen Feinden behertzt und freywillig entgegen gangen / und da er sie durch das eintzige Wort **Ich bins** / schon völlig zu Boden geworffen / ihnen dannoch nachmahlen gutwillig allen Gewalt ertheilet / ihne zu fangen / zu binden / zu schlagen / und alle jene grausamkeit zu üben / welche derselben mehr als teuflische Wuth hat ersinnen mögen. Doch kanst du ungeachtet diser seiner Hertzhafftigkeit die innerliche Schmertzen deß zartesten Hertzens JESU um so mehr ermessen / wann du dich erinnerst / was gestalten er nicht allein alles / was ihme begegnen wurde / klar vorgesehen / sondern auch schon vorhinein als würcklich gegenwärtig gehabt / und lebhafftig empfunden: sonderbar das jenige / was ihme am mehresten zu Hertzen gangen / und sein Liebvolles Gemüth am schmertzlichisten gequälet / nemlich der so grosse Undanck / und freywilliger Untergang so viler / so edler / so köstlich erschaffener / und so kostbar erlößter Seelen.

Pater noster, Ave Maria.

# Anderer Theil

## Für den Weeg

## Der

# Erleuchtung

## In denen Monaten

## Majo, Junio, Julio, und Auguſto.

# Fünffter Tag.

## Im Monat Majo.

### Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / Wegen dessen Unumgänglichkeit.

## Meditatio I.

### Von der Vorbereitung zum Todt.

1.

BEtrachte / daß die Nothwendigkeit sich zu dem Todt recht und wohl vorzubereiten unumgänglich seye.

Es ist ja kein Geschäfft von mehrer Wichtigkeit / als der Todt? Es ist ja nichts ungewisers / als ein guter Todt? So ist ja auch nichts zuersinnen / welches weniger herein zubringen und zuersetzen ist als ein unglückseeliger Todt? Wie kommet es dann /

daß / alles dessen ungeachtet / man auff keine Sach sich weniger vorzubereiten pfleget / als auff einen seeligen Todt ?

Wann wir öffter zu sterben hätten / könnten wir das anderte mahl verbesseren / was wir in dem ersten Abtruck gefehlet ; weil wir aber nur einmahl sterben müssen / und von dessen Außgang die gantze glück- oder unglückseelige Ewigkeit hanget / können wir uns wohl etwas nothwendigeres einbilden / als auff ein gutes End uns recht zubereiten ?

Es ist zwar nothwendig wohl zu leben : aber es ist / also zureden / noch nothwendiger wohl zu sterben ; dann ein frommes Leben wurde uns wenig helffen / wann solches durch einen sündhafften Todt beschlossen wurde.

Je mehr wir uns bemühen um den Himmel : je mehr wir uns befleissen ein heiliges und gottsförchtiges Leben zuführen : je mehr ligt uns daran solches auch heilig und gottsförchtig zu enden ; alle unsere Verdienst eines guten Leben-Wandels werden uns nit versichern eines auch guten Todts ; Dahero wir ja Ursach haben / auch auff disen zugedencken / und um Mittel zu sehen den letzten Lebens-Schluß wohl zumachen.

Wann es nichts brauchete / als die HH. Sacramenta empfangen / das Crucifix küssen / in Gegenwart eines Priesters / Beicht-Vat-

ters /

ters / geistlicher Mitbrüder ꝛc. sterben / wurden wenig / sonderbar geistliche Ordens-Personen / ein untröstliches End nemmen.

Aber zu einem seeligen Todt wird mehr erforderet. Es gehört darzu / daß alle Sünden durch Buß oder Reu außgelöscht seyen: daß man in lebendigen Glauben / wahrer Hoffnung / auffrichtiger Liebe GOttes und deß Nächsten: in Verachtung aller zeitlichen Dingen / aller üblen Gewonheiten / und Passionen ꝛc. sich von gantzem Hertzen zu GOtt wende: und solle dises alles wohl auff dem letzten Augenblick denen jenigen so leicht vorkommen / welche in ihrer Leb-Zeit GOtt wenig geliebt / ihre Passiones wenig überwunden / und sich auff ein solches End zubereiten / wenig oder nichts gedacht haben?

II.

Man wird in dem Heil. Evangelio fast nichts finden / so unser Heyland öffter / und mit mehrer Sorgfältigkeit uns eingetrucket / als die Vorbereitung zu dem Todt.

Bey Matthæo sagt er: **Wachet / dann ihr wisset nit / zu welcher Stund euer HErr kommen wird.** *Matth. 24. v. 42.*

Mehr allda: **Deß Menschen Sohn wird kommen in der Stund / die ihr nit wisset.** *Matth. 24. v. 44.*

Dann bey Luca: **Darum seyet bereit /**

dann deß Menschen Sohn wird zu der Stund kommen / da ihr es nicht meynet. *Luc. 12. v. 40.* Auß welchen Worten klar genug abzunemmen / daß nicht allein die Stund deß Todts uns unbewußt seye / sondern eben / da wir es nit meynen / da wir es am wenigisten enttrauen / solcher uns überfallen werde.

Imgleichen sagt er bey Marco: Wachet / dann ihr wisset nicht / wann der HErr deß Hauses kombt / ob er am Abend kommet / oder zu Mitternacht / oder um die Zeit / wann der Hann krehet / oder deß Morgens. *Marc. 13. v. 35.*

Dise Vorbereitung ist dahero also nothwendig / daß es scheinet / GOtt habe eben die Gnad der Verharrung und Beständigkeit an jene Sorg und Fleiß angehefftet / welche man gebrauchen wird / sich vorhinein zu dem Todt zubereiten.

Die Gleichnuß mit denen zehen Evangelischen Jungfrauen bedeutet uns nichts anders vor. Sie waren alle Jungfrauen: sie warteten alle auff den Bräutigam / welchen sie wußten / daß er ankommen werde: und dannoch seynd nit alle eingelassen worden. Warum? die weise Jungfrauen hatten sich vorbereitet und vorgesehen / damit ihre Amplen nit außlöscheten: die Torrechten hinge-

gegen haben keine solche Vorsorg beobachtet/ sondern sich erst bereiten wollen/da es schon Zeit ware dem Bräutigam entgegen zugehen: mithin seynd sie zu spatt kommen und außgeschlossen worden. Dann/ wie der Evangelist außtrucklich meldet/ **welche bereit waren/ die giengen hinein zur Hochzeit** ꝛc. *Matth. 25. v. 10.*

Es ist eine wunderliche Sach! Niemand wird seyn/ der nit erkennet/ daß die Vorbereitung zum Todt nothwendig seye; Daß eben darum scheuhet man so sehr einen gähen Todt.

Aber was nutzet uns dise Erkandtnus? was vor einen Fleiß und Sorgfalt erwecket sie in uns? Ich kan noch dise Stund/ disen Tag/ dise Nacht ꝛc. sterben: bin ich nun wohl darzu bereitet?

III.

Nun stehet zubedencken/ wann dann eigentlich die Zeit seye sich zu dem Todt zubereiten?

Wie erst gemeldet worden/ erkennet fast jederman dises nothwendig zuseyn: aber/ durch einen künstlichen Betrug deß Teuffels/ wird man solches fast allzeit auff jene Zeit verschieben/ wo es keine Zeit mehr gibet sich bereit zu machen/ sondern man schon bereit seyn muß.

**Seyet bereit/** sagt der Heyland. *Luc.*

12. v. 40. Er sagt nit / bereitet euch / wann ihr werdet anfangen zuerkrancken / wann ihr werdet alt werden / wann ihr den Todt von Ferne anrucken sehet: Nein / sondern seyet bereit.

Sich zu einem guten Todt bereiten / ist Buß thun über seine Sünden: die Schuldigkeiten seines Stands genau beobachten: seine Sinnlichkeiten und unordentliche Gemüths-Regungen / Passionen / Affecten ꝛc. im Zaum halten: seinen Nebenmenschen / auff Gott-gefällige Weis / Christlich lieben: allen Widerwillen / Grollen / Feindseeligkeit abthun: alle Beleydigungen von Hertzen verzeyhen ꝛc. ꝛc. Solle wohl dises alles erst alldort geschehen / oder recht geschehen können / wann die Kranckheit schon auf dem Hals und der Todt schon im Anzug ist?

Es gibt zwar einige / welche ihre Vorbereitung nit so lang hinaus zuschieben gedencken / sondern nur biß auff eine Zeit: biß sie / nemlich / dises oder jenes Geschäfft verrichtet / biß sie gelegnere Zeit hierzu finden ꝛc. Aber auch hierin stecket offtermahl ein arglistiger Betrug deß höllischen Feinds: dann wann ich nit allein keiner Stund versichert / sondern vilmehr von Christo selbst ernstlich gewahrnet bin / daß eben / da ich es am wenigistẽ enttraue / er kommen werde ꝛc.

Ach!

Ach! was will ich dann auff den ungewisen Morgen versparren / was ich heut noch bewerckstelligen kan?

Es ist zwar tröstlich sterben nach empfangen HH. Sacramenten: im Beystand eines Priesters / Beicht-Vatters / und anderer gewonlichen Mittlen der Catholischen Kirchen.

Wann wir aber uns an das jenige in Lebs-Zeiten gewohnen / was zu einem seeligen Todt erfordert wird / werden wir auch in einem / nach dem Willen Gottes / unversehens überfallenden Todt / uns nit ohne erwünschten Trost befinden. Der H. Simon Stylita ist gäheil Todts auff seiner Saul gestorben: Der H. Franciscus Xaverius ist Mitten unter denen Heyden / ohne HH. Sacramenten / ohne Priester und ohne eintzige geistliche menschliche Hülff verschyden / und vile andere Heilige deßgleichen. Übe dich also in rechter Vorbereitung in deinem Leben / und befleisse dich öffters diser Nothwendigkeit zuerinnern: welches durch gegenwärtige Exercitia, wenigist monatlich einmahl gar füglich beschehen kan: gedencke auch darbey / daß / je öffter du dich an dise unumgängliche Nothwendigkeit selbsten mahnen werdest / je besser du allzeit im Stand seyest / wann / wie / und wo Gott will in die Ewigkeit abzureisen.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 2. Buch. 6. Cap.

Medi-

# Meditatio II.

## Vom gefährlichen Auffschub seiner Besserung.

### I.

BEdencke / daß der Auffschub sein Leben zubessern nichts anders seye / als sich in gewise Gefahr setzen / dise seine Besserung niemahlen vorzukehren.

Betrachte nur / daß wenig / auch auß denen grossen Sündern seyn werden / welche nit zu Zeiten einen Gedancken / eine Anmuthung / oder auch ein ernstliches Verlangen haben sich zubekehren / ihr Leben anderst einzurichten ꝛc. sie thun es doch nit. Warum? weil sie sich nit resolviern können / solches in der ihnen verlyhenen Zeit ins Werck zusetzen: mithin / wann GOtt will / wollen sie nicht: alsdann aber / wann sie wolten / ist es GOtt nit mehr gefällig.

Man bekommet zu Zeiten / auß innerlicher Erleuchtung / von selbst einen Verdruß an denen zergänglichen Eytelkeiten; man empfindet einen verborgnen Antrib GOtt besser zu dienen / diſes oder jenes unanständige zu meiden / aber doch würdet der rechte Vorsatz

satz niemahlen exequiret. Warum dises? Auß Ursach unserer eigenen Lieb.

Diser unser verborgene / und aller unser guten Wercken heimlicher / höchstschädlicher Ertz-Feind / die eigne Lieb / so bald sie vermercket / daß unser Willen / durch die Erkandtnuß der Warheit / bewogen worden / seine Fehler zuändern / und sein Leben zuverbessern / erfindet sie alsogleich eine andere Außflucht: sie wird sich / nemlich / unserem Willen / und dem gefaßten Entschluß nit widersetzen / sondern nur dahin sich bemühen / daß die Vollziehung unserer Resolution von Zeit zu Zeit auffgeschoben werde: damit nur unseren Begier- und Sinnlichkeiten nit zu wehe geschehe / und wir also unvermercket eingeschläffert werden / in denen angesitten üblen Gewonheiten fortzufahren / und unsere so offt widerholte Vorsätz niemahlen zuergreiffen.

Unser Leben zu verbessern werden drey Stuck erfordert. **Erstlich.** Die Gnad GOttes. **Andertens.** Unser Willen. **Drittens.** Die Zeit.

Wann die Gnad GOttes das Hertz berühret / und die Vernunfft überweiset / daß dieselbe die Nothwendigkeit erkennet / alsdann stehet die Zeit nit in unserm Gewalt. GOtt gibt mir heut die Zeit zugleich mit seiner Gnad / Morgen verspricht er mir keines

nes hiervon. Wann ich dann die Gnad heu
versaume / und die Zeit deß morgigen Tags
nit erlebe / kan ich disen Abgang nimmermehr
ersetzen; mithin gibe ich mich durch den Auff-
schub meiner Besserung in eine gewise Ge-
fahr solche nit mehr zuwürcken.

II.

Betrachte / daß dergleichen Auffschub nit
allein uns in die schon gemelte **Gefahr** /
sondern auch fast in eine **Unmöglichkeit**
setze / in welcher wir unsere Besserung nim-
mermehr vornemmen werden.

Die H. Schrifft lehret uns / daß wir
**GOtt suchen sollen zur Zeit / da er zu**
**finden ist.** *Isai. 55. v. 6.* Mithin muß es
ja eine Zeit geben / in welcher GOTT nit
anzutreffen seye? Und was solle wohl dises
vor eine andere Zeit seyn / als eben die jeni-
ge / welche der von GOtt so vilmahl beruf-
fene / berührte / und bewegte Mensch auß ei-
gener Nachläßigkeit selbst versaumet?

Wann die HH. Apostel nur einen Tag
verschoben hätten / Christo / da er sie beruf-
fen / zufolgen / sollen sie wohl haben hoffen
können / daß er sie deß andern Tags wider-
rum beruffen: oder daß sie alsdann einen
mehrern Eyfer / ihme nachzufolgen gehabt
haben wurden?

Was bedeuten die Wort der ewigen
Warheit: **Ihr werdet mich suchen und**

nit

nit finden. *Joan. 7. v. 34.* Ihr werdet mich suchen / und werdet in eurer Sünd sterben. *Joan. 8. v. 21.* Wen gehen sie an / als eben die jenige / welche ihre Verbesserung von Zeit zu Zeit verschieben?

Es ist sich zuverwundern / daß man sich so offt vornemme sein Leben zu änderen / und dannoch solches auch nur einen Tag anstehen lasse. Dann / wann man ihme dises vornimmet / findet man ja bey sich selbst / daß man nit in dem Stand seye / in welchem man vor GOtt zu erscheinen sich getrauete? Und wann man dannoch die Verbesserung verschiebet / so will man ja freywillig / wenigist noch eine Zeit lang in einem Stand bleiben / welcher GOtt nit gefallet / und in welchem man in Gefahr stehet / zugrund zu gehen / gleichwie vil andere auff eben dergleichen Weis zugrund gangen seynd?

III.

Gedencke geistliche Seel! daß dises nit alle in die jenige angehe / welche in Todtsünden leben / und ihre Bekehrung von Tag zu Tag verziehen.

Examiniere nur dich selbst (aber mit Hindansetzung deiner eigenen Lieb / deiner Sinnlichkeiten und Passionen / unpartheyisch und redlich) ob du in deinem geistlichen Lebens-Wandel nichts zuverbesseren findest? Untersuche deine Regl / die du verlobt: dei-

ne Ordens-Satzungen / denen du dich unterworffen: den Gebrauch der H.H. Sacramenten / wie auch der geistlichen Ubungen deines Stands / in welchen du dich begeben: die Andacht und Auffmercksamkeit in dem Gebett / im Chor / und andern / welche in sonderbarer Erinnerung der allerhöchsten Gegenwart GOttes verrichtet werden sollen. Sihe / in was vor Ordnung deine fünff Sinn / und andere Gemüths-Regungen regiert: der auffgetragene Gehorsam: deine Vorsätz: und Versprechen erfüllet werden? und wann du alles dises auffrichtig / ohne dir selbst zuschmeichlen / durchgangen / bedencke / ob du dir getrauen woltest / anjetzo gleich vor jenem strengen Richter zuerscheinen / welcher auch ein jedes müßiges Wort / und Gedancken zur genauer Rechenschafft ziehen wird? Findest du nun hierin ein so anders (und villeicht mehr als du dir jetzo einbildest) zuverbessern / Ach! so verschiebe es nit: sondern gedencke / daß eben diser Verschub ein Anzeig seyn wurde / daß du GOTT nit liebest: daß dir nicht vil zu Hertzen gehe / ihme auch in geringen Dingen zu mißfallen: daß du vorsetzlicher Weis in einem solchen Stand leben wollest / in welchem du dir zu sterben nit getraust: wann es schon nit um die ewige Verdammnuß zuthun ist: wann du auch die unbeschreibliche Peynen deß Fegfeurs gering achten woltest;

ach!

ach! so ist ja GOtt allein sovil werth / daß / indeme du auß Liebe seiner das mehrere hertzhafft verlassen / du nun auch in schlechten Sachen ihme einiges Mißfallen zu erwecken / keine Stund mehr dich auffhalten / und die gegenwärtige Gnad seiner mildesten Erleuchtung nit einen Augenblick mehr versaumen solleſt.

# Meditatio III.

## Das Leyden Christi an seiner Ehr.

### I.

DAs gantze Leyden unsers Erlösers ware zwar eine immerwehrende Verspottung / indeme er als ein Ubelthäter gefangen / spöttlich gegeißlet / höhnisch gecrönet / und unter zwey Mörderen zu offentlicher Schand gecreutziget worden:

Wir wollen aber / unter unzahlbar andern / allhier nur drey absonderliche Umständ betrachten / in welchen die Unbild / so Christo an seiner Ehr zugefügt worden / demselben weit eintringlicher / als die zugefügte peynliche Schmertzen / gefallen ist. Dann

weilen nach Lehr deß H. Thomæ die Ehr eines Menschen mehr denen geistlichen als leiblichen Gütern zunahet / ist gantz gewiß / daß das jenige / welches er an seiner Ehr gelitten / ihme empfindlicher als sein übriges Leyden gewesen / nur allein die innerliche Schmertzen seiner Gedancken und Seelen außgenommen / von denen wir im Monat Martio etwas betrachtet haben.

Der Erste Umstand ware / der Gotts-rauberische Backenstreich / welchen JEsus in Gegenwart deß Hohenpriesters Annæ empfangen. Betrachte hierin geistliche Seel! die Grösse ihrer Unbild.

Wann ein ansehnlicher Mann / welcher von allem Volck respectiert worden / vor Gericht gestellt / und in Gegenwart der Obrigkeit / ohne dessen Befelch / auß purem Muthwillen / von einem verwerfflichen Knecht / einem Gerichts-Diener / ohne alle Ursach / in das Angesicht geschlagen wurde / wer solle solches nit vor die grösste Unbild achten? Und was solle da seyn / einem Menschgewordenen GOTT / einem HErrn Himmels und der Erden / von einem boßhafften Spitz-Buben / auß mehr dann teuflischer Vermessenheit / in jenes allerheiligiste Angesicht schlagen / in dessen anschauen alle HH Engel und Außerwählte GOttes ihr unendliche Glückseeligkeit geniessen / und wir mit ihnen zu geniessen verhoffen? II.

II.

Der Anderte Umstand ist die Verspottung / so dem gebenedeytesten Heyland in dem Hauß deß gottlosen Cayphä angethan worden: wie der H. Hilarius erinnert / daß / ob zwar in dem Evangelio nur zwey Gattungen gemeldet werden / nemlich die **Verspeyung** / und die **Streich** / so sie JEsu / in das / mit einem Tuch verbundene heiligiste Angesicht zugefüget: so seyen doch unter disen zweyen Gattungen / alle erdenckliche Schmach und Lästerungen begriffen.

Was köndte grausamer und schmählichers erdacht werden / als einem ehrlichen Mann / welchen auch die jenige / so ihne nit erkennet / in grosser Hochachtung als einen Wunder-vollen Propheten gehalten / von denen infamen / verruchtesten Lotters-Buben / von Schand-vollen Schörgen- und Henckers-Knechten / in das Angesicht speyen zusehen? Und wann man dise / gegen einem wahren GOtt selbst außgeübte Vermessenheit erweget / solle wohl durch alle Boßheit der Höllen selbst / eine grössere Schmach erfunden werden können?

Aber / O geistliche Seel! glaubest du / daß es auch Christen gebe / welche dergleichen unaußsprechliche Verspottungen noch heutigen Tags ihrem GOtt zufügen? Frage den Heil. Augustinum; *Lib. 1. quæst. in Evang.*

welcher saget / daß eben auff solche Weis Christus annoch von jenen Christen verspyen und verlachet werde / welche seine Ermahnungen und Einsprechungen verachten / verlachen / und gleichsam darüber außzuspeyen pflegen.

III.

Bißhero haben wir betrachtet / wie Christus JESUS meistens von dem gemeinen Volck / von denen verächtlichtsten liederlichen Canaglien der Schörgen und Henckers-Gesindel verspottet / und an seiner allerhöchsten Ehr verletzet worden.

Anjetzo betrachte / meine Seel! wie der König aller Königen / der allerhöchste Monarch aller Potentaten / vor deme alle Herrscher und Mächtige erzitteren / ein HErr der Heerschaaren / und vollkommnester Gebieter Himmels und Erden / wie nemlich diser vermenschte GOtt vor einem zeitlichen / und zwar unrechtmäßig eingetrungnē Judēn-König / dem Herode / als ein Ubelthäter vorgestellt / und weilen er auff dessen unvernünfftige so wahn- als fürwitzige Frag-Stuck ihne keiner Antwort gewürdiget / vor einen Narren außgeruffen und offentlich verspottet worden.

Betrachte / wie diser gottlose König / ein Staub der Erden / und in seinem Sünden-Wust ersoffene elendigiste Thor / den gros-

grossen eingefleischten GOTT / die ewige Weißheit selbst / als einen Narren tractiert / mit seinen Kriegs-Leuthen und Hof-Stab nicht allein verlachet / und verspottet / sondern auch zu offentlicher Schand in einem weissen Narren-Kleyd angethan zuruck geschickt.

Nun dann / O mein Seel ! wann dir ein scheles Wort gegeben / ein unangenemmer Anblick angeworffen wurde: wann man dich in das Angesicht verlachen / oder mit einigen empfindlichen Worten berühren solle / welche noch weit von der Anspeyung Christi entfernet seyn wurden: wann dich mindere / als du bist / verachteten / deine Oberen aber offentlich beschämten und zuschanden machetten / wolteſt du glauben eine Ursach zuhaben / dich hierüber / als an deinen Ehren verletzt und affrontiert zuseyn zubeklagen ? in Erwegung / was dein süſſester Heyland vor unbeschreibliche Schmachen / nit von seines gleichen / nit von Oberen ( deren beyden er keine hatte ) sondern von seinen eigenen Geschöpffen und Creaturen / von uns Menschen / und Sündern / von uns Erd-Würmen / Staub und Aschen erlitten habe ?

O liebe Seel ! wie weit seynd wir noch zuruck von jener Vollkommenheit der Demuth und Gedult / mit welcher unser Heyland uns vorgeleuchtet / und welche er / wenigist so vil an uns ist / von uns erwartet.

Pater noster, Ave Maria. Sech-

# Sechster Tag.

## Im Monat Junio.

## Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / Wegen dessen Gewißheit.

## Meditatio I.

### Von Gewißheit deß Todts.

I.

BEtrachte / daß unfehlbar gewiß seye / daß du sterben werdest. Rechne deine Täg / wie du wilst / so wird doch einer darunter seyn / welcher unumgänglich der letzte ist auß allen : und in selbigem Tag wird eine Stund seyn / so die letzte ist vor dich. Diser Tag aber und dise Stund ist unverschieblich : mercke es wohl ! **Du hast sein (deß Menschen) Zihl gesetzt :** sagt Job / **darüber kan nicht geschritten werden.** *Job 14. v. 5.* Diſe

Diſe Warheit laſſet ſich in keinen Zweifſel ziehen: es wird auch niemand zufinden ſeyn / welcher zweifflet / daß er ſterben müſſe / auſſer er wäre im Hirn verrucket.

Ein freyes außgelaſſenes Leben / unordentliche Paſsionen und Gemüths-Verwirrungen / können zwar wohl verurſachen / daß man nicht daran gedencke / aber diſes können ſie nit machen / daß man daran zweifle.

Vor hundert und mehr Jahren / waren unſere Städt und Länder / unſere Clöſter und Häuſer / mit Leuthen bewohnet / wie anjetzo: wo aber iſt all diſes Volck hinkommen / von deme nit einer mehr übrig iſt?

Groſſe Monarchen und Potentaten / denen die gantze Welt zu Dienſten ſtehet / fallen über ein kleines von dem Thron in das Grab / allwo von ihnen / nach wenig Jahren / nichts mehr als Staub und Aſchen / gleichwie von ihren Vor-Eltern / zu finden iſt. Die Geburt unterſcheidet ſie zwar von denen übrigen Menſchen: aber der Todt machet ſie gleich dem mindeſten ihrer Unterthanen.

Was wendet nit mancher Reicher vor Unkoſten auff / einen vornehmen Pallaſt / ein anſehnliches Hauß oder Luſt-Orth zu erbauen / und **was er zurichtet / wer wird es beſitzen?** *Luc. 12. v. 20.* Er wird in der Ewigkeit / und villeicht in denen höllii-

schen Flammen / oder deß Fegfeurs schwitzen / da indessen seine Nachkommene in Wollust und Uberfluß das jenige verzehren / was er ihnen mit so grosser Sorg / und seiner Seelen Schaden zusamm gerichtet.

Wie bemühet sich nit mancher Gelehrter / mancher Künstler: wie bearbeitet er sich Tag und Nacht / der fürwitzigen Welt ein Kunst- oder Meister-Stuck seiner Wissenschafft / seiner Arbeit vor die Augen zulegen? Was hat er darvon? wann sein vorgesetzte Stund ankommet / wird seine Seel in die Ewigkeit gefordert / der Leib in das Kott verscharret / und was nimmt er mit sich von allen disen?

II.

O! wie wäre die Betrachtung deß Todts eine gute Lehr-Schul / nit vor die Krancke / sondern vor Gesunde? Wir haben hierzu nicht vonnöthen die Fundamenta und Grund-Sätz oder Haubt-Stuck unsers Glaubens zu durchsuchen: die eigene Erfahrnuß zeiget und lehret uns solches alle Tag. So offt wir vor einen Verstorbnen die Gloggen leitten / oder ein Requiem singen hören / können wir uns bald erinnern / diese Personn hat vor wenig Monat oder Täg noch gelebt / hat vor diser oder jener Zeit keinen Gedancken zu sterben gehabt / anjetzo ist sie in der Ewigkeit.

Betrachten wir alles / was wir sehen / wird uns jedes Ding dessen eine Gedächtnuß ma-

machen. Wo wir anjetzo wohnen / haben vor unser andere gewohnet / dise seynd gestorben. In eben disem Beth / oder Cammer / wo wir schlaffen / seynd andere verschiden. Wie offt betretten wir eben jenes Orth / wo man uns mit nächsten hinlegen / oder einscharren wird.

Wir erinnern uns gar wohl / was vor verschidene Todt-Fähl wir da und dort gesehen und gehört: wie da ein junger Mensch / so noch kaum recht angefangen zu leben / in gröster Hoffnung seiner Famili / durch einen unvorsehenen Zufahl sein Leben geendet: wie alldort ein anderer von einem hitzigen Fieber angegriffen / ehe er sich dessen vorgesehen / seiner Vernunfft beraubt / dahin gestorben. Wie eine andere Persohn / welche zwar lange Zeit kranck gelegen / doch immer eine Hoffnung ihrer Genesung hatte / eben in jener Stund / in welcher sie ihre Gesundheit erwartet / durch einen Schlag-Fluß berührt / in die Ewigkeit gefahren. Wir wissen und erkennen genugsam / daß selten eine krancke Persohn die Gewißheit deß annahenden Sterb-Stündleins ihr recht einbilden / oder wol auch glauben / sondern gemeiniglich sich vilmehr biß auff den letzten Abtruck mit eitler Hoffnung deß Lebens trösten / und den Todt noch immer entferneter zuseyn halten werde.

Mit aller diser Erinnerung / und unerachtet

wir nit zweiflen / daß eben auff solche Weis uns einstens der Todt überfallen könne und werde / bleiben wir doch gantz unbeweglich / nit anderst / als wann alles disses nur die Verstorbne angienge / uns aber gar nit betreffe.

III.

Bedencke / ob wohl unter allen Thorheiten / deren ein menschlicher Verstand fähig ist / eine grössere seyn könne / als dise / da ich gewiß weiß / daß ich sterben muß / und daß nach dem Todt eine gantze glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit zugewarten seye / ich dannoch mich nicht sorge / noch daran gedencke / wie ich sterben / und zu was vor einer Ewigkeit mich bereiten solle?

Es wäre ja die gröste Unsinnigkeit / wann ihm einer einbilden wolte / daß er niemahl sterben könne? und solle es wohl eine mindere Thorheit seyn / also leben / als wann man nit sterben könte?

Man will an den Todt nit gedencken / weil dergleichen Einbildungen gar zu forchtsam seynd. Wann dann nur die Erinnerung deß Todts eine Forcht verursachet / was vor Schröcken wird einstens der Todt selbst erwecken? je weniger man vorhero an ihne gedencket / je erschröcklicher wird er seiner Zeit uns vorkommen: da hingegen die öffters Erinnerung dessen / in uns eine gar nutzliche Gewonheit einpflantzet / daß wir in allem Fahl uns fassen können / und niemahl unbereitet angetroffen werden.

Sa-

Sage man einer / denen weltlichen Eytelkeiten ergebener Persohn / sie solle sich unter denen Gesellschafften / Comœdien / und andern Lustbarkeiten deß Todts erinnern: O! wie ungereimt / wie ungeschmach wurde sie ein solcher Vortrag zu seyn gedunckẽ? Aber Gedult! lasse sie nur in das Todt-Beth fallen: O! wie ungereimt / wie ungeschmach / werden ihr alsdann alle Lustbarkeiten / alle Comœdien / alle Gesellschafften und Eytelkeiten der verflossen Zeit vorkommen?

Eben also / geistliche Seel! wann dir anjetzo die Erinnerung deß gewisen Todts verdrüßlich fallet / da du nicht allein in allen deinen Meditationen und geistlichen Ubungen hierzu tägliche und vilfältige Gelegenheiten findest / stelle dir wenigist in gegenwärtiger Betrachtung nachdencklich vor / wie dich alsdann in deinem Todt-Beth verdrüssen und reuen werde / eine so nutzliche / und nothwendige Vorbereitung unterlassen / und die edle Zeit versaumt zuhaben.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. I. Buch. 11. Cap.

# Meditatio II.

## Von denen Früchten und Nutzen der Buß.

### I.

BEtrachte / daß kein anderer Weeg seye in den Himmel zukommen / als durch die Buß und Abtödtung seiner selbst. Christus JEsus hat uns keinen andern gewisen / und die grösste Heilige / welche auch von Mutter-Leib in der Gnad GOttes gelebt / haben keine andere Strassen gewandert.

Man irret sich weit / wann man glaubet / daß die **Buß** nur vor die grosse Sünder / und die **Mortification oder Abtödtung** nur vor die Vollkommene gehöre. Wann wir Sünder seynd / ist unser Schuldigkeit Buß zuthun ; seynd wir ohne Sünd / ist uns die Mortification nothwendig uns in der Unschuld zuerhalten. Aber / was wollen wir uns selbst schmeichlen ? Wir haben gesündiget / und können noch sündigen : also haben wir ja zwey kräfftige Ursachen vor uns / welche uns sowohl zur Buß als Abtöd-

tödtung verbinden: und zwar die Buß wegen der vergangenen / die Mortification aber zu Verhütung künfftiger Sünden.

Wann wir nichts anders zuthun hätten / als unsere Neigungen und Passiones zubezwingen / könten wir wol hoffen solches zuthun / ohne Mortification? und wer will ihm getrauen / ohne Bezwingung seiner Passionen / in die Ewigkeit zu gehen?

Die Evangelische Warheit saget uns klar: **Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewalt üben / die ihnē Gewalt anthun / reissens zu sich.** *Matth. 11. v. 12.* Wer wird ihme dann in solches den Eingang versprechen ohne Mortification?

II.

Eine wahre Abtödtung ist Eines mit einer wahren Tugend: eine ohne die andere kan nit lang bestehen. Man mag sich im Gebett / Andacht / und andern guten Wercken üben / wie man will: so lang die Passionen noch lebendig / und man kein Zeichen sihet / daß solche wollen abgetödtet werden / ist nichts darvon zuhalten.

Es scheinet warhafftig / daß uns die Mortificationen nur darum so schwer gedunckē / weil wir solche pur auß Liebe GOttes vornemmen sollen.

Was leydet man nit der Welt / einem guten Freund / einem menschlichen Respect / einem

nem andern zeitlichen Absehen zugefallen! O! wann GOtt von seinen Dienern soviel erforderte / als die Welt von denen ihrigen / wie wenig Diener wurde er finden?

Sollen wir uns nit schämen / wann wir ein Crucifix ansehen / wann wir betrachten / was der liebste Heyland vor uns gelitten? und darbey uns erinneren / daß uns keine Mortification so hart ankomme / als eben die jenige / welche wir ihme zu Lieb verrichten sollen?

O! wann wir um unsere Seeligkeit uns also bemühen müßten / wie sich manche Welt-Kinder bearbeiten ihrer Verdammnuß zu zueylen! wann wir um den Himmel soviel widerwärtiges und verdrüßliches leyden müßten / als mancher um eine schnöde Eytelkeit / um zergängliche Reichthumen / um augenblickliche Wollüsten / und endlich um die Höll selbst erduldet! Und solle es uns dann so schwer fallen / das wenige zu übertragen? und dises unserm Heyland zu Lieb / welcher soviel vor uns gelitten?

III

Bedencke / daß durch die Früchten der Buß / und freywilliger Abtödtung / nit so viel die Leibs-Casteyungen / als vilmehr die Mortification unserer Passionen / und Verbesserung der Sitten verstanden werde. Dises seynd die Frücht / so GOtt von uns erwartet: an disen erkennet man den rechten

Ge-

Gebrauch der HH. Sacramenten / und ein wahres Abscheuen der Sünden.

Die HH. Sacramenta, das Gebett / die gute Werck seynd grosse Mittel zur Vollkommenheit zugelangen. Wann man aber mit eben disen Mittlen dannoch fortfahret immerdar hoffärtig / immerdar zornig / immerdar ungedultig und andern beschwerlich zuseyn / därff man sich von dem Gebrauch diser Mittlen nichts versprechen.

Die Leibs-Casteyungen seynd ein Act der Buß: aber die Frucht diser Buß bestehet in Dämmung seiner Passionen / in Untertruckung der bösen Neigungen / und Abtödtung seines eignen Willens / seiner eignen Lieb.

Was nutzet es sich immerdar anklagen wegen seiner Fehler / wann man ein gantzes Jahr hindurch nit einen einzigen verbessert? Es ist nit genug die Sünden verfluchen / es gehört auch der Vorsatz darzu / solche nicht mehr zubegehen. Diser Vorsatz aber kan nit von Hertzen gehen / wann man sich nicht zugleich resolvirt auch die mindeste Gelegenheit hierzu zumeiden: und eben diß Resolution ist eigentlich eine Frucht einer wahren Buß.

Es ist nit vonnöthen harte und schwere Buß-Werck zuüben: ein jede Ungelegenheit / welche uns zustosset / von einem unbequemen Orth / von Veränderung deß Wetters / von einer unangenehmen Persohn / von einer klei-

nen

nen Unpäßlichkeit ꝛc. gibt uns Materi genug uns zuüberwinden/wann wir es mit Gedult/ und ohne einen Verdruß zuzeigen/ übertragen. Diſes ſeynd zwar kleine Anſtöß: aber unſer Uberwindung hierin iſt nit klein/ ſonder zeiget an ein generoſes Gemüth: ja die gröſte Gnaden der Vollkommenheit hangen gemeiniglich an der Hertzhafftigkeit ſich in kleinen Dingen beſtändig zu mortificieren.

In einem Clöſterlichen Leben ſich/ ſo vil möglich der Gemeind gleich halten/ von derſelben (ohne erhebliche Urſach) nit diſpenſiern/ ohne Abſehen auff ſeine eigne Inclinationen und Gelüſten/ auff ſeine Aembter/ Verrichtungen/ Vorgang/ Alter ꝛc. denen gemeinſamen Ubungen fleißig beywohnen/ und alle diß fahls vorfallende Beſchwerlichkeiten oder Ungelegenheiten hertzhafft überwinden/ diſes ſeynd groſſe Früchten einer wahren Buß und Abtödtung/ um ſo mehr/ als ſie keiner eytlen Ehr und Singularität unterworffen/ und mithin dem Wandel Chriſti JEſu gleichförmiger ſeynd.

Sonderbar aber iſt das Haubtwerck einer rechten Buß/ das jenige Laſter oder Untugend/ welches in uns die Oberhand zuhaben ſcheinet/ mit Ernſt außzureiten: alle andere Mängel werden leicht verbeſſert/ wann diſes gezaumet wird: ohne diſes aber iſt alles übrige umſonſt: und eben diſes iſt die Urſach/ warum wir den Nutzen einer wahren Buß ſo ſelten genieſſen. Me-

# Meditatio III.

## Von dem Leyden der Unschuld Christi.

### I.

BEdencke / was vor Unbild die allerreineste Unschuld Christi erlitten habe / in denen falschen Anklagungen und Verleimbdungen / so ihme sowohl in dem Hauß deß Hohenpriesters Cayphæ / als deß Pilati widerfahren.

Es suchte der GOtt- und Gewissenlose Obriste Priester allerhand falsche Zeugen auff / um nur einen Schein einer erheblichen Anklag wider JEsum auff die Bahn zubringen ; aber alle dise Boßheit ware vergebens. Die Unschuld Christi ware dergestalten unsträfflich und unüberwindlich / daß sie auch so gar mit Unwarheit nichts erdichten könten / so nur ein Ansehen einer Glaubwürdigkeit haben möchte. Ja die Unschuld selbst müste ihnen dienen / ihne zu dem Todt zuverdammen / zu welchem sie auch nit die mindeste wahrscheinliche Ursach zuerfinden vermöchten ; Dann nachdeme sich Cayphas / auß teuflischer Einbildung / vermessen / den

wahren Sohn GOttes / durch den Namen deß allerhöchsten lebendigen GOttes zubeschwören / daß er ihme sagen solle: **Ob er Christus seye der Sohn GOttes** ꝛc. *Matth. 26. v. 63.* ware die Unschuld Christi sogleich bereitet / die Warheit zubekennen / unerachtet / er gar wohl wußte / was ihme hierauß entstehen wurde; und eben diſe unschuldige Bekandtnuß ware das einzige Fundament / auß welchem ihne Cayphas vor einen Gotteslästerer außruffete / und zu dem Todt verdammte.

II.

Bedencke / wie eben dergleichen Unbild die Unschuld Christi in dem Pfleg-Hauß Pilati erlitten. Betrachte die unwahrhaffte Anklagen / welche die Juden bey diſer Heydnischen Obrigkeit wider Christum vorgebracht: Sie klagten ihne an: **Er habe das Volck verführt** ꝛc. **Er habe verbotten dem Käyſer den Tribut zubezahlen: und werffe sich auff vor einen König.** *Luc. 23. v. 2.*

Wie unverschamte und höchſt-vermeſſene Lugen diſes waren / wurde ein jeder von denen Gegenwärtigen ſelbſt haben erkennen müſſen / wann nicht die Neyd- und Tobſucht der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten das gemeine Volck alſo verblendet hätte / daß ſie wider ihr eigenes Wiſſen und Gewiſ-

wissen / zu solchen unwahrhafften Außsprengungen und Inzichten still geschwigen. Sie wußten ja selbsten wohl / daß er das Volck nit allein zu keiner Auffruhr / wie sie vorgaben / verführet / sondern außtrucklich gelehret / daß sie ihren vorgesetzten Oberen / denen Pharisäern und Schrifftgelehrten ꝛc. gehorsamen / und **das jenige / was sie ihnen sagen / thun sollen** *Matth. 23. v. 3.* Sie wußten / und könten durch deß Käysers Zohl-Beambte / wie auch durch deß Herodis Bediente selbst überwisen werden / daß Christus nit allein außtrucklich befolchen / **dem Käyser zugeben / was deß Käysers ist.** *Marc. 12. v. 17.* sondern er selbst vor sich und Petro den **Zinß-Groschen** gereichet habe. *Matth. 17. v. 23.* Es ware endlich ja allen denen jenigen bekandt / deren er fünff tausend mit fünff Brod und zweyen Fischen ersättiget / daß / als sie kommen wolten / **ihne mit Gewalt vor einen König zumachen / derselbe darvon geflohen auff einen Berg.** *Joan. 6. v. 15.*

Hierauß erkenne dann die allervollkommeneste Unschuld Christi / daß so gar seine geschworne tödtliche Ertz-Feind / mit aller ihrer außgestudirten höllischen Boßheit / nichts wider ihne hervor zubringen gewußt / welches nur einen Schein einer Warheit hätte haben können.

III.

Disem ungeacht / und ob zwar seine Todts-Feinden selbst die unlaugbare Unschuld Christ unwidersprechlich vor Augen lage: ob zwar der ungerechteste Richter Pilatus widerholter mahlen ihne vor unschuldig erklärte / und gar wohl wußte / daß ihne die Juden nur auß Neyd also verfolgten; ob zwar auch Herodes selbst (ungeacht des Anklagens / welches die Hohepriester von dessen Thron beständig wider Christum fortsetzeten) nichts sträffliches an ihne gefunden / noch erkennet / sondern ihne nur wegen seines Stillschweigens / mehr denen Juden zugefallen / als vor eine Bestraffung / von einen einfältigen Menschen und Narren tractiert: ungehindert alles dessen / müste die durchgehends so klar erkennte / Unschuld / nit allein dem mehr als teuflischen Haß der Juden unterligen / sonder offentlich vor den gröſten Ubelthäter verurtheilet werden: und zwar von eben dem jenigen Richter / welcher die Unschuld erkennet / öffters offentlich bekräfftiget / und eben da er das Blut-Urthel wider all sein Wissen und Gewissen / auß purem menschlichen Respect / außgesprochen / durch die bekandte Waschung seiner Händ der gantzen Welt selbst bezeuget hat / daß er einen Gerechten / einen unschuldigen zum Todt verdammet. *Matth. 26. v. 24.*

Hat

Hat man wohl jemahl unverwerfflichere Proben einer solchen Unschuld gehöret / oder hören können ? Eine Unschuld / so von dem jenigen selbst erkennt und geprisen wird / welcher sie zum Todt verurtheilt ? Es seynd vil H.H. Martyrer unschuldig gemartert worden / aber die Tyrannen / so selbige gepeyniget / haben sie nit vor unschuldig außgeruffen.

Betrachte nun / Christliche Seel ! wie schmertzlich deinem liebsten Heyland dise so unbeschreibliche Verbitterung der Juden müsse seyn zu Hertzen gangen : Da sie ihne nit allein als unschuldig / sondern als einen wissentlich / und gerichtlich erkennten Unschuldigen / so grausam verfolgten / daß sie so gar einen beschreyten Bößwicht / einen warhafften Auffrührer und Mörder / den Barabbam / ihme vorgezogen.

Gedencke hierbey / daß / ob zwar die Unschuld keinen andern Trost suchet / als sich selbst / und alle Unbild / in einer / ihr allzeit beywohnenden / tieffesten Demuth willig übertraget : so ist doch die natürliche Empfindlichkeit deß Hertzens nicht von Stein und Eysen / um solches nit zu fühlen.

Wann dann dir eine Unbild wehe thut / und zu Hertzen gehet / wo du doch von weitem dergleichen Unschuld dich nit anzurühmen hast. Ach! so schicke nur einen eintzigen Gedancken in das so vilfältig gequälte

Liebs-volle Hertz JEsu / und versencke [illegible] dasselbige alle deine Bitterkeiten / du würdest alldort einstens finden / was dir eine solche hertzhaffte Resolution genutzet habe.

Pater noster, Ave Maria.

# Sibender Tag.

## Im Monat Julio.

## Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / Wegen Ungewißheit der Stund.

## Meditatio I.

### Von Ungewißheit der Zeit und Stund deß Todts.

I.

BEtrachte / daß so gewiß und ungezweiffelt wir wissen / daß wir sterben müssen: eben so wenig wissen wir / wann /

wann / wo / und wie wir sterben werden: Dises allein wissen wir gewiß / daß wir allzeit ehender sterben werden / als wir vermeynen. Der H. Glaub lehret uns / und das Evangelium ist klar / daß wir unsere letzte Stund nit wissen: sondern daß deß Menschen Sohn kommen werde / wann wir es am wenigisten enttrauen. *Matth. 24. v. 41. 44.*

Wann dann mit aller deiner Vorbereitung du nit verhindern wirst / zur Zeit / da du es nit enttraueſt / überfallen zuwerden; wie wird es dir ergehen / wann du dich gar nit zuvor bereiten wilst?

Es wird selten ein Todt seyn / welcher nit unversehens kommt: allzeit aber wird solcher zu fruhe seyn dem jenigen / der da sterben muß. Wievil hast du sterben gesehen / welche nit geglaubt / wenigist den morgigen Tag noch zuerleben?

Man weiß wohl / daß man sterben müsse. Ein Krancker erkennet solches wohl: bereitet sich auch zu der H. Weegzöhrung / machet sein Testament / beurlaubet sich von denen Umstehenden ꝛc. doch bildet er ihm noch nicht ein / daß es jetzo / dise Stund / disen Tag schon ernst seyn werde.

II.

Betrachte / wie wir uns allzeit unser Sterb-stündlein von Ferne einbilden: Ein junger gesunder Mensch gedencket / daß ihne solches / dem natürlichen Lauff nach / erst in

seinem spätteren Alter treffen werde. Ein Alter glaubet noch immer länger zu leben: und wo ist wohl ein Alter / welcher nit noch ein Jährl / oder wenigist einige Monat / oder Wochen zu schnauffen hoffet?

Auß allen denen jenigen / so dises Jahr gestorben / wird villeicht nicht einer seyn / welcher ihm den Todt / zu Eintritt deß neuen Jahrs eingebildet: eben so wenig als ich anjetzo / der ich doch auch noch vor Außgang dises Jahrs sterben kan.

Man verwundert sich / man erschröcket / wann man einen gählingen Todt-Fahl höret / daß etwann ein Mensch bey seinen besten Jahren / so ohne Anstoß einiger Kranckheit frisch und gesund gelebt / durch einen unverhofften gähen Todt hinweg genommen worden. Aber was ist hierbey zuverwundern? Ist er villeicht allein / oder der erste / welcher auff solche Weis gestorben? Vil verwunderlicher ist dises / daß / wann man von einem dergleichen gähen Todt-Fahl höret / man sich mehr wegen deß Verstorbnen / als wegen sich selbst bekümmeret. Man fraget nach / was ihm gefehlet? man glaubt endlich / er habe schon lange Zeit einen verborgenen Zustand gehabt: habe sich durch starcke Arbeit / Bewegungen / Studieren / oder andere Entkräfftungen / oder aber durch dise oder jene Speiß verderbt: habe schon vormahl ein oder anders dergleichen Acci-

dens

dens empfunden ꝛc. Diſes alles will halt ſovil ſagen / ich finde an mir das jenige noch nit / was ihme den ſchnellen Todt verurſachet: ich habe dergleichen noch nichts zubeförchten ꝛc. an ſtatt / daß man vilmehr in ſich ſelbſt gehen und gedencken ſolle: diſer Menſch iſt geſtern / vorgeſtern ꝛc. ſo geſund geweſen als ich / heut hat ihn der Todt unverhofft überfallen: wer verſpricht es mir / daß es nit ebenfahls alſo mir begegnen könne?

III.

Betrachte / daß hundert und hundert Urſachen ſeyen / welche einen ſchnellen unvorſehenen Todt beförderen oder erwecken; wann du ſchon in dir nichts dergleichen empfindeſt / an welchem du andere geſtorben zuſeyn vernimmeſt: biſt du eben darum nicht ſicher / ob nit ein anderer verborgner Umſtand dir eben ſo geſchwind das Leben benemmen könne.

Deßwegen / ſagt der H. Auguſtinus, hat uns GOtt die letzte Stund ſo verborgen halten wollen / damit wir jede Stund vor die letzte halten und beſorgen ſollen; und wie der H. Hilarius meldet / erfordert eben die Unwiſſenheit diſes letzten Tags eine auffmerckſame Sorgfältigkeit von uns / damit wir alle Tag bereitet ſeyen / alle Tag in Sorgen ſtehen / und auff keinen Tag uns verlaſſen.

Wann ein Priester wußte / daß dises H. Meß-Opffer / so er heut verrichtet / das letzte seyn wurde. Wann wir wußten / daß dise H. Communion die letzte unsers gantzen Lebens / und unsere Weegzöhrung in die Ewigkeit seyn solle. O! mit was vor Auffmercksamkeit und Andacht / mit was vor Fleiß und Zubereitung wurde man sich zu dergleichen gefaßt halten / und sich deren würdig zumachen bemühen? wie sorgfältig wurde man die Gedächtnuß wider alle außschweiffige Gedancken bewahren? den Verstand und Willen zu Außübung der vollkommeneſten Act der Liebe / und anderer Tugenden anstrengen?

Nun aber wird eine Meß / eine Communion / eine Beicht / eine Betrachtung ꝛc. gewiß die letzte seyn: weißt du / ob es nicht villeicht gegenwärtige seye?

Nein / mein HErr! ich will / bey solcher Ungewißheit meiner letzten Stund / keiner Stund mehr trauen: du gibeſt mir dise noch / durch deine unendliche Gütigkeit: ich will auch durch deine Gnad mich von disem Augenblick an also vorbereiten / daß ich dir allzeit mit Warheit sagen könne: **Mein Hertz iſt bereitet / O GOtt! bereitet iſt mein Hertz.** *Pſalm. 56. v. 8.*

Geiſtliche Lection. Thomas Kemp. 3. Buch. 9. Cap.

Medi-

# Meditatio II.

## Von denen Ursachen / sich um das Heyl seiner Seel zubemühen.

### I.

ERinnere dich dessen / was du schon öffters betrachtet / daß nemlich das Geschäfft deß Heyls unserer Seelen das nothwendigiste und vornehmste seye auß allen Geschäfften: daß / wann dises Geschäfft unglückseelig gehandlet wird / alles / ja Gott selbst / verlohren werde.

Das Geschäfft unsers Heyls gehet eigentlich uns selbsten an; andere Werck kan man durch andere verrichten lassen / aber dises kan für uns niemand als wir selbst besorgen. Alle andere seynd zeitliche Werck / nur allein dises ist ein Werck vor die Ewigkeit.

Wann sich die gantze Welt wider einen Menschen setzet / kan sie ihm doch weder den Himmel noch das mindeste von seiner Seeligkeit benemmen; Hingegen wann die gantze Welt vor ihne stehet / kan sie ihme nicht den mindesten Trost in seinem Unglück verschaffen / wann er an seiner Seelen verlohren ist.

Was

**Was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt gewünnet / aber Schaden litte an seiner Seele?** *Matth. 16. v. 26.*

Es ist sich nur zuverwunderen / daß jederman erkennet / wie nemlich das Werck unsers Heyls das nothwendigiste seye: und dannoch wird keines mehr vernachläßiget / und schläfferiger tractiert / als eben dises.

Wann wir einen Brieff zu schreiben / eine Arbeit außzumachen / eine Visiten zu geben / oder zu empfangen haben / eine Conversation pflegen sollen / gibet uns alles dises sovil zu schaffen / daß wir nichts nothwendigers zuthun finden / und glauben / es lasse sich solches auff keine andere Zeit verschieben; So bald man aber sich um das Werck deß Heyls seiner Seelen annemmen solle / ey! da ist es noch alle Zeit zu fruhe / es leydet noch schon Weyl / ja man findet offtermahlen gar keine Zeit darzu.

II.

Das Geschäfft unserer Seelen ist ein Werck / so die Ewigkeit anbetrifft: doch lasset sich solches nit würcken / als in der Zeit unsers Lebens. GOtt hat uns das gantze Leben zu disem Ende verlyhen / und ist der Meynung / daß uns eine wenigere Zeit nit erklecken wurde: Wir aber / O Thorheit! bilden uns ein / solches in gar kurtzer / ja noch in der letzten Zeit zuverrichten! Wann

Wann man unsere Auffführungen betrachtete / solte man ja gedencken / als wann wir GOtt ein Gefallen erweisen wolten / und daß uns GOtt hierum obligiert seyn solle / wann wir seelig werden. Dann es ja offtermahl scheinet / daß wir es wenig achten / mithin es GOtt mehr als uns daran gelegen seye. In Warheit / was glauben wir dann auß dem Evangelio / wann wir uns getrauen unser Seelen-Heyl auff so schlechte Weis zuwürcken / als wir bißhero villeicht offtermahl gepflogen haben?

Unser Seelen-Heyl ist das gröste und vornehmste aller unser Geschäfften. Nun ist bekandt / wann man in einem wichtigen Geschäfft verwicklet ist / daß man darbey alle andere verschiebe und vergesse: ja man gibt sich leicht zufriden / wann alle andere zu Nichts werden / da nur das Haubtwerck glücklich hinaus gehet.

Hier aber / wo es das Haubt-Interesse der Seel antrifft / geschicht just das Widerspihl: der mindeste Verlurst eines zeitlichen Guts / machet uns fast untröstlich: aber ob dem Verlurst einer Göttlichen Gnad bekümmeren wir uns wenig. Man redet / man lachet / man unterhaltet sich / wann man schon von seinem Gewissen ermahnet wird / daß man sich in einem / GOtt nit wohlgefälligen Stand befinde.

III.

Betrachte / daß diſes Werck / nemlich das Heyl unſerer Seelen nit allein das nothwendigiſte und vornehmſte / ſondern auch das einzige ſeye / um welches wir uns die Zeit unſers gantzen Lebens zubeſorgen haben.

Diſes iſt das jenige Eins ſo vonnöthē / welches uns Chriſtus in dem H. Evangelio ſo nachtrucklich erinnert. *Luc. 10. v. 42.* Eines / weilen diſes allein iſt / ſo alle unſere Auffmerckſamkeit erfordert. Eines / weilen ſolches allein alle unſere Auffmerckſamkeit verdienet. Eines endlich / weilen daſſelbe allein an unſerer Auffmerckſamkeit hanget / ohne welche ſolches niemahlen recht verrichtet wird.

Wir können ja nit widerſprechen / daß die Heilige GOttes als warhafftig geſcheide und weiſe Leuth gelebet haben? aber eben ihre Weißheit beſtunde allein in deme / daß ſie das Heyl ihrer Seelen allen anderen Geſchäfften vorgezogen / und ſolches allein als das einige nothwendige beobachtet haben.

Nun aber; ſeynd wir wohl verſtändiger und geſcheider als ſie / weil wir gantz das Widerſpihl thun wollen? Sie haben alle ihre Zeit / alle Täg und Stunden alleinig angewendet / diſes einige Nothwendige / zubeſorgen: Wievil Zeit wenden wir

hier-

hierzu an? In Warheit: eintweders seynd sie gar zu einfältig gewesen / sich um eine Sach (die Seeligkeit verstehe) sovil zubemühen / welche uns so wenig kostet: oder aber wir werden uns selbst betrügen / wann wir also fortfahren / eine so wenige Zeit diesem Werck zugeben / welches alle unsere Zeit erforderet.

# Meditatio III.

## Vom Leyden Christi in seinem allerheiligisten Haubt.

### I.

DAs Haubt ist der vornehmste Theil deß Leibs / in welchem alles Ansehen / Ehr / und Reputation eines Menschen seine Wohnung hat: Dahero dann die gröste Schmach und Verspottung jene ist / welche einem in das Angesicht verübet wird.

Eben das allerheiligiste Haubt JESU haben die gottlose Henckers-Buben ihnen zu einem Schau-Platz vorgenommen / alle ihre Grausamkeiten / durch unerhörte / mehr als teuflische Boßheit darinnen zu vollziehen. Eine in der gantzen Welt niemahl erhör-

hörte Invention und außgesonnenes Buben-Stuck ware ja die dörnene Cron / so sie dem gebenedeyten Heyland auff das Haubt setzeten / nit allein ihne mit diser unmenschlichen Marter schmertzlichist zupeynigen / sonder auch durch die allererfinnlichiste Weis auff das schmählichiste zuverspotten. Eine Cron von Dörnern : einen Scepter von einem Moß-Rohr : einen Mantel von einem abgeschabenen zerrissenen Purpur-Fetzen / waren der Auffzug / in welchem der König aller Königen / der allerhöchste Monarch Himmels und der Erden / zu einem Schauspihl / zu einer Zeit-Vertreibung / und Gelächter denen verworffnesten Lotters-Buben eines zusammgerotteten Lumpen-Gesindls dienen muste.

Ach ! wann ein eintziger Dorn in dem Fuß einen Löwen vor Schmertzen brüllen machet: was werden zwey und sibenzig Dörner in dem zartesten Haubt unsers süssen JEsu vor unbeschreibliche Schmertzen verursachet haben? Der H. Magdalenæ von Pazzis ist geoffenbahret worden / daß eben dise Dörner der Ordnung nach das heiligiste Haubt durchstochen / so zusammen sechs grosse Wunden verursachet / nemlich drey auff der vorderen Scheidel / eine in der Stirn / zwey auff beeden Seiten : daß also unter disen Wunden-Schrammen noch allzeit ein Platz lähr geblihben / vor die jenige Seelen / welche auß Lieb

danck-

danckbarer Erkandtnuß den Schmertzen-vollen JEsum mit inbrünstiger Andacht zubesuchen / und ihme zu Lieb nur einen einzigen Dorn einiger Betrübnuß / Kranckheit / Verachtung ꝛc. mit Gedult und Resignation anzunemmen verlangen. Getraueſt du dir / geiſtliche Seel! diſes zuthun? ſo gehe hinzu / und mit tieffeſter Ehrenbietigkeit lege alle deine Widerwärtigkeiten mitten unter die grauſame Cron / mit welcher das ſüſſe Haubt deines geliebten Heylands / deines Königs / deines Gottes / in unbeſchreiblicher Peyn und Verſpottung umgeben iſt.

II.

Betrachte die Schmertzen / welche dein Heyland an ſeinen allerheiligiſten Aug n gelitten.

Was kan denen Augen ſchmertzlicher fallen / und mittls der Augen das Hertz ſelbſt empfindlicher durchtringen / als ſeine ärgeſte Todts-Feind immer in dem Angeſicht haben? Nun gedencke / daß Chriſtus nicht allein diſe ſeine geſchworneſte Feind / die gottloſeſte Phariſäer und Schrifftgelehrten immerdar vor ſeinen Augen hatte; ſondern auch gantz klar ſahe das in dem Innerſten ihrer Hertzen wüttende Schlangen-Gifft ihres unverſöhnlichen Haß / und alles vorhinein erkennete / was ihre Boßheit ihme vor entſetzliche Schmertzen / in dem bevorſtehenden Todt / zubereitete.

Was hätte wohl denen betrübten Augen / deß / aller Hülff und Trosts beraubten / verlassnesten JEsus / erschröcklicheres vorgestellt werden können / als daß er sich dem Gewalt seiner Ertz-Feinden übergeben sehen mußte / deren Muthwillen und unsinniger Tobsucht der ungerichte Richter Pilatus den unschuldigen Heyland völlig preyß gegeben. *Luc. 23. v. 24. 25.* Was glaubest du wohl / daß dise Göttliche Augen werden gelitten haben / in Ansehung deß ungemeinen Frolockens / Verspottens / und Gelächters diser undanckbaren Creaturen? welche nit nur allein alle ersinnliche Rasereyen und Grausamkeiten an ihme außgeübet / sondern sich eben diser Schandthaten offentlich geprallet / mit gröster Aergernuß deß gemeinen Volcks.

O Christliche Seel! wie vil Christen beleydigen die Augen GOttes noch auff dise Stund / welche nit nur unverschamt sündigen / sondern noch unverschamter sich ihrer Sünden rühmen / und darmit Kurtzweil treiben. Beweine O geistliche Seel! dise Sünden der undanckbaren Welt / und befleisse dich deines Orths nichts zuthun / was denen allerreinesten Augen deines geliebten Bräutigams und höchsten Guts im mindesten mißfallen möge.

III.

Erwege auch die Schmertzen / welche die aller-

allerheiligiste Ohren unsers JESU übertragen müssen. So vil falsche Anklagen / boßhaffte Bezüchtigungen / Spott-Nämen / Gottslästerungen ꝛc.

Wann man einem eine Gutthat erweiset / verhoffet man wenigist einen Danck darvor. Wie vil Blinde hat Christus erleuchtet / wie vil Lamme / Thaube / Stumme / Krancke geheylet; Sihe anjetzo seinen Danck vor alle dise Gutthaten: **Hinweg / hinweg mit ihm / creutzige ihn / creutzige ihn / schreyen alle zusammen.** *Joan. 15.*

Hierbey bedencke / ob wir Christen weniger Gutthat von Christo geniessen / als die Hebräer empfangen haben? und betrachte / wie danckbar wir uns gegen ihne verhalten? wann uns was widriges begegnet / O! was lassen wir die allerheiligiste Ohren JEsu vor Lamentationen / vor Klagen / vor Ungedult / Unwillen / Murren / Verzweiflung ꝛc. anhören?

Sihe / O mein mit Dörnern gecrönter JEsu! hier liget vor deinen Füssen einer der jenigen Hencker und Peyniger / welche dich so schmertzhafft tractiert haben. Jene haben dich gepeyniget / weil sie dich nicht gekennet / sondern vor einen Ubelthäter gehalten: aber ich / unglückseelige / undanckbare Creatur! ich sage und bekenne / daß ich dich erkenne / daß ich dich aller unendlichen Lieb

und Anbettung würdig schätze: und dannoch habe ich die Vermessenheit gehabt dich zu peynigen / dein gebenedeytes Haubt / deine allerheiligiste Augen und Ohren zuverletzen! meine Hoffart / mein Zorn / und Ungedult waren die Dorn / so daß Innerste deines Haubts durchtrungen. Meine Eytelkeiten / meine Sinnlichkeiten und vil andere Sünden / verursachten deinen allsehenden Augen so vil Mißfallen und Verdruß. Meine ungezaumte Zung / außgelassene Reden / unnutzliches Geschwätz wider die Lieb deß Nächsten ꝛc. waren ja deinen heiligisten Ohren höchstens zuwider.

Nun erkenne / und widerruffe ich alles diſes / und wünsche mir nichts anders / als jenes Abscheuhen aller Sünd / und alles deſſen / so dir mißfallet / welches du selbsten tragest. O allergebenedeytiste Augen und Ohren! O allerheiligistes Haubt meines JEsu! ich wünsche in meinem Hertzen alle erdenckliche Anbettungen / Verehrungen / Lob und Benedeyungen zuhaben / welche immer allen Creaturen können mitgetheilt werden / um das jenige zuersetzen / was ich in deinem Angesicht Zeit meines Lebens sündiges begangen habe. Ach! sihe mein JEsu / mich gantz bereitet / vor Reu und Leyd / vor bittersten Schmertzen meiner reumüthigen Seel zusterben! O! hätte ich das Glück / daß eine wahre Reu und Zerknirschung mit

dises armseelige Leben nehmete / und das ewige darvor gebete / wo ich dich nimmermehr beleydigen / sondern ewiglich lieben könte und wolte!

Pater noster, Ave Maria.

# Achter Tag.

## Im Monat Augusto.

### Daß die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / alle Täg und Stund nothwendig seye.

## Meditatio I.

### Von dem Fehler der jenigen / welche die Vorbereitung biß zu dem Todt selbst verschieben.

I.

BEdencke erstlich / wie beschwerlich man sich erst in denen letzten Stunden bereiten werde / wegen der Beschaf-

fenheit deß Leibs. Es saget der H. Geist selbst: **Der Leib / der verweßlich ist / beschweret die Seel / und die irrdische Wohnung trucket das Gemüth nider.** *Sap. 9. v. 15.* Und solches bekräfftiget die tägliche Erfahrnuß.

Unsere arme Seel verlangte nichts mehrers / als in die Höhe ihrem Erschaffer zuzufliegen: wird aber / wider ihren Willen / an den Leib mit allen ihren Würckungen angebunden / und gleichsam von einem schweren Gewicht zuruck gehalten.

Wann dann der Leib mit einer Kranckheit / Schmertzen / Ohnmacht ꝛc. überfallen ist / wird auch zugleich die Seel beschweret / und in ihren Würckungen gehindert / weil sie nichts ohne Beyhülff der Sinnen / der Glider / deß Leibs verrichten kan.

Wann einer mit hefftigen Schmertzen von Stein und Grieß / Zahn- oder Kopff-Wehe ꝛc. gepeyniget wird / solle er wohl im Stand seyn / etwas mit Bedacht / mit freyem Gemüth / mit vollständiger Vernunfft zuwürcken? und was soll dises seyn / gegen den jenigen / welcher nit mit einem / sondern mit vilen Schmertzen / und tödtlichen Zuständen biß zum Sterben gequälet / da liget?

Betrachte einen solchen / wie die innerliche Hitzen in ihme alles Ingeweyd verbrennen / einen unersättlichen Durst erwecken /

das

das Hertz ängstigen / den Mund verschliessen / allen Athem benemmen. Es weichen die Kräfften von Stund zur Stund / die Schwachheiten nemmen immer mehr überhand. Er wendet sich alle Augenblick von einem Orth zum andern: wann man ihne fraget / gibt er keine Antwort: alles schmertzet / alles verdrüsset ihn: er liget da in grösten Aengsten / in Ohnmachten / im tödlichen Schweiß ꝛc.

Sage mir nun / ist es bey einem solchen die rechte Zeit sich anjetzo erst zum Todt zurichten? Solle in einem solchen Stand jene Vorbereitung zu hoffen seyn / welche vor die gantze Ewigkeit erklecke? und dannoch / O! wie offt / wie vil hundertmahl geschicht solches / sonderbar bey jenen Welt-Menschen / welche ihr Leben in stätten Occupationen / Geschäfften / zeitlichen Sorgen / Wollüsten / ja offt in beständigen Feindschafften / und täglichen schweren Sünden zubringen / und ihnen keine Zeit nemmen an eine ernstliche Zubereitung zugedencken / biß sie von dem Todt selbst überfallen werden. Allwo sonderbar mit blutigen Zähren zubeweinen / jene / mehr als barbarische Grausamkeit der Befreunden / der Haußgenossen / Bedienten / Freund und Bekandten / welche auß einer höllischen Zärtlichkeit / um den Krancken nit zuerschröcken oder zubetrüben / demselben die Gefahr / so lang sie können /

verbergen / den Beicht-Vatter nit beruffen zur Zeit / wo der Krancke noch bey besseren Kräfften / und im Stand wäre eine reumüthige Beicht abzulegen / sondern erst alsdann / wann die Seel schon schier auff der Zungen / und die Leibs-Kräfften schon fast in denen Zügen ligen.

Betaure geistliche Seel! dise so erbärmliche Verkürtzung so viler Seelen; glaube aber nit / daß solches nur allein die grosse Sünder angehe: auch du wurdest in deinem Todt-Beth zuspatt kommen / wann du jene Act und Tugend-Ubungen / so du alsdann zu verrichten vor nutzlich oder nothwendig erachtest / erst biß dorthin versparen woltest.

II.

Bedencke anderens / wie beschwerlich dise Zubereitung erst in der letzten Todts-Kranckheit vorgenommen wurde / auch wegen dem damahligen Stand der Seelen.

Dises besser zubetrachten / stelle dir vor einen in vilen Lastern und bösen Gewonheiten versenckten Menschen / welcher sein gantzes Leben in Sünden zugebracht / und jetzo auff dem letzten Augenblick über alles verfluchen und hassen solle / was er bißhero über alles gesuchet und geliebet. Man bildet sich ein / der Beicht-Vatter werde einen solchen schon zur genugsamen Buß disponiren. Ja! freylich wohl / wann aber auch

die

die Seel sich darzu bereit befindet. Was ware nit der gottsförchtige und gelehrteste Cardinal Bellarminus vor ein erfahrner Beicht-Vatter? und dannoch / da er einstens einen sterbenden Cavalier zu einem Act einer wahren Contrition disponiern wolte / fragte der Krancke: **Was ist dann diser Act?** und alsogleich gab er seinen unglückseelig-unbereiteten Geist auff.

Der Beicht-Vatter wird zwar am Zusprechen nichts ermanglen lassen: aber es gehört mehr / als ein paar Wort darzu / eine solche Seel in so kurtzer Zeit mit GOtt zuvereinigen / welche die gantze Zeit ihres Lebens völlig der Welt / GOtt aber wenig oder nichts ergeben gewesen. Es gehet bey einem solchen / wie bey jenem / so zu seinem Beicht-Vatter gesagt: **Pater, das Brod ist hart / und das Messer schneidet nit. Wie sollen /** spricht S. Bernardus, *Serm. 58.* **in einer Stund alle Kräfften der Seele** (nemlich der Will / die Gedächtnuß / der Verstand) **alsogleich versammlet werden können / deren Begirden und Verlangen durch die gantze Welt zerstreuet seynd?**

Wann du nun dises an einem so unglückseeligen Sünder betrachtet / gedencke / daß auch eine geistliche Seel nit wenig Aengsten

und Beschwerlichkeiten finden werde/ wann sie die rechte Vorbereitung biß in ihr Todt-Beth verschoben hat. Wie wird eine solche nachläßige Seel wider die Aengsten und Schwermüthigkeiten/ auch wider die/ alsdann häuffig eintringende Anfechtungen tapffer genug streitten können/ wann sie sich nit zuvor in denen tauglichen Waffen geübet/ und zu dem Kampff vorbereitet?

III.

Wer einen geistlichen Ordens-Stand antritt/ wird von der Welt selbst vor gestorben gehalten/ wie der Heil. Apostel sagt: **Dann ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen.** *Colloss. 3, v. 3.* Gleichwie aber der Todt der Gerechten kein Untergang/ sondern vilmehr ein Übergang zu einem bessern Leben ist/ also ist auch der geistliche Todt: von welchem S. Bernardus schreibt: *Sermon. 52. in Cant.* **O glückseeliger Todt! der du das Leben nit nimmest/ sondern in ein bessers verändерest.**

Wann nun eine Sach verändert wird/ muß solche nothwendig das jenige verlassen/ was es zuvor gewesen; folglich/ wann ein Mensch das weltliche Leben mit dem Geistlichen verwechslen will/ muß er nothwendig sich deß vorigen verzeyhen/ und deme völlig absterben.

Es

Es solle aber eine geistliche Seel nach Lehr deß gottseeligen P. Hieronymi à S. Hyacintho Carmeliter-Ordens / dem weltlichen Leben auff vier Manier und Weis absterben / nemlich

**Erstlich dem todten Leben / das ist / der Sünd / wie der Apostel sagt: daß ihr auch der Sünd abgestorben seyd:** *Rom. 6. v. 11.* und zwar nicht nur den schweren tödtlichen Sünden / als welche nach Lehr gemeldten Apostels **gar nicht in uns genennet werden sollen:** Sondern auch denen läßlichen Sünden / welche uns nit allein zu schwereren Lastern disponieren / sondern auch dem allerreinesten Bräutigam einer ihme absonderlich verlobten Seel / höchstens mißfallen. **Förchtet den HErrn /** sagt David nit allein denen Sünderen / sondern auch denen Gerechten / **förchtet den HErrn alle seine Heilige** ꝛc *Psal. 33. v. 10.*

**Andertens /** müssen wir absterben **dem fleischlichen Leben.** Der H. Bernardus pflegte die angehende Novitzen zu ermahnen mit disen Worten: **Wann ihr nach dem jenigen / was hierin ist (im Closter) verlanget / so lasset euer Fleisch / euere Leiber darauſſen / nur allein die Geister kommen herein.**

All-

Allda sollen wir wohl in Obacht nemmen / was die H. Theresia erinnert : *In via perf. c. 10.* Es scheinen / sagt sie / einige / als wann sie auß keiner andern Ursach in das Closter gangen wären / als daß sie alle Sorg anwenden sollen / damit sie nur niemahl sterben.

Dann wann uns der Teuffel / fahret sie fort / einmahl mit disem zu schröcken anfanget / daß wir auß Forcht die Gesundheit zuverliehren / uns von denen gewonlichen Ordens-Strengheiten abscheuhen / werden wir niemahlen was rechtschaffnes verrichten. Welches jedoch mit Discretion zunemmen ist / daß man nemlich / ohne Noth / sich von gewonlichen Ubungen nit eximiere / und keine absonderliche Zärtlichkeiten oder Singularitäten suche. Eben auff dise Weis müssen wir

Drittens absterben dem sinnlichen Leben / welches denen unvernünfftigen Thieren gemein ist / von welchen der Apostel spricht : Der thierliche Mensch verstehet nit / was dem Geist Gottes angehet. *1. Cor. 2. v. 14.* Dises Leben aber bestehet in denen Neigungen und Passionen

der

der Sinnlichkeit. Dahero eine geistliche Seel nicht nur die innerliche Passionen deß Gemüths / als da ist die eigne Lieb / Hoffart / Zornmüthigkeit / Ungedult ꝛc. sondern auch die äusserliche Regungen oder Passionen seiner natürlichen Begierlichkeiten / als zu unordentlichen Speiß / Tranck / Geschwätz / Gelächter ꝛc. in einem beständigen Zaum halten / und hierin aller Außgelassenheit abgestorben seyn muß.

Viertens / müssen wir abgestorben seyn dem weltlichen oder eytlen Leben; absonderlich der Ehrsucht / oder der Begird angesehen / geliebt / oder geehrt zuwerden. Es gibt einige / sagt der H. Bernardus, *Epist. 114.* welche von Jugend auff in einem Orden-Stand leben / und doch wegen ihres Ungehorsams / so allzeit mit einer Hoffart vermischet ist / zugrund gehen: da indessen andere auff der Welt / von ihren gröstẽ Lastern / wegen ihrer Demuth / Verzeyhung erlangen. Und wie die H. Theresia sagt: *In via perf. c. 36.* GOTT behüte uns vor jenen Clöstern / in denen man von der Reputation und Ehren Punctẽ handlet ꝛc.

Dann

Dann wann ein Himmel / sagt sie weiter / auff Erden zufinden ist / so ist denen jenigen dises Hauß (das ist / das Closter) ein Himmel / welche pur mit deme sich vergnügen lassen / daß sie GOtt allein gefallen.

Nun Geistliche Seel! erwege bey dir selbst / wie weit du disem vierfachen sündhafften Leben abgestorben seyest? oder noch abzusterben habest? so wirst du finden / wie nothwendig dir noch seye eine zeitliche Vorbereitung zu einem seeligen Todt / so eben diese freywillige Abtödtungen einschliesset.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. Cap. 19.

# Meditatio II.

## Vom guten Gebrauch der Zeit.

### I.

BEtrachte / daß nichts kostbarers seye als die Zeit. Es ist kein Augenblick / welcher nit eine gantze Ewigkeit gilt: dann die glückseelige Ewigkeit ist die Frucht eines guten Gebrauchs der Zeit.

Es

Es wird unter allen Verdammten keiner seyn / welcher nicht alle Königreich der gantzen Welt geben wurde / um einen eintzigen Augenblick der jenigen Zeit / welche er so liederlich verlohren / und wir eben auff solche Weis verschwenden.

Die Zeit ist uns verlyhen zu keinem andern Zihl/als alle Stund und Minuten mehrere Gnaden GOttes zuerlangen / und mittels diser Göttlichen Gnaden die Wohnungen der Außerwählten / ja den unendlichen GOtt selbst zugenieſſen. So ist dann gewiß und wahr / daß so offt wir auch nur einen Augenblick unnutzlich vernachläßigen / wir mehr verliehren / als wann wir die gantze Welt verlohren hätten.

Begreiffen wir wohl auch diſes ? oder haben wir ſolches bißhero begriffen ? die wir groſſe Mühe haben wurden / nur ein einziges gantzes Jahr in unſerem gantzen Leben außzufinden / welches wir in dem Dienſt GOttes angewendet : ja die wir villeicht nit einen Tag in einem einzigen Jahr zehlen könten / welchen wir völlig GOtt geſchencket hätten ?

Es haben freylich unſer menſchliche Leib und ſeine Gebrechlichkeiten auch ihre Zeit vonnöthen : wir müſſen eine Zeit haben zu Eſſen / Trincken / Schlaffen / zur Arbeit : zur Ergötzung : ehrlicher Unterhaltung : nothwendiger Converſation &c. alles diſes

verursachet keinen Mißbrauch der Zeit/ sonderbar / wann es auß Gehorsam geschicht/ oder durch eine gute Meynung zu GOTT erhebet wird: der Mißbrauch bestehet in unnutzlicher / unnothwendiger / müßiger / liederlicher Verschwendung der edlen Zeit. Dahero dann noch ferner

II.

Betrachte / daß / was die Heilige Gottes die gantze Ewigkeit hindurch nit mehr thun können / nemlich durch ihre vollkommneste Tugend-Act nur einen neuen Grad der Glory zuverdienen / das kanst du anjetzo jeden Augenblick erwerben / durch einen einzigen Act einer vollkommenen Liebe GOttes.

Imgleichen alles das jenige / was die Verdammte durch alle ihre Reu und Zäher/ durch Ubertragung der erschröcklichistē Peynen / durch die gantze Ewigkeit nit erlangen mögen / nemlich nur den mindesten Nachlaß ihrer Sünden; das kanst du alle Augenblick/ durch einen einzigen reumüthigen Seuffzer/ durch einen Zäher / durch einen einzigen Act einer wahren Reu erhalten: und solle nun auch eine kleine Zeit / ein Augenblick / so wenig geachtet werden?

Es gibt einige / welche nit wissen / was sie thun sollen: es ist ihnen alle Zeit zu lang. Sie beschäfftigen sich mit unnothwendigen/ unnutzlichen Kinder-Possen. Sie seynd in ihren eignen Müßiggang gantz verdrossen / und

und suchen nichts als die Zeit zuvertreiben/ oder/ besser zu sagen/ zu verliehren.

O Blindheit! hast du dann nichts zu thun? hast du GOtt niemahl beleydiget? hast du von GOTT niemahl eine Gutthat empfangen? bist du GOTT nichts schuldig? keinen Danck? keine Erkandtlichkeit? keine Abbittung deiner Sünden? Ach gedencke/ die gantze Ewigkeit erklecket denen Heiligen GOttes nit/ um ihne genug zu lieben/ zu loben/ zu ehren/ und zu dancken: und dir soll ein halber Tag/ ein halbe Stund ꝛc. zu lang vorkommen in seinem Dienst anzuwenden?

III.

Bedencke/ daß eine Zeit kommen werde/ allwo wir alles darum geben wurden/ nur einen diser kostbaren Augenblick zuhaben/ welchen wir anjetzo unnutzlich verschwenden.

**Die Zeit ist kurtz:** *1. Cor. 7. v. 29.* Dann sie wehret nit länger als unser Leben: Wie lang vermeynest du/ werde solches noch Bestand haben?

Wann wir die Zeit ins konfftig wohl anwenden/ können wir zwar uns dieselbe zu Nutzen machen/ aber die verlohrne Zeit können wir nit mehr ersetzen.

O! wie vil gute Stunden haben wir vernachläßiget/ und mit denenselben wie vil sonderbare Gnaden/ so GOtt disen Stun-

den hat angehefftet? solle solches wohl möglich seyn zu zehlen?

Die Zeit ist kostbar und kurtz; und dann noch seufftzen wir nur / daß solche vorbey gehe; wir fangen kaum den Winter an / da wünschen wir schon / daß bald der Frühling kommen möchte: woher kommen diese unruhige Gedancken? Von nichts anders als von deme / daß wir die Zeit nit gebrauchen / wie wir sollen. Denen jenigen / welche ihre Zeit recht und wohl anwenden / ist dieselbe niemahl zu lang / sondern vilmehr zu kurtz.

Eine solche Seel / welche ihre Zeit ihr zu Nutzen machet / wird allzeit ruhig / vergnügt und frölich seyn. Sie ist mit der Zeit / welche sie hat / zufriden / weil GOtt auch mit ihrem Gebrauch der Zeit zufriden ist.

O GOtt! was wurde es dem jenigen vor eine Gnad seyn / welcher in eben dieser Stund / da ich dises betrachte / in Sünden dahin stirbt / wann er nur ein solches Stündlein noch erhalten könte? O! wie wurde er ihm solches zu Nutzen machen? O GOtt! mir gibst du diese Gnad / mir verleyhest du diese Stund / disen Tag / und villeicht noch dises Monat / dises Jahr: und solte ich diese grosse Gnad in müßiger Trägheit so liederlich verschertzen? Nein / mein HErr / das solle nimmermehr geschehen: Ich will mir alle Brosen der Zeit zu Nutzen machen:

nichts

nichts auff der Welt solle mich bewegen einen Augenblick mehr / mit meinem Willen / hiervon zu verliehren.

# Meditatio III.

## Von dem Leyden Christi in der unmenschlichen Geißlung.

### I.

BEtrachte / wie in dem gantzen Leyden Christi allzeit die Schmach mit denen Schmertzen vermischet gewesen: welches sonderbar in der so schmächlich / als schmertzlichen Geißlung mit innerstem Hertzen-Leyd zubetrachten ist. Dann **Erstlich** / ware die Geißlung von dem Gott- und Gewissenlosen Richter Pilato angeordnet um ihne **zu züchtigen**. *Luc. 23. v. 16.* dene er doch durchgehends vor unschuldig erkennet. **Andertens** / damit dessen Feind zu einer Erbarmnuß beweget wurden / müßte der unschuldige JEsus also zugerichtet werden / daß er keinem Menschen mehr gleich sahe. Es ware die Geißlung damahl eine Peyn / mit welcher nur die verächtlichiste / dem Vich

gleichgehaltene/ Sclaven angesehen wurden: kein Römischer Burger durffte nit gegeißlet werden / auß Respect diser / damahlen in der Welt herrschenden Nation.

Aber der Sohn GOttes: ein wahrer GOtt und Herrscher Himmels und der Erden / wurde hiervon nit befreyt. Gedencke an dises / O Seel! wann du vermeynest/es werde dir ein Schmach / eine Unbild angethan.

Drittens / ware die Schmach der gottlosen Entblössung seines allerreinesten Jungfräulichen Leibs dergestalt schmertzlich/ daß er von purer Schamhafftigkeit die Schmertzen der Geißlen gleichsam nit empfande; wie er durch den Mund deß H. Davids selbst bezeuget: **Die Geißlen wurden über mich zusamen gebracht/ und ich wußte nichts darum:** *Psal. 34. v. 15.* über welche Stöll der Heil. Anselmus spricht: **So groß ware der Schmertzen der Schamhafftigkeit CHristi in diser Bloßheit / daß er die Geissel-Streich gar nit wußte** &c. Gedencke / O Seel! was unsere unverschamte Sünden disem liebsten JEsu gekostet haben.

II.

Behertzige die unmenschliche Zerfleischung deß allerzartesten Leibs JESU. Die from-

me

me Seelen betrachten / daß der Jungfräuliche Leib Christi so zart und empfindlich war / als jemahlen der empfindlichiste Theil in einem Menschen / das ist / der Aug-Apfel selbsten / kan gefunden werden.

Nun erwege die Grausamkeit diser Geißlung / in welcher so gar auch das hochwürdigiste Haubt und Angesicht nit verschonet / sondern gleich allen Glideren deß gantzen Leibs mit unsinnigister Wuth zerrissen wurde. Ach liebster JESU! hast du dir deßwegen einen so zarten Leib annemmen wollen / damit du die allergrausamste Peynen desto empfindlicher leyden könteſt?

Stelle dir / O mitleydende Seel! vor deine / mit Thränen überfloßne Augen / diſes erbärmliche Spectackel: wie der mildreicheſte JEſus deinetwegen von denen unbarmhertzigisten Henckern Wechſel-Weis mit knöpffigen Stricken / ſchärffeſten Geißlen / eiſernen Ketten / mit Dörner vermengten Ruthen alſo zerfleiſchet und zerriſſen wird / daß er nit nur einmahl (wie in verſchidenen Offenbahrungen zu leſen) in Ohnmachten dahin ſancke / ſondern vilmahl hätte ſterben müſſen / wann er nit durch ſeine Göttliche Allmacht miraculoſer Weis das Leben ſelbſt erhalten hätte / um deſto öffter und ſchmertzlicher zu ſterben. Wie dann einige betrachten / daß die Juden die Henckers-Knecht mit Geld beſtochen / um Chriſtum auff ſo

schmächliche und schmertzlichiste Weis auffzureiben / weil sie wegen der Zaghafftigkeit Pilati zweifleten / die Freud zu erwarten / ihne an dem Creutz sterben zusehen.

III.

Gehe nun in dein Hertz meine Seel! und erwege / was der geduldigiste Heyland unter wehrenden disem erschröcklichen Blut-Bad vor Gedancken gehabt? wie er seinem himlischen Vatter diſe Schmertzen mit gröſter Liebe vor deine / und der gantzen Welt Sünden / auffgeopffert? und sich zu noch mehr Peynen biß in den allerschmächlichisten Todt vor uns dargebotten? Erwege / was da seye / einen vermenschten GOtt geißlen / und also geißlen / daß er natürlicher Weis vilmahl hätte sterben müssen? und alles diſes leyden / wegen eines undanckbaren Menschens / welcher ihme zu Lieb nichts leyden will: keine mindeſte Schmach / keinen unanständigen Anblick / oder unbedachtsames Wort von seinem Nebenmenschen erdulten kan? Welcher eben noch fortfahret jene unverschamte Sünden zubegehen / so dem süſſen Heyland eine so Schmertzen- und Schmachvolle Blut-Vergieſſung verursachet haben.

Betrachte demen JEſum in jener Gestolt / wie der H. Bonaventura *Serm. 2. de Epiph.* ihne betrachtet / daß sein Angesicht nicht mehr dem Angesicht JEſu / sondern

dern einem geschundenen Menschen gleich ware. Und wie die allerseeligiste Jungfrau der Heil. Birgittæ geoffenbahret / *L. 1. Rev. c. 10.* Also / daß man ihme biß auff die Rippen sehen konte / und wann die Geißlen zuruck gezogen wurden / das Fleisch selbst / an ihnen hangend / auff das allerschmertzlichiste mit herauß gerissen wurde.

Trucke dises Spectackel tieff in dein Hertz: beweine deine Sünden / als Ursach diser Peynen / und glaube / daß Christus alle dise Act / so du anjetzo würcken wirst / schon damahlen vorgesehen / und nunmehro auffnemme / als wann sie zur Zeit seines bitterstẽ Leydens ihme von dir wären auffgeopffert worden.

Pater noster, Ave Maria.

# Dritter Theil/

## Für den Weeg

## Der

# Vereinigung

## In denen Monaten

## September, October, November, und December.

# Neunter Tag.

## Im Monat September.

### Von der Glückseeligkeit deß Todts.

### Meditatio I.

### Von dem Todt der Gerechten.

I.

BEtrachte / wie tröstlich man sterbe / wann man wohl gelebt hat. Der Todt ist nur eine Straff der Sünden: mithin ist er nur denen jenigen / so in Sünden sterben / zuförchten; einer Seelen aber / welche in der Liebe GOttes gelebt / und sich in Tugenden zusterben allzeit beflissen hat / kan der Todt nichts anders seyn / als der gröste Trost und Freud. **Köstlich ist vor dem Angesicht deß HErrn der Todt seiner Heiligen** / sagt der Prophet.

*Psal. 115. v. 15.* Wann dann der Todt der Gerechten vor denen Augen GOttes so kostbar ist / wird kein Zweiffel seyn / daß GOtt vor sie alle Vorsorg trage. Es sterbe also ein solcher frühe oder spatt / ohne einzigen menschlichen Beystand / gantz schnell und gäh / wird doch sein Todt niemahlen anderst als höchst-glückseelig seyn können / weilen GOtt selbst vor ihne sorget / und solchen auff jene Weis / wie es seiner Seelen am vorträglichisten ist / verordnet.

Was vor ein Trost / was vor Freud solle seyn in dem Hertzen eines solchen Sterbenden / welcher sein Leben in dem Dienst GOttes getreulich zugebracht / und nun erwartet / was die ewige unveränderliche Warheit ihme so gewiß versprochen?

II.

Betrachte die Gewissens-Ruhe und Wolstand einer solchen glückseelig absterbenden Seelen. Alle Beschwerlichkeiten / alle Strenge deß Buß-Lebens / alle Abtödtungen seiner Passionen / alle Arbeit und Widerwärtigkeiten / so in dem Dienst GOttes außzustehen gewesen / seynd nunmehr vorbey: alles ist überstanden. O! was Trost alsdann in dem Todt-Beth vor eine Seel / welche sich versichern kan / daß sie alles gethan / was sie hat thun sollen und können! daß sie das Ubel nit gethan / zu welchem sie offtermahl Gelegenheit und Anreitzungen ge-

gehabt: daß sie alle Versuchungen ritterlich überwunden: denen Göttlichen Einsprechungen und Ermahnungen gefolget / und die ihr verlyhene Zeit zu ihren Seelen-Heyl wohl angewendet. Wie wird eine solche Seel GOtt dancken / wann sie zuruck gedencket / daß / durch dessen mildreiche Gnad sie diser oder jener Gefahr oder Gelegenheit zu sündigen entwichen / dise oder jene Tugend-Ubung / so ihr zwar hart genug ankommen / GOtt zu Lieb verrichtet: und wann sie alsdann zu Gemüth fasset / wie sie anjetzo bereuen und betauren wurde / wann sie dises unterlassen hätte?

III.

Betrachte / wie eine / im Geistlichen Ordens-Stand Gott verlobte Seel / GOtt um die unendliche Gnad ihres Geistlichen Berufs dancken und sich erfreuen werde / daß sie demselben nachgefolget / alles das jenige freywillig verlassen / was sie anjetzo gezwungener Weis verlassen müßte?

Der einzige Gedancken deß Todts erschröcket zwar die unerschrockneste / sonderbar die Sünder / aber die heilige / fromme Seelen / erfüllet er mit tausend Freuden. **Ein frommer Mensch ist** / sagt Joan. Climacus, **welcher den Todt nit förchtet: aber ein Heiliger / welcher solchen verlanget.**

O! mit was Freuden / mit was Andacht und innersten Liebs-Affecten empfanget eine solche Seel das allerheiligiste Viaticum, oder Weegzöhrung zu ihrer letzten Stund / welche in ihrem Leben allzeit ein inbrünstige Lieb und zarte Ehrenbietigkeit gegen disem Hochheiligisten Sacrament getragen / und solches würdiglich zugenieſſen sich allzeit nach ihren Kräfften beflissen hat? mit was liebreichen Anblick wird eine solche GOttliebende sterbende Persohn in ihrem Tods-Kampff den sigreichen Fahnen deß glorwürdigen Erlösers / das H. Crucifix in ihren Händen halten / welches sie in ihrem Leben allzeit andächtiglich verehrt / und dem gecreutzigten Heyland zu Lieb all ihr Creutz und Armseeligkeiten gedultig übertragen? Mit was Behändigkeit wird sie ungezwungen / und ohne alles Ermahnen / freywillig / von sich selbst jene Theologische Tugend-Act deß Glaubens / Hoffnung und Lieb / nebst allen andern erwecken / in welchen sie sich vorhero in ihrem Leben öffters geübet / und zu jener letzten Stund fleißig vorhinein bereitet hat?

Nun also / geistliche Seel! wann du auch verlangest / daß **deine Seel den Todt der Gerechten sterbe / und dein Ende ihrem Ende gleich seye** / *Numer. 23. v. 10.* folge ihnen nach / übe dich in jenen Vorbe-

rei-

reitungen / welche hierzu vonnöthen seynd / und du in disen Exercitien offt genug betrachtet hast.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 3. Buch. 49. Cap.

# Meditatio II.

## Von dem Gebett der Kirchen zur Befelchung der Seelen in denen letzten Zügen.

### I.

BEdencke / daß nichts tröstlichers und hülffreichers seyn könne / welches uns in unserm letzten Todts-Kampff mehrer Hertz und Muth zumachen vermag / als jene Gebetter / welche die H. Catholische Kirchen vor die Sterbende verordnet: dieweilen aber wenig seyn werden / so in ihrer letzten Stund solche verstehen / und ihnen zu Nutzen machen können; ist es sehr vorträglich / wann man solche bey guter Gesundheit und Vernunfft wohl zu Gemüth führet / ihre Würckungen und Krafft betrachtet / und sich dergestalten anjetzo darzu vorbereitet / daß man alsdann derselben Effect

fect geniessen könne / wann man auch nicht mehr im Stand seyn wird solche zuhören / oder zuverstehen.

Diese Gebetter bestehen in der Befehlung der Seelen / so der Priester (oder die Umstehende) bey einem Sterbenden zubetten pflegen auff folgende Weis.

Nachdeme er eine kurtze Litaney von allen HH. Patronen gesprochen / fanget er an die Seel auffzumundern und in die himmlische Freuden einzuladen mit disen Worten: **Fahre hin du Christliche Seel von dieser Welt / im Namen GOttes deß Allmächtigen Vatters / der dich erschaffen hat. Im Namen JEsu Christi deß lebendigen GOttes Sohn / der für dich gelitten hat. Im Namen deß H. Geists / der dir in dem Tauff eingossen ist. In dem Namen der H. H. Engel und Ertz-Engel / in dem Namen der Thronen / und Herrschaaren / in dem Namen der Fürstenthumer und Gewalt / in dem Namen der brinnenden Cherubin und Seraphin / in dem Namen der Seeligen Patriarchen und Propheten / in dem Namen der HH. Apostlen / in dem Namen der HH. Martyrer und Beichtiger / in dem Na-**

men

men der HH. Mönch und Einsidler / in dem Namen der HH. Jungfrauen und aller Heiligen GOttes. Heut seye dein Orth im Friden / und deine Wohnung sey in dem H. Spon. Durch JEsum CHristum unsern HErrn / Amen.

Sihe allda / wie vil vortreffliche Schutz-Patronen dir in jenem Stand zu Hülff kommen werden / wann du anderst dieselbe anjetzo und in deinem Leben vor Patronen zuerhalten und zuverehren dich beflissen hast.

II.

Der Priester fahret fort: Barmhertziger GOTT / milder GOtt / O GOtt / der du nach der Vile deiner Erbarmung die Sünd der Büsser außtilgest / und die Straff der vergangenen Schuld / durch Nachlassung der Verzeyhung hinweg nimmest: Sihe gnädig an disen deinen Diener (Dienerin) und erhöre ihn (sie) gnädiglich / der (die) mit gantzer Reu und Beicht deß Hertzens Verzeyhung seiner (ihrer) Sünden begehrt. Gütigister Vatter / erneuere in ihm (ihr) alles / was durch irrdische Blödigkeit / und

Ge-

Gebrechlichkeit zerstöhret / und was durch Betrug deß Satans verletzt und geschwächt ist / und füge das Glid der Erlösung zu der Ewigkeit deß Leibs der Kirchen. Erbarme dich HErr seiner (ihrer) Seufftzer / erbarme dich seiner (ihrer) Zäher / und der (die) sonst kein Vertrauen hat / dann allein in dein Barmhertzigkeit / laß zu dem Geheimnuß deiner Versöhnung gelangen. Durch Christum unsern HErrn / Amen.

Dises Gebett ist ja trostreich und kräfftig? doch supponiert solches ein reumüthiges Hertz deß Sterbenden / welches man also bey guter Zeit ihme vorbereiten / und nit auff den letzten Abtruck verschieben muß.

III.

Der Priester continuiert noch weiter: Allerliebster Bruder (Schwester) ich befehle dich dem Allmächtigen GOtt / und vertraue dich dem / dessen Geschöpff du bist / daß du (wann du die Schuld deß Todts bezahlet hast) widerum kehrest zu deinem Erschaffer / der dich auß Laimb deß Erdreichs gemacht hat. Und also / wann die Seel von deinem

Leib

Leib außgehet / alsbald wolle ihr entgegen kommen die scheinbare Schaar der Engel / dir wolle entgegen kommen der zierliche Rath der Apostel / dir begegne das triumphierende Heer der HH. Martyrer / dich umgebe die Lilgen-weisse Schaar der Beichtiger / dich empfange der frolockende Chor der Jungfrauen / und verbinde dich mit lieblichen Umfang in die Schooß der Patriarchen / der sanfft- und liebliche Anblick JEsu Christi erscheine dir / der dich unter die jenige verordne / welche für und für bey ihme stehen in höchsten Freuden ꝛc. ꝛc.

Durch dise kräfftige Gebetter nun wird die Macht der Höllen / und alle Versuchungen derselben / mit allem Gewalt zuruck getriben / eine in der Liebe GOttes abscheidende Seel auff das kräfftigist gestärcket / und biß vor den Richter-Stuhl GOttes in beständigem Beystand begleitet.

Befleisse dich dahero geistliche Seel ! eben dise Gebetter ( so du in unterschidlichen Bett-Büchern finden wirst ) in deinem Leben / sonderbar in gegenwärtigen Exercitien öffters mit Andacht zulesen / welches der gütigiste GOtt anjetzo von dir annemmen / und

alsdann in jener Stund dir wird gelten lassen / als wann du solches alldorten selbst gebettet oder nachgesprochen haben wurdest.

# Meditatio III.

## Von dem Todt Christi.

### I.

BEtrachte erstlich die offentliche Außführung Christi zu dem Todt: allwo du finden wirst / alle ersinnliche Verspottungen und grausameste Schmertzen / so die unmenschliche Wuth der Juden / auß teuflischer Eingebung und Boßheit immer außfinden / und erdencken können. Und zwar Erstlich / wie dem Schmertzen-vollen JEsu / nach ergangenem Urtheil deß Todts / sein angehabter / und in die Blut-trieffende Wunden gantz eingebachter Purpur-Mantel mit gröster Ungestimm abgerissen / und hierdurch die meiste Wunden mit unbeschreiblichen Schmertzen widerum erneuert / und das heiligiste Blut häuffig vergossen worden. Andertens / wie wider alle Gewonheit der auch grausamsten Tyrannen / JEsus gezwungen worden / sein eigenes

Creutz

Creutz auff seinen schmertzlichist verwundten Schultern / und biß in Todt entkräfften Leib / fortzuschleppen. Drittens / mit was vor Schmach und öffentlichem Spott bey helliechten Tag / zu einer solchen (nemlich der Oesterlichen) Zeit / da alles Volck in Jerusalem zusamm gekommen / der einige Sohn GOttes / unter unbeschreiblichen Geschrey / Gelächter / Verspottung / und Gottslästerungen gleichsam als der allergröste Mörder und Ubelthäter außgeführt worden.

Bedencke allhier / O geistliche Seel! die dreyfache Schmertzen / so JEsus in seinem gantzen H. Leyden außgestanden: Also zwar / daß nit zu unterscheiden / ob er mehr an denen innerlichen Schmertzen seines / wegen vorgesehener Undanckbarkeit und Untergangs so viler tausend Seelen äusserist betrübten Hertzens: oder an denen äusserlichen Peynen / seines über alle menschliche Kräfften gequälten heiligisten Leibs: oder aber durch die unbeschreibliche Schmachen und öffentliche Verspottungen / an seiner allerhöchsten Ehr und Unschuld gelitten habe?

II.

Betrachte nun weiter auß mehrmahligen verschidenen Offenbahrungen / und sihe disen / deinetwegen also gemarterten und so

unmenschlich tractirte Heyland vor Schmertzen und Ohnmacht unter dem erschröcklichen Creutz-Block fast entseelet zu Boden sincken.

O unbeschreibliches Spectackel! der jenige / unbegreiffliche / Allmächtige GOtt / so die gantze Welt durch seine Allmacht erhaltet / verdemüthiget sich so weit / daß er nit allein die Menschheit annemmen / sondern auch allen menschlichen Armseeligkeiten sich unterwerffen wollen / und dises alles dem undanckbaren / unerkandtlichen Menschen zu Lieb.

O! wie werden wir allda zuschanden / die wir unserem JEsu zu Lieb nichts übertragen / keine Beschwerlichkeiten außstehen: ja vilmehr von geringen / gemeinsamen Ungelegenheiten da und dort exempt und dispensiert seyn wollen?

Die gottlose / in höllischer Wuth rasende Henckers-Knecht / auß Sorg / Christus möchte in diser Ohnmacht sterben / und ihre Boßheit / ihne lebendig zu creutzigen / verhinderen / fanden einen vorbeygehenden Mann Simonem Cyrenæum, deme sie das Creutz / Christo einige Schritt weit nachzuziehen / übergaben: sie verschoneten nemlich den Heyland nur in so weit / daß sie ihne hernach desto schmertzhaffter und spöttlicher creutzigen köndten.

Nun betrachte / wer Christo das Creutz tragen geholffen? es fand sich niemand solches

ches zu übernemmen/als der eintzige Simon/ welcher verdolmetschet wird der Gehorsame: Sihe also du / mit dem Gelübd deß Heil. Gehorsams verstrickte Seel / wie du durch einen wahren/auffrichtig/heiligen Gehorsam Christo seine Schmertzen ringeren/ sein Creutz abnemmen und nachtragen könnest: und glaube / daß / was du auß Gehorsam anjetzo verrichtest / eben sovil vor seinen Augen gelte/als wann du dazumahl mit dem Simone sein Creutz getragen hättest / dann er alles schon dazumahl vorgesehen hat/was du anjetzo würckest und würcken wirst.

III.

Betrachte nun endlich / wie der süsseste Heyland seiner Kleyder abermahl mit unsäglichen Schmertzen und Spott beraubet / mit seinem heiligisten Leib/so gleichsam durch und durch eine Wunden ware / auff das Creutz nidergeworffen / außgestreckt / an Händ und Füssen mit eisernen Näglen angenaglet / mit gröster Ungestümmigkeit/Geschrey und Tumult auffgehebt / und also zu einem Spectackel der gantzen Welt vorgestellt worden.

O! was entsetzliche/ was unbegreiffliche Schmertzen wird unser allerliebster JEsus in diser Außthännung seines allerheiligisten Leibs / an allen seinen Gliderern / an allen seinen Nerven und Spann-Adern gelitten ha-

ben ? und dannoch blibe er bey drey Stund lang an disem seinem Creutz in höchster Gedult und Sanfftmuth hangen / biß alles / was er selbst durch die HH. Propheten von ihme verkünden lassen / vollzogen und erfüllet ware.

O! wie werden wir allda beschämet / die wir in unsern Schmertzen Kranck- und Unpäßlichkeiten so voller Ungedult / Unwillen / und Unlust seyn / wann wir nicht nach Verlangen bedienet / mit erwünschten Mittlen versehen / mit verhoffendem Trost erquicket werden!

Unser süssester JEsus hanget da zwischen zwey Mördern / nit ein ungedultiges Wort / oder Zeichen eines Schmertzens von sich sehen lassend / sondern durch die allerheiligiste siben Wort nit vor sich / sondern vor die Umstehende und uns alle sich sorgfältig erweisend.

Dises hat erfahren der glückseelige Mörder / welcher / kaum da er angefangen Christum zuerkennen und zubekennen / alsogleich das Paradeyß zum Lohn bekommen.

Jetzt liebe Seel! mache eine kleine Reflexion und Erinnerung hierüber: beede Mörder hangen neben JEsum: es ware allda die Gnaden-Zeit / wo JEsus vor alle Sünder gestorben: und dannoch war nur einer auß disen beeden erwählet / der andere verworffen: da doch beede ihre Buß biß in den

Todt

Todt verschoben; Sihe also / O Christliche Seel! wie gefährlich es seye / seine Bekehrung / seine Besserung biß dahin zuverschieben: und wann schon ein oder anderer zu solcher Zeit Gnad erhalten / andere hingegen auch solche versaumet haben.

Betrachte auch anbey / wie tröstlich es seye einer zu GOTT bekehrten Seel / mit dem gecreutzigten JEsu / mit einem Crucifix in der Hand / und noch mehr im Hertzen habend / zusterben.

Pater noster, Ave Maria.

# Zehender Tag.

## Im Monat October.

### Von der Glückseeligkeit deß Todts.

## Meditatio I.

### Von denen Ursachen / so uns den Todt mit Freuden zu empfangen bewegen.

I.

BEtrachte die Erste Ursach: nemlich / weilen unser Todt dem grossen GOTT selbst zur Ehr und Glory gereichet.

Die HH. Vätter seynd der Meynung / daß die Kranckheit / welche man mit Gedult übertraget / ein Opffer seye / durch welches GOtt unendlich geehret wird: und eine gewise Gattung einer höchst-verdienstlichen Marter.

Wann

Wann nun die Gedult in einer Krnnckheit vor denen Augen GOttes diſes vermag/ wie vil mehr wird vermögen der Todt ſelbſt/ wann ſolchen der Menſch mit Liebe/ Demuth/ und Gedult annimmet/ und dem unſterblichen GOtt/ zu einer Erkandtnuß ſeiner unendlichen Oberherrſchung ſich ſelbſt/ durch die Zernichtung ſeines Weeſens/ als ein Schlacht-Opffer conſecriert?

Es iſt ein groſſer Unterſchid zwiſchen einem/ der ſich vor einen Schuldner erkennet/ und einem/ der ſeine Schulden bezahlt. Wir erkennen alle/ daß wir unſer Weſenheit und Leben von GOtt empfangen/ und ihme wider zugeben ſchuldig ſeyen: aber diſe Schuldigkeit entrichten wir erſt im Todt ſelbſten: und mit deſto gröſſern Wolgefallen GOttes/ je freywilliger wir ſolches thun.

Es iſt zwar wahr/ daß der Todt eine Straff ſeye der Sünd/ und uns wider unſern Willen komme: wir können aber ſolchen unſers Willens machen/ wann wir auß Lieb der Gerechtigkeit GOttes uns unterwerffen. Dann/ wie der H. Auguſtinus ſagt/ *Lib. 4. Trinit c. 22.* **der Todt/ ſo in dem Geſatz der Natur eine Straff ware vor die Sünd/ iſt in dem Geſatz der Gnad zu einem angenemmen Opffer worden vor die Sünd.**

Wir ſehen/ wie vil Soldaten und Fa-

voriten ihren Königen und Fürsten zu Ehren / ihr Leben gantz frölich und mit Lust darsetzen / von denen sie doch solches nicht empfangen.

Nun aber hat GOTT uns das Leben geben zu keinem andern Zihl und End / als daß wir solches zu seiner Glory und Ehr anwenden und auffopffern. Ich habe sie erschaffen / und habe sie formiert und gemacht zu meiner Herrlichkeit / sagt GOtt selbst durch den Propheten. *Isa. 43. v. 7.*

Weil wir dann GOtt auff keine höhere Weis ehren können / als ihme unser Leben auffopfferend / solten wir ja den Tag hindurch tausendmahl wünschen / ihme solches Wolgefallen und Opffer / wann es in unserem Gewalt stunde / abzustatten.

II.

Betrachte die anderte Ursach: weilen / nemlich / durch den Todt der Göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung geschicht.

Es gibt gewise widerspenstige / feindselige Gemüther / welche / so bald sie wissen / daß sie eine Sach thun müssen / eben darum solche scheuhen und hassen. Dise sterben eben darum nit gern / weil sie wissen / daß sie sterben müssen.

Hingegen fromme adeliche Seelen / so

bald

bald sie erfahren / daß ihnen ein Sach zuthun obliget / lassen ihnen nichts mehrers angelegen seyn / als solche recht zuverrichten / so bitter und schwer es auch immer ankommen möchte. Und dise sterben gantz gern / um eine Gelegenheit zuhaben / der Göttlichen Gerechtigkeit ein Vergnügen zuleisten.

Die Gerechtigkeit GOttes kan eben keine grössere Genugthuung empfangen vor unsere Sünden / als einen mit freywilliger Ergebenheit in den Göttlichen Willen auffgeopfferten Todt: massen alle Sünden herquellen von drey Ursprüngen: nemlich von der Hoffart / dem Geitz oder Begierd zu zeitlichen Gütern / und denen sinnlichen Wollüsten. Alle dise drey Quällen werden außgelöschet durch den Todt.

Dann erstlich / ist der Todt die äusserste Verdemüthigung deß Menschen: welcher ihn aller Ehren / Ansehen / Hochachtung / Aembter / Schönheit / Wissenschafft beraubet / und in den Staub und Erden verscharret / wo er mit Füssen getretten wird.

Andertens beraubt er den Menschen aller Güter / Reichthumen und Schätz. Dann / wann der Mensch gestorben / und entblösset / und von denen Würmen verzehret / wo ist er dann? fraget Job 14. v. 10.

Drittens ist der Todt eine Genugthuung

ung vor alle Sinnlichkeiten und Wollüsten deß Leibs / als deme er das Leben (so das Beste war / welches ein sinnlicher Mensch haben könte) benimmet / und darmit alle Begierlichkeiten abtödtet.

Nun seynd vil / welche in ihrem Todt-Beth geängstiget werden / daß sie so wenig oder gar keine Buß gewürcket / sovil Tugend-Ubungen / so vil Werck unterlassen / und deßwegen sich in Kleinmüthigkeit befinden.

Du kanst aber etwas weit grössers thun / als alle jene Werck gewesen wären / um deren Unterlassung du dich betrübest: wann du nemlich den Tod von der Hand GOttes annimmest / und mit dem kostbaresten Todt JEsu vereinbahrest: dann es ist keine Abtödtung / welche diser kan verglichen werden. Dise ist die tiefeste Zernichtung seiner selbsten: die gröste Armuths-Ubung: die strengeste Bußwürckung auß allen. O! was grosser Trost ist dann / daß man durch eine solche geduldige Resignation eben sovil / und offt mehr / in seiner letzten Zeit würcken möge / als man durch vil Buß-werck das Leben hindurch nit hätte zuthun vermöget? aber eben dises ist eine Gnad von GOtt / welche man durch fleißige Vorbereitung zuverdienen suchen muß.

III.

Erwege die dritte Ursach / daß nemlich der

der Todt uns eine Gelegenheit gebe / unser Liebe und Danckbarkeit gegen GOtt zuerweisen.

Die Liebe lasset sich nicht bezahlen / als durch eine andere Gegenlieb. Es ist die Lieb von Natur so adelich / das nichts zufinden / welches ihr gleichen möge / als sie selbst.

Unser Leben ist zwar nichts zuschätzen gegen dem Leben unsers HErrn JEsu Christi: wann es aber ihme auß Liebe auffgeopffert wird / bekommt es einen unschätzbaren Werth.

Er selbst sagt bey Joanne: **Niemand hat grössere Lieb / dann diese / daß einer seine Seel für seine Freund setze.** *Joan. 15. v. 13.* Dahero dann der Apostel spricht: **Die Liebe JEsu Christi treibet uns an / und zwinget uns ihne zulieben.** *2. Cor. 5. v. 14.* Und eben darum können wir uns nicht mehrers danckbar erweisen / als wann wir durch freywillige Annemmung deß / von seiner Hand uns zusendende Todts / ihme auß auffrichtiger Lieb unser Leben schencken / und mithin alles übergeben / soviel wir in unsern Kräfften haben; und eben dises ist / was der H. Apostel am obigen Orth weiter meldet *v. 15.* **Er ist gestorben für alle / auff daß die jenige / die da leben / hinfort auch nicht ihnen selbsten leben /**

son-

sondern deme / der für sie gestorben ist.

Es hat nemlich Christus / da er für uns gestorben / zugleich ein unveränderliches Recht über unser Leben erhalten: und weilen der Werth / welchen er darvor gegeben / unendlich gröſſer ist / als was er erkauffet / so gehöret ihm unser Leben auß unendlich vilen Ursachen zu. Aber über alles dises erfordert seine Lieb von uns / ihme das jenige auß Lieb zugeben / was wir ihme auß Gerechtigkeit schuldig seynd.

Er ist gestorben: wer wolte sich dann deß Sterbens weigern? und weil er vor uns gestorben / wer wolte sich besinnen / vor ihne zu sterben?

Der H. Joan. Damascenus *Serm. 1. de dormit. Virg.* saget von dem Hinscheiden der Jungfräulichen GOttes Gebährerin: **O heiligiste Jungfrau! der Todt hat nit dich glückseelig / sondern du ihne süß und herrlich gemacht: du hast ihme alle Bitterkeit benommen / und darauß eine Freud und Vergnügung gemacht.**

Also ist es in Warheit: der Kelch deß Todts ist nunmehr gantz süß und angenehm seit der Stund / da JEsus selbst / und seine gebenedeyteste Jungfräuliche Mutter solchen an dero allerheiligisten Mund gesetzet:

und

und ist nicht mehr zu fliehen / sondern mit Freuden zuverlangen von jenen Seelen / welche mit JEsu und Maria wünschen in alle Ewigkeit zu leben.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 3. Buch. 47. Cap.

# Meditatio II.

## Noch weitere Ursachen den Todt mit Freuden anzutretten.

### I.

BIßhero haben wir den Todt uns annehmlich vorgestellt / auß Liebe zu GOtt: anjetzo wollen wir auch auß unserem eignen Interesse dessen Nutzbarkeit betrachten / und zwar auß der

**Vierten Ursach: dieweil er unseren Armseeligkeiten ein Ende machet.**

Der H. Ambrosius sagt in einer Leich-Predig: *De obitu Valent.* **Diß Leben ist dergestalten mit Armseeligkeiten angefüllet / daß der Todt vilmehr ein bequemliches Hülff-Mittel / als eine Straff kan erachtet werden.**

Der

Der H. Augustinus redet auff gleichen Thon: *Serm. 7. de Verb. Dom.* **Was ist lang leben / als lang gepeyniget werden?** Dahero dann Petrus Blesensis *Serm. 5. de Advent.* darauß schliesset: **Wann unser Leben nichts als eine Plag oder Marter ist / geschichet uns eine Gutthat / wann solches abgekürtzet wird.**

GOtt hat den Cain wegen seines Bruder-Mords / wie Tertullianus *Lib. 2. contr. Marc.* beobachtet / nit gleich mit dem Todt gestrafft / sonder zu einer vil grössern Straff ihme das Leben verlängert / damit er desto länger die Armseeligkeit dises Lebens leyden müste.

**Der Mensch von dem Weib gebohren / spricht der H. Job / lebet ein kurtze Zeit / und wird mit vilen Elend erfüllet.** *Job. 14. v. 1.* Als wolte er sagen / der Mensch / so von GOtt entsprossen / wird jetzo von dem Weib gebohren: der zuvor unsterblich ware / lebet jetzo eine kurtze Zeit / und welcher alle Wolluſt deß Paradeyß zugenieſſen hatte / wird nun mit vilen Armseeligkeiten geplaget.

**Der Mensch wird gebohrē zur Mühseeligkeit / und stirbt / damit er ruhe /** sagt der H. Augustinus: *Serm. 24. de Verb. Apost.*

Die fünffte Ursach ist / dieweil uns der Todt ausser der Gefahr setzet / GOtt zubeleydigen und verlohren zugehen.

Der H. Augustinus sagt: Das gantze Leben eines Christen / wann er nach dem Evangelio leben will / ist Creutz und Leyden: Dann lebt er nach dem Evangelio / muß er sich selbst hassen / und hat die Welt zum Feind; lebt er nit nach dem Evangelio / ist er ein Feind GOttes / und wird von GOtt gehasset.

Unser gantzes Leben / sonderbar wahrer Christen / und eyfriger Religiosen / ist nichts als ein beständiger Krieg. Keinen Augenblick haben wir Frid von unserem Seelen-Feind: wann wir eine Versuchung überwunden / erwecket er uns eine andere; und wer ist der jenige / der biß in seinen Todt ohne Sünd / ohne Beleydigung GOttes ihme zuverharren getrauet? ja was sage ich biß in den Todt? wer ist / der ihme auch nur einen eintzigen Tag versprechen kan / ohne Sünd / ohne Gefahr in eine läßliche Sünd zufallen / welche schon eine Beleydigung GOttes und ein Eingang ist zu gröfferen Ubertrettungen?

Wir wissen auß denen Geschichten / wie Vil leyder! so GOtt lange Jahr heilig ge-

dienet / dannoch zuletzt / durch eine eigne Lieb / eine Hoffart / ein vermessenes Vertrauen auff ihre Heiligkeit verführt / von GOTT verlassen / schändlich gefallen / und elendiglich zugrund gangen seyen.

Der H. Ambrosius spricht: *Lib. de bono mort. c. 4.* **GOTT habe den Todt lassen einführen / damit dardurch die Sünd abgethan werde / und durch den Todt die Menschen auffhören zusündigen:** und an einem andern Orth: *Lib. de fide Resurrect.* **Wann wir es recht betrachten / ist der Todt nit das End deß Lebens / sondern der Sünd.**

O! was kan dann erwünschlichers seyn / sonderbar einer GOtt recht liebenden Seel / als sich in einen solchen Stand übersetzen lassen / in welchem man sich in einer unendlich süssen Nothwendigkeit versichert weiß / GOtt immerdar zu lieben / und nimmermehr zubeleydigen / noch beleydigen zu können?

Es vermeynen zwar einige die Verlängerung ihres Lebens nur darum zuverlangen / damit sie mehrer Buß würcken / und GOtt auff diser Welt darvor genug thun könten. Es stecket aber hierin offtermahl ein heimlicher Betrug deß Sathans. Bist du vergwiset deine Schulden also abzuzahlen / daß du solche nicht vilmehr täglich mit

neuen

neuen vermehrest? Je länger das Leben/ sagt der H. Bernardus, je mehr wachsen die Sünden an / und mit einer Sünd wirst du GOtt mehr entunehren / als durch alle deine gute Werck verehren.

Wir wollen also das jenige / was gemeldter grosser Heil. Bernardus auß tiefester Demuth von ihme selbsten schreibet / uns applicieren / nemlich: Ich schäme mich zuleben/ sagt er/ weil ich im Weeg der Vollkommenheit so wenig Fortgang schaffe: und ich besorge mich zusterben / weil ich nicht bereitet bin. Nichts desto weniger will ich lieber sterben / und mich der Barmhertzigkeit Gottes ergeben / weil er gut und barmhertzig ist / als länger leben/ und meine Brüder durch ein böses laues Leben ärgeren.

III.

Die sechste und beweglichiste Ursach ist: daß uns der Todt in ein weit bessers Leben übersetze.

Wir wissen / daß wir allhier keine bleibende Statt haben / sondern die Zukünfftige suchen. *Hebr. 13. v. 14.*

Wir wissen / daß unser Hertz zu GOtt

erschaffen / und allzeit unruhig seye / biß es in GOtt ruhe. *S. Aug. l. conf. 1. c. 1.*

O ! was wird alldorten vor eine Glückseeligkeit seyn / schreyet abermahlen auff der vor Liebe brinnende H. Augustinus, *Lib. 22. de Civit. Dei. c. 30.* allwo wir kein Ubel antreffen / alles Gutes besitzen / das Lob GOttes ewiglich singen werden. Allwo wir in GOtt alles finden.

Höre an den H. Gregorium, *Homil. 37. in Evang.* welche Zung wird können außsprechen / welcher Verstand begreiffen / was in der obern Stadt (deß Himels) vor Freuden auff uns warten ? denen Chören der Englen beygesellet seyn : mit denen seeligisten Geistern dem Lob deß Erschaffers beywohnen : das Angesicht GOttes gegenwärtig anschauen : ein uneingeschrencktes Liecht ansehen : keinen Todt mehr förchten / in ewiger Unsterblichkeit sich erfreuen ꝛc.

Vernimme auch den H. Cyprianum, *de Mortalit. in fine.* sprechend : Lasset uns seufftzen nach jenem Tag / welcher allen und jeden auß uns eine Wohnung zubere-

bereitet ꝛc. allda werden wir sehen die Reyhen der glorreichen Apostoln: die Gesellschafft der Propheten: das unzahlbare Kriegsheer der Martyrer: die hellglantzende Schaar der Jungfrauen. Da werden wir ansichtig aller unserer HH. Patronen / so wir in disem Leben verehret / und der unvergleichlichen Schönheit über alle Schönheiten (nach GOtt / und nach der allerglorwürdigisten Menschheit Christi) der allergebenedeytesten Göttlichen Mutter und Jungfrauen Mariæ / der grossen Königin Himmels und der Erden / unter dero Schutz wir gelebt und ritterlich gestorben.

Sage nun an meine Seel! gelustet dich noch in deinen gebrechlichen / mit allerhand Zuständen / Kranckheiten / Beschwerlichkeiten / Unlust / Verdruß ꝛc. angefüllten Maden-Sack / in deinem sterblichen Leib / noch länger also eingespert / und von so unbeschreiblicher Freud und Glückseeligkeit außgeschlossen zu seyn?

Ach! wer will ihm solches von einer vernünfftigen Seelen einfallen lassen?

Wir wollen ohne Unterlaß mit dem H. Apostel Paulo / *Philipp. 1. v. 2.* verlangen auffgelöst zuwerden / und bey Christo zu seyn: und eben dises Verlangen wird

uns eine beständige Vorbereitung seyn zu unserm konfftigen Sterbstündlein / um solches mit Freuden anzutretten: dann was man eyfrig verlanget / an solches wird man auch ohne Unterlaß gedencken / und wird niemahlen unverhofft / noch ungelegen kommen / was man unauffhörlich von Hertzen wünschet.

# Meditatio III.

## Von dem Leyden der Liebe Christi.

### I.

GLeichwie die Liebe der vortrefflichiste Affect ist eines menschlichen Hertzens / also ist auch der Schmertzen / so von der Lieb herkommet und verursachet wird / der allerempfindlichiste / so erfunden werden kan. Nun ist aber nichts zuersinnen / was ein liebendes Hertz mehr betrüben und schmertzen könne / als die Untreu und Undanckbarkeit deß Geliebten. Betrachte also / meine Seel! was JEsus gelitten durch die Lieb gegen denen Menschen.

Ermesse die Grösse seines Schmertzens

in Ansehung einer so ärgerlichen Unerkandtlichkeit / welche ihme das Jüdische Volck erwisen / so er mit so vilen Gut- und Wunderthaten gewürdiget / und ihre Bekehrung mit so grosser Mühe und Arbeit gesuchet hat. Sie hingegen alle einhellig zu seinem allerschmächlichisten Todt unbarmhertziglich zusamb geschworen / und nit nachgelassen / biß sie solchen von dem ungerechten Richter erzwungen.

Unter denen jenigen / welche Gottsmörderischer Weis zusammen geschryen / **creutzige ihn / creutzige ihn** ꝛc. waren ohne Zweiffel einige / die von ihme an Gepresten und Kranckheiten geheylet / oder in der Wüsten mit dem wunderbarlichen Brod gespeiset worden: und auß allen disen war nit einer / so sich seiner angenommen / sonder aller Wolthat vergessen schrye dise untreue Schaar beständig um seinen Todt.

Nun aber betrachte / was Betrübnuß dem Liebs-vollen süssesten Hertzen JESU verursachet habe / nit nur dise Untreu der verblendten Juden / sondern vilmehr der entsetzliche Undanck seiner Außerwählten Christen: welche er zu seiner Erkandtnuß erleichtet / mit allen überflüßigen Gnaden überhäufet / und durch die schmertzhaffte Vergiessung seines allerheiligisten Bluts ihnen so unaußsprechliche Seelen-Schätz bereitet; darbey aber leyder! durch seine Allwissenheit vorse-

hen müssen / wie wenig sie alles dises erkennen / achten / und zu nutzen machen / ja vilmehr mit undanckbarestẽ unverschamtesten Sünden verachten / und gleichsam mit Füssen tretten werden.

Ach ! liebe Seel ! lasse uns inniglich beweinen / was auch unsere / damahl vorgesehene / Sünden dem süssesten Hertzen JEsu vor Schmertzen verursachet ; lasse uns solches in beständiger Reu durch unauffhörliche Liebs-Act ihme abbitten und ersetzen.

II.

Betrachte den jenigen Schmertzen / welchen das zarteste Hertz JEsu in Ansehung seiner / vor Lieb und Mitleyden biß in den Todt gequälten allergetreuesten und allerliebsten Jungfräulichen Mutter erlitten habe.

So lang die Welt stehet und stehen wird / ist keine solche Lieb gefunden worden / und wird nit mehr gefunden werden / als wie dise zwey Hertzen JEsu und Mariä aneinander geliebet / eine solche Mutter / einen solchen Sohn ! Sie erkennte seine Vortrefflichkeit / seine Gottheit / und also liebte sie ihn mehr / als alle Engel und Außerwählte ihne in Ewigkeit lieben können : Er erkennte auch die Würdigkeit / die innerliche Seelen-Schönheit seiner außerwähltesten Jungfräulichen Mutter : und liebte sie sovil / als sein Göttliches / in die unsterbliche Seelen

der

der Menschen-Kinder biß in den bitterſten Todt verliebtes Hertz eine ſo würdigiſte edleſte Seel lieben könte.

Allda ermeſſe / O geiſtliche Seel! den Schmertzen/ſo das in Todt geängſtigte Hertz JEſu in Anſehung der Schmertzen ſeiner betrübteſten Mutter gehabt. Erwege / was der gottſeelige P. Laurentius Scupulus *de dolor. ment. JEſu* erzehlet / wie nemlich Chriſtus einer andächtigen Seel geoffenbahret / daß ihme das Mitleyden Mariä dergeſtalten betrübet / daß / wann es ſeinem Göttlichen Vatter gefallen hätte/ ihme der gröſte Troſt geweſen wäre / wann er alle ihre Schmertzen hätte über ſich nemmen / und auch ihrentwegen ſein gantzes Leyden widerum von neuem hätte anfangen können / wann nur ſeine allerliebſte Mutter ihrer Schmertzen wäre befreyet worden. Gleichwie aber Chriſtus in ſeinem Leyden keinen eintzigen Troſt zugelaſſen / alſo hat er auch diſen von ſeinem himmliſchen Vatter nit erhalten.

Als nun diſe andächtige Seel ſolche Offenbahrung angehört/iſt ſie in ein ſo ſchmertzliches Mitleyden gegen der betrübte ſchmertzhafften Mutter außgebrochen / daß ſie vermeynet / es müſſe ihr Hertz vor lauter Leyd in Stücken zerſpringen / und könte unter häuffigen Zähren nichts anders reden / als **O Mutter GOttes! du Mutter aller**

Peyn / aller Schmertzen / und aller Betrübnussen / so in der gantzen Welt zu erdencken seynd !

III.

Nun aber betrachte / O Seel ! die Ursachen diser / einem so Lieb-vollen Sohn / einer so süsseste Mutter verursachten Schmertzen / so da keine andere ware / als deine und meine Sünden ! O gütigister JESU ! du hast meinetwegen solche Bitterkeit erlitten / du hast dich mir gantz ergeben / von deinem heiligisten Blut gantz außgesauget / zerfleischet / und gecreutziget : und dises ware nit genug / du hast mir auch deine allerliebste Mutter zu einer Mutter geben / und zwar mit dem Schwerdt der allergrösten Schmertzen / so zuerdencken seynd / durchstochen.

Alle dise Schmertzen deß Sohns und der Mutter seynd meinetwegen / mir zu Gutem / zu meinem Heyl außgestanden worden. Anjetzo aber mit was Gegenlieb / mit was Danckbarkeit habe ich mich dargegen eingestellet ?

Ich beflisse mich auff alle ersinnliche Weis auff allen Undanck / auff alle Beleydigungen / euch verachtend : ein jedes schlechtes verächtlichistes Geschöpff / Wolgefallen / Wolluſt / Sinnlichkeit / war mir lieber als euer Dienst / als eure Lieb / und Gnaden. Es brauchte gar nicht vil / ein

Schat-

Schatten einer Lustbarkeit ware mir genug/ mich von euch abzuwenden / an euch nit einmahl zugedencken.

O JESU! O MARIA! O wie beschämet sich meine Seel / wann ich dises betrachte?

Ich habe mit allen disen dannoch mich vor einen Diener / vor einen Liebhaber Mariä außzugeben unterstanden: und beynebens mich nit gescheuet / ihren gebenedeytesten Sohn so boßhafftig zubeleydigen: ja durch die Beleydigung deß Sohns / auch die süsseste Mutter auff das äusserste zubetrüben!

Ach! wolte GOTT! ich könte dises mein undanckbares Hertz in ein gantzes Meer der bittersten Buß-Zäher versencken/ in meinem eignen Blut biß auff den letzten Tropffen verschmeltzen / und durch eine auß purer Liebe angeflammte wahre Reu völlig zu Aschen verbrennen / um ein neues / und ein danckbares Hertz zuerlangen / den vor Liebe gestorbnen JESUM / und seine mitleydende Mutter MARIAM in alle Ewigkeit zu lieben.

Pater noster, Ave Maria.

# Eylffter Tag.

## Im Monat November.

### Von der Glückseeligkeit deß Todts.

## Meditatio I.

### Von der Glückseeligkeit deß himlischen Vatterlands / und einem inbrünstigen Verlangen zu demselben.

I.

BEtrachte / daß die Glückseeligkeit der Außerwählten im Himmel weder genug begriffen / noch genug verdienet werden könne.

Wann wir uns aber dieselbe / so vil es unserer menschlichen Blödigkeit möglich ist / vorbilden wollen / können wir solches nit besser thun / als wann wir gedencken / daß es

eine

eine Erlösung und Befreyung seye / von allen Armseligkeiten unsers sterblichen Lebens / welche wir nur gar zuwohl wissen / und erfahren. Schmertzen / Traurigkeit / Kranckheiten / Forcht / Unruhe / Unlust ꝛc. alles dises ist weit entfernet von jener glückseeligen Wohnung deß H. Jerusalem. Allda ist eine unveränderliche beständige Ruhe / und ewige Freud.

Ja nit allein ist allda alles / was man verlanget / sondern sovil / daß man nichts mehrers zu verlangen wußte. Es ist ein Meer immerwehrender Freuden / in welche die Außerwählte versencket seynd: ja es seynd nicht allein allda alle Wollüsten / alle Güter beysammen / sondern der Ursprung alles Guten selbst / der unendliche GOtt / wird in diser unergründlichen Glückseeligkeit ewiglich genossen.

Wann ein innerlicher Trost und Gnad von GOTT auch auff diser Welt so unbeschreibliche Süßigkeiten geben kan / daß solche alle Bitterkeit der grausamsten Peynen denen HH. Martyrern leicht und angenehm gemacht / was wird dann in dem Himmelreich zu gewarten seyn / allwo die Seelen der Außerwählten mit disen Süßigkeiten nit Tropffen-Weis / sondern mit einem gantzen Stromm der Gnaden übergossen werden? Es ist GOTT selbst / welcher seine unendliche Allmacht anwendet dise Seelen unendlich glückseelig zu machen. Was

Was ist nicht vor eine unaußsprechliche Freud einer andächtigen Seelen / wann dieselbe in dem Gebett oder Betrachtung durch einen innerlichen Trost von GOtt berühret wird ? Was haben nicht jene glückseelige Seelen erfahren / welche durch einige Erscheinungen eines H. Patrons / eines Engels / der allerseeligisten Königin der Engllen / in disem Leben besucht worden ? was unbeschreibliche Süßigkeit haben sie nit genossen / also / daß etliche Stunden solcher Verzuckungen ihnen nicht anderst als augenblicklich vorkommen ?

Und was solle dises seyn gegen jener Verzuckung / in welcher die außerwählte Seelen die gantze Ewigkeit hindurch erhalten / nicht allein einen Heiligen / einen Engel / die allerheiligiste Jungfrau / und Menschheit Christi / sondern den unbegreifflichen allerhöchsten GOtt selbst / den Ursprung aller Lieblichkeit und Schönheit / von Angesicht zu Angesicht anzuschauen / und nit mehr / wie anjetzo / durch die finstere Vorstellungen deß Glaubens / sondern in seiner völligen Klarheit ansehen / und / ohne eine Minuten sich darvon abzuwenden / in alle Ewigkeit genieſſen werden ?

Mit einem Wort : **Kein Aug hat gesehen / kein Ohr hat gehört / es ist auch in keines Menschen Hertz kommen /**

was

was GOtt denen jenigen bereitet hat / die ihne lieben. *1. Cor. 2. v. 9.*

II.

Nun sihe ich / was mir bereitet ist / wann ich seelig werde / was mir vor ein Erbtheil beschaffen ist / wann ich GOtt liebe. Und mit allen disen solle ich wohl in einem andern Absehen eine Vergnügung finden ? Soll ich wohl um eine schnöde zeitliche Freud eine ewige unauffhörliche Glückseeligkeit vertauschen ? solle ich nit vilmehr allen ersinnlichen Fleiß und Mühe anwenden / um alldahin einstens zugelangen ?

Höre den H. Augustinum, *de lib. Arbit. l. 3. c. ult.* also sprechend : Eine solche Ergötzlichkeit und Freud ist in der himmlischen Glory / daß / wann wir auch nicht länger als nur einen einzigen Tag solche geniessen könten / so sollen wir nur um disen allein unzahlbare Jahr deß sterblichen Lebens / wann sie auch mit allen erdencklichen Lustbarkeiten angefüllt seyn wurden / billich verachten und verlassen : dann es wird nit ohne Ursach von dem Psalmisten gesagt : ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann tausend. *Psal. 83. v. 11.*

Der

Der nicht ein inbrünstiges Verlangen zu disem glückseeligen Vatterland traget / und folglich den Todt / als einen nothwendigen Weeg hierzu nit mit Freuden annimmet / liebet in Warheit Christum nit. Was ist das vor ein Lieb / wann man deß Geliebten Gegenwart nit verlanget? Auff diser Welt leben wir unter beständigen Feinden Christi: was ist das vor ein Liebhaber / den nicht schmertzet / wann er seinen Geliebten mit so vilen Schmachen und Unbilden beleydiget sihet? Was sehen / was hören wir anders / als tägliche Laster / Gottslästerungen / Mordthaten / Ungerechtigkeiten / und ärgerliche Schandthaten? solle uns eine Freud seyn / unter solchen noch länger fortzuleben?

Wir seynd selbst in Gefahr Christum zubeleydigen: ja wie offt beleydigen wir ihne durch unsere sträffliche Nachläßigkeiten? und gesetzt / ich wäre versichert ihne nit mehr zubeleydigen / ihne beständig zu lieben: Ach! wie wenig / wie unvollkommen liebe ich ihn in disem sterblichen Fleisch? wie vil Ding zerstöhren / und unterbrechen meine Lieb? der Schlaff / die leibliche Nothwendigkeiten / Occupationen / Zerstreuungen / Unlust / Verdruß / und hundert andere Verhinderungen / wie minderen sie nit alle meine Lieb? O! wie vil anderst werde ich ihne alldort lieben? hier liebe ich ihn abwesend / alldort gegenwärtig: hier verlange ich ihn / alldort genieße ich sei-

ner.

ner. O! wann werde ich kommen / und vor dem Angesicht GOttes erscheinen? *Psalm. 41. v. 3.*

O! wie abgeschmach ist mir die Erden / schreyet in völliger Liebs-Flamm auff der H. Ignatius de Loyola, wann ich den Himmel ansihe? Ach! so erlöse meine Seel auß diser Gefängnuß! wofern du aber mich noch länger in Banden haben wilst: so verstricke mich noch mehr mit denen Banden deiner Lieb: Ich entschlage mich keiner Arbeit dir zu Lieb: gibe mir nur eine wahre Lieb zu dir mit deiner Gnad / so bin ich reich genug.

## III.

Nun dann / O geistliche Seel! die du zur Anschauung GOttes erschaffen bist / und vor deine Glückseeligkeit nichts erklecken kan / was minder ist als GOTT: O edle Seel! erkenne den Last deiner Gefangenschafft: wie du in dem Erden-Klotz deines Leibs eingesperrt: wie deine edle Kräfften deß Verstands / deß Willens / der Gedächtnuß von denen fleischlichen Sinnlichkeiten gefeßlet und zuruck gehalten werden / daß du das jenige allerhöchste Gut weder mit gebührender Schuldigkeit anbetten / weder mit schul-

diger Ehrenbietigkeit genugsam lieben können: du liebest und bettest anjetzo an einen GOtt / welchen du nie gesehen / noch dir einbilden kanst; und also ist deine Lieb und deine Anbettung sehr kalt und unvollkommen.

O edle Seel! wann die Band diser deiner Sclaverey werden zerrissen seyn / alsdann wirst du sehen und erkennen / den du geliebt / und in dem Glauben angebettet.

Betrachte / daß gleich wie denen Verdammten keine grössere Peyn durch die gantze Ewigkeit seyn wird / als der Anschauung GOttes ewiglich beraubt seyn / zu welcher / eine von dem Leib auffgelößte Seel / als zu ihrem einzigen End-Zweck mit unaußsprechlichem Verlangen trachtet: und diſe Peyn eben die Straff ist / daß diſe Unglückseelige GOtt auff diser Welt so wenig geliebet / und zu ihm verlanget. Also hingegen wird denen Außerwählten durch die gantze Ewigkeit eine unersättliche Ergötzlichkeit die immerwehrende Anschauung deß allerhöchsten Guts mitbringen: und diſes ist der Lohn der jenigen Andacht / mit welcher eine gottsförchtige Seel in diſem Leben der Gegenwart GOttes / in lebendigen Glauben und tieffester Ehrenbietigkeit zuerinnern sich befleisset; wordurch sie auch diſe Glückseeligkeit in ihrem sterblichen Leib / auff eine gewiſe Weis / vorhinein geniesset.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 3. Buch. 48. Cap. Me-

# Meditatio II.

## Von der Liebe GOttes / und dem Verlangen GOTT ewiglich zugenieſſen.

### I.

ES iſt ſich zuverwundern / daß uns GOtt gebieten müſſe ihne zulieben: ſolle es dann möglich ſeyn / durch das Liecht deß Glaubens ihne / als das höchſte Gut erkennen: als einen Urſprung alles Guten: ja als das einzige wahre ewige Gut: und ihne nicht lieben?

Man möchte vermeynen / daß / wann uns GOtt ſolches nicht befolchen hätte / wir auß Forcht / auß Reſpect und Ehrenbietigkeit uns nit getrauen ſolten / ihne zulieben. Nun aber / da er es nit allein erlaubt / ſondern ſelbſt anſchaffet / was kan uns hiervon entſchuldigen?

Was kan doch auff der gantzen weiten Welt liebens-würdiges erſonnen werden / welches GOTT nit in dem allerhöchſten Grad beſitzet? Hochheit: Schönheit: Macht: Gütigkeit: Lieblichkeit: alle diſe liebens-anreitzende Gaaben ſeynd in denen Creaturen

kaum ein Schatten der jenigen / so in GOtt in unendlicher Vollkommenheit gefunden werden.

Was gefallt dir auff Erden / sagt der H. Augustinus, *In Psal. 143.* was verlangest du zu lieben? wohin du dich wendest / siheſt die Erden / und den Himmel ꝛc. Du bist lange Zeit in Wanckelmüthigkeit gestanden / hast allerhand Sachen geliebt / überall aber unruhig / unbeständig / niemahl vergnügt. Nun gehe in dich / und wann dir was irrdisches gefallen hat / frage nach dem Urheber: gefallet dir ein Geschöpff / liebe den Erschaffer.

O! was gibt es in dem eytlen Lieben vor Verdruß / vor Unbeständigkeiten / vor Unruhe?

Du allein mein GOTT! bist mein / so lang ich will. Keine Begebenheit / keine Verdrüßlichkeit / kein Gewalt kan mir dich entnemmen / wann ich nit will. In dir / O unendliche Süßigkeit! habe ich weder Unbeständigkeit / weder Untreu zubesorgen.

Ich bekenne / O GOtt! mit dem H. Bonaventura, *Soliloq. c. 1.* aber ich schäme michs zusagen / es hat eine Schönheit der Creaturen meine Augen betrogen /

und

und ich habe es nicht beobachtet / daß du unendlich schöner seyest als alle Creaturen / denen du nur einen Tropffen deiner unaußsprechlichen Schönheit mitgetheilet hast.

Bedencke / O Seel ! und bilde dir ein / es wäre eine Persohn / eine Creatur auff Erden zufinden / welche du erachten könteſt deiner Liebe würdig zuseyn : wer wird dich versichern / daß ihr deine Lieb eben allzeit gefällig und anständig seyn werde?

Der so grosse / Allermächtigiste / Allervollkommneste / Allerliebwürdigiste / allerschönste GOTT allein ist / welcher deine Lieb nicht verwirffet / sondern mit gröstem Wolgefallen annimmet / und sich in dir erfreuet.

Wann die gantze Welt dich verachtet / verlachet / gleichsam vor einen Fuß-Hadern haltet / sihet dich GOtt an mit seinen Liebsvollen Göttlichen Augen ; er umfanget dich voll der zartesten Freundlichkeit ; und verlanget von dir nichts anders als eine treue Lieb ; und solst du wohl ihme solche versagen können ?

Mercke / was der Heil. Bonaventura *Soliloq. c. 1.* von der Liebe GOttes schreibet : Eine menschliche Seel / welche GOtt zulieben erschaffen ist / kan nicht vergnügt

gnügt seyn / mit einiger andern Sach / was nit GOTT ist : alles was GOtt nit ist / ist ihr zu wenig. Aber hüte dich meine Seel / daß du nit auß einer geliebten Braut zu einer untreuen Ehebrecherin werdest ; wann du mehrer die Schanckungen und Gaaben lieben wolltest / als den jenigen / der dir solche gibet.

Eben auff dise Weis redet der H. Augustinus *Soliloq. c. 30.* zu GOtt : Die Seel / welche du erschaffen hast / ist dergestalten fähig deiner unendlichen Majestät / daß sie nur von dir allein / und von nichts andern kan ersättiget werden. Wann sie aber dich hat / ist ihr Verlangen also erfüllet / daß sie nichts anders mehr / ausser dir / verlangen kan. Dann wann sie noch etwas ausser dir suchet / ist es ein gewises Zeichen / daß sie dich nit habe : weilen sie / wann sie dich hätte / nichts anders verlangen könte.

III.

Bedencke nun weiter / wie mehrmahlen der H. Augustinus *in Psal. 43.* dir zuspricht :

O

O geistliche Seel! Wann du was bessers zufinden weißt/ als das Angesicht GOttes anzusehen/ so wende dich zu solchen. Aber wehe einer solchen Lieb! Wann du vermeynest etwas schöners/ als der jenige/ von welchem alle Schönheit ist/ zuhaben/ bist du nicht würdig an ihne zugedencken.

Betrachte/ mit was Verlangen und Begierd die heiligiste Diener GOttes nach dem himmlischen Vatterland geseufftzet/ nit wegen der Freuden und Glory/ so sie alldorten erwartet und verhoffet/ sondern vilmehr auß inbrünstigen Antrib ihrer hitzigiste Lieb/ und unersättlichem Verlangen das allerhöchste/ allerlieblichiste Angesicht Gottes zugenieſſen.

Was hab ich im Himel/ sagt David/ und was hab ich auff der Erden begehrt/ ausser dir? O GOtt meines Hertzens! und mein Theil/ O GOtt! in Ewigkeit. *Psal. 72. v. 25. 26.*

Uber welche Stöll S. Bernardus *De divers. effect. anim.* fortfahret: Dann die Seel verlanget nichts/ und suchet nichts anders von GOtt/ als GOtt selbst.

Und der Heil. Augustinus *Medit. c. 40.* Dich will ich/ dich suche ich. Meine

Seel will sich nit trösten lassen / als allein von dir / du meine Süßigkeit.

Der H. Apostel Paulus: Ich habe verlangen / daß ich möchte auffgelöst werden / und mit Christo seyn. *Philip. 1. v. 23.*

Der Heil. Ambrosius, *De bono mort. c. 3.* Der Tod löset auff die Seel von dem Leib: und diser Auflösung machet nichts anders / als daß die Seel / von dem Leib befreuet / ihre Ruhe in Christo erlange.

Beschliesse es endlich mit denen Worten deß Heil. Bonaventuræ, *Soliloq. c. 1.* Nun dann / O süssester JEsu! durchstreche mit den heylsamsten Wunden deiner Liebe das innerste meiner Seelen: daß solche brinne / und vor Verlangen vergehe / um auffgelöst zuwerden / und bey dir zuseyn: Daß solche dich allein liebe / dich suche / dich finde / und in dir süßiglich ruhe in alle Ewigkeit / Amen.

# Meditatio III.

## Erwegungen über das Leyden Christi.

### I.

WJe trostreich und höchst-verdienstlich die Betrachtung deß allerheiligisten Leydens Christi seye / ist schon genug bekandt und vorgestellt worden. Dieweil aber der Frucht und geistliche Nutzen / so eine GOtt-liebende Seel hierauß zuschöpffen hat / nicht allein in einem zarten innerlichen Mitleyden / oder auß vergossenen Zähren / welche bald ertrocknen / sondern vilmehr in einer getreuen Nachfolg bestehet / um unsern liebsten JEsu zu Lieb unsere Sinnlichkeiten zu regieren / alles ihme mißfällige zu meiden / und gefälliges zuüben : also wollen wir anjetzo solches ins Werck zusetzen betrachten.

Wir haben bißhero das bitterste Leyden unsers Schmertzen-vollen JESU sonderbar betrachtet / was er sowohl in seinen äusserlichen heiligisten fünff Sinnen / als auch denen innerlichen Gemüths-Regungen gelitten. Nun ist es also billich / daß auch

wir unsere Sinnen / Sinnlichkeiten / und Passionen / ihme zu Lieb abzutödten / und durch H. Mortification in Schrancken zuhalten uns befleissen : dieweil alle unsere Sünden / vor welche der süsse Heyland so erbärmliche Peynen übertragen / von disen unmittlbar oder mittlbar herkommen.

Nun dann examiniere / O geistliche Seel! vor allen deine Augen / wie du dieselbe in geistlicher Eingezogenheit zuhalten / und von aller Außgelassenheit zuhüten / vermög deines Stands verbunden bist ; und wann du dich hierin etwas begangen zuhaben schuldig weißt / so denen allsehenden allerreinesten Augen deines Liebhabers und Göttlichen Espons mißfällig oder unangenehm seyn können / verschiebe nit / ihme solches demüthig abzubitten / und hinfüran ernstlich zuverbessern. Erinnere dich darbey / was du von denen Schmertzen der allerheiligsten Augen JEsu vorhero betrachtet hast.

II.

Auff gleiche Weis untersuche die übrige Sinn deines Leibs. Als deß Gehörs / in welchem unterschidliche / eytle / unnutzliche / außgelassene Geschwätz / wider die Lieb deß Nächsten lauffende Reden / Murmurationen / Critisirungen ꝛc. angehört werden. Lasse zugleich nit auß der Gedächtnuß / was du unlängst betrachtet von denen Peynen /

so

so JESUS in seinem heiligisten Sinn deß Gehörs gelitten hat.

Ingleichem den Sinn deß **Geschmacks**: in Genuß verschidener / mehr zur Sinnlichkeit oder Fürwitz / als zur mäßigem Gebrauch dienlicher / oder etwann auch der Gesundheit schädlicher Speisen / und Schleckereyen ꝛc. in Vorstellung der bitteren Gall und Eßig / so JEsus unsertwegen erdultet.

Nit weniger den Sinn der **Fühlung**: in einer gar zu grossen Zärtlichkeit / und ungewonlicher Gemächlichkeit / in Kleydung / Schlaffen ꝛc. allwo man sich der Lehr deß H. Francisci Salesii erinnern kan / daß wir nemlich unsere / GOtt geweichte und zugeeignete Leiber / gleich als Reliquien in Ehrenbietigkeit halten / und keine üppige Wolpflegungen denenselben zulassen sollen: in Erwegung der Ungemach / so unser Heyland an seinen allerheiligisten Glideren unsertwegen außgestanden.

Dann endlich den Sinn deß **Geruchs**: worin wir auch durch unnöthige / übermässige Heiglichkeiten unseren Seelen-Gespons leichtlich mißfallen könten? in Erwegung / was der süsseste Erlöser / in dem abscheulichen Kercker / in welchem er eingespert gewesen / in diser Sinnlichkeit / wegen unsern Zärtlichkeiten / hat übertragen müssen.

Letztlich aber vergisse nicht / und zwar

vor allem deine Zung zubeobachten: welche der H. Apostel Jacobus eine Welt der Ungerechtigkeit *Ep. c. 3. v. 6.* das ist / ein Instrument aller Lastern nennet. Da wirst du finden / wie der Nächste herdurchgelassen: manche Argwohn vor Gewißheiten erzehlet: sovil unnutzliches / sträfliches Geschwätz / Gelächter ꝛc. geübet: Unwahrheiten / Stich-Reden eingemengt: Unwillen / Mißverständnussen erwecket: eignes Lob / Großsprechungen vorgebracht: und in Summa unsern Seelen-Bräutigam vil unbeliebiges verursachet werde / als deme dergleichen Außgelassenheiten an einer ihme absonderlich vertrauten geistlichen Seel / nit vil weniger mißfallen / als an anderen Welt-Menschen grössere Sünden.

III.

Nun aber um das jenige / was wir in vorgehenden Meditationen von dem Leyden Christi öffters betrachtet / zu einer Vorbereitung vor unser Todt-Stündlein zu appliciern / können nunmehr hernachfolgende Act und Protestationes mit grossen Nutzen erwecket werden.

Nemlich / weil wir gemeiniglich in unseren letzten Todts-Zügen ein Crucifix in der Hand zuhalten pflegen / in dem vesten Vertrauen / in disem Zeichen alle unsere sichtbare und unsichtbare Feind zuüberwinden:

als ist höchst nutzlich / daß wir in eben diser loblichen Weis zusterben / uns vorhero / sonderbar in disen Exercitiis öffters zu üben befleissen.

Kanst also / geistliche Seel ! in deiner Cellen / oder sonst an einem einsamen Orth dich einschliessend / ein Crucifix in die Hand nemmen / und dir einbildend / als liegest du in deinem Todt-Beth in würckliche Sterbs-Nöthen / folgende Act mit Auffmercksamkeit und Andacht vornemmen.

## I. Act.
## Deß Glaubens.

ICh bekenne vor dem Allmächtigen Gott Vatter / Sohn / und H. Geist : vor Maria der allerseeligisten Jungfrauen : vor meinem H. Schutz-Engel / und vor dem gantzen himmlischen Heer / daß ich alles vestiglich glaube / was GOtt mittls seiner H. Catholischen Kirchen uns zuglauben vorgesetzt und geoffenbahret / und daß ich leben und sterben wolle unter dem blutigen Fahnen deß H. Creutzes.

## II. Act.
## Der Hoffnung.

ICh bekenne / daß ich hoffe durch die unendliche Verdienst und allerheiligistes Blut JEsu Christi seelig zuwerden / und

und daß ich wegen Grösse und Menge meiner Sünden niemahlen verzweiflen wolle / weilen die Barmhertzigkeit GOttes unendlich grösser ist / als alle meine Sünden.

## III. Act.

### Der Lieb.

ICh liebe / und will beständig / ja ewiglich / lieben meinen GOtt / das unendlich allerhöchste Gut / auß gantzer meiner Seelen / auß gantzen meinem Hertzen / auß allen meinen Kräfften: nur allein / dieweil er unendlich geliebt zuwerden würdig ist.

## IV. Act.

### Der Reu und Leyd.

UNd eben darum reuet es mich von dem inneristen meiner Seelen / daß ich meinen allerliebsten GOtt / als das allerhöchste Gut jemahlen beleydiget: den ich über alles liebe / und lieber den allerschmertzlichisten Todt erleyden wolte / als ihne nur im allermindesten mehr wissentlich beleydigen.

## V. Act.

### Der Resignation.

ICh ergibe mich gantz und gar dem Göttlichen Willen: verlange zusterben / wie / wann / und wo er will. Ich nimme disen meinen Todt an von seiner Göttlichen

chen Hand / nach seinem Wolgefallen: vereinige solchen mit dem kostbaren Leyden und Todt meines gecreutzigten JEsu: und in dieser Vereinigung opffere ich denselben auff meinem GOtt zu wohlverdienter Straff und Genugthuung meiner Sünden / und zu vollkommener Vollziehung seines Anbettens würdigisten allerheiligisten Göttlichen Willens.

## VI. Act.
### Einer Protestation.

ICh bekenne / daß ich niemahlen wolle einwilligen in eine teuflische Versuchung / wie starck und arglistig dieselbe immer seyn möge / noch in einen andern Gedancken / so GOTT im mindesten mißfallen möchte. Ich protestiere hiemit beständig / wann auch meine Sinnlichkeit auß einer Unachtsamkeit oder Schwachheit: oder auß Grösse der Leibs-Schmertzen oder andern immer erdencklichen Ursachen eine Empfindlichkeit hierzu / sonderbar zur Ungedult zeigen solle / ich nimmermehr darein einwilligen / sondern lieber alle erdenckliche Marter / ja die Peynen der Höllen selbst ertragen / als das mindeste GOtt mißfälliges zulassen wolle.

## VII. Act.

### Einer Bitt.

ZU Bekräfftigung alles dessen umfange ich meinen gecreutzigten Heyland/ küsse seine allerheiligiste Füß / und lege meine arme Seel in seine allerheiligiste Seiten-Wund/ mit demüthigister Bitt / er wolle mir die letzte sonderbare Gnad der Beharrlichkeit biß in meinen letzten Abtruck nit versagen / und seines bittersten Leydens und Sterbens mich theilhafftig machen / auff daß ich ihne in dem Himmel ewiglich lieben und loben möge / Amen.

Pater noster, Ave Maria.

# Zwölffter Tag.

## Im Monat December.

### Von der Glückseeligkeit deß Todts.

## Meditatio I.

### Wie liebreich GOTT seye an sich selbst.

I.

WAnn eine Zeit im Leben ist / in welcher der Mensch verbunden und obligiert wird eine Ubung der Liebe GOttes zuerwecken / so ist solche sonderbar in der letzten Kranckheit sehr nothwendig: weilen eine vollkommene wahre Lieb erklecket alle Sünden außzulöschen / und den Himmel zuverdienen.

Dahero dann / weil wir in disen Exercitien sonderbar jene Act und Ubungen beyzubringen uns befleissen / welche wir in unserm

Sterbstündlein zuüben verlangen / würdet in disem letzten Tag diser Exercitien von der **Liebe GOttes** durchaus gehandlet / als in welcher das gantze Gesatz bestehet. So ist auch hierbey diser Vortheil / daß die Liebe alle Beschwernussen ring zumachen pfleget / mithin die beste Vorbereitung zu dem Sterben an die Hand gibet; dann wer GOTT recht von Hertzen liebet / gehet dem Todt unerschrocken entgegen / ja mit einer heiligen Ungedult wünschet er nichts anders / als durch alle Schmertzen und Marter ohne Verzug zugelangen zu dem unendlich Liebwürdigen und innerist geliebten allerhöchsten Gut.

Betrachte nun also anfänglich / O Seel! die unbeschreibliche **Schönheit GOttes.** Wir urtheilen eine Schönheit nach unseren Augen: dise aber / so wir nit sehen / können wir nit anderst als durch unlaugbare Proben uns in Vorstellung bringen. Die schlechteste Schönheit ist / welche wir sehen: und dise ist ein purer Schatten. Uber dise ist die natürliche Schönheit einer Seelen / der Engeln / der Heiligen Gottes. Die Heil. Theresia hat einstens nur eine Hand von einem glorificierten H. Leib zusehen bekommen / und darüber einen solchen Eckel an allen irrdischen Schönheiten erhalten / daß sie keine mehr ohne Grausen anschauen können.

Nun

Nun betrachte / was die Schönheit aller Schönheiten / von welcher Sonnen alle / auch die mindeste Strahlen der erschaffenen Annehmlichkeiten außschiessen / was diſe vor eine unvergleichliche Lieblichkeit begreiffen müsse ?

Wann dann in einem menschlichen Hertzen eine irrdische / lähre / zergängliche Schönheit eine Lieb zuerwecken vermag : O ! was ist das nit vor eine Thorrheit / daß diſe / uns zu ewigem Genuß vorbehaltene Schönheit / als um welche zubesitzen wir erschaffen seynd / von uns so wenig geachtet / und alles andere mehr geliebet werde ?

Die Göttliche unendliche Schönheit hat über die heilige Geister und Seelen eine solche Krafft / daß sie dieselbe mit einem süſſesten Gewalt bezwinget / und in eine Nothwendigkeit setzet sie zulieben. O glückseelige Nothwendigkeit ! O süſſer Gewalt ! O wolte GOtt ! mein Hertz wäre also gefeßlet / daß solches in Ewigkeit nichts mehr anschauen / noch weniger lieben könte / als das jenige allerhöchste Gut / jene unendliche Schönheit / so allein aller Liebe würdig ist.

II.

Andertens betrachte die Lieblichkeit oder Freundlichkeit / und Allmögenheit GOttes. O ! fangte einstens der Heil. Ignatius an auffzuschreyen / O ! wann

dich/O HErr! die Menschen kenneten! O! wann sie dich also kenneten/ wie sie die erschaffne Ding kennen / was unbegreiffliche Süßigkeit wurden sie finden in deiner Lieb?

Von GOtt kommt alles her / was lieblich / annehmlich / holdselig und liebreich kan erfunden werden. Es gefallet eine Blum: eine Frucht: eine Speiß: eine Music: eine Conversation: ein Freund: eine Lustbarkeit ꝛc. alles dises seynd die allermindeste Tröpflein / welche von der Lieblichkeit/ Süssigkeit / Annehmlichkeit GOttes / als einem unergründlichen Meer abfliessen.

Die uneingeschränckte unendliche Allmacht GOttes erwecket nicht allein in uns Ehrenbietigkeit / Forcht / und Submission: sondern sie solle uns vilmehr zu innerlicher Liebe gegen ihnen bewegen.

Wann ein mächtiger grosser Fürst/ nebst seiner Macht und Gerechtigkeit / auch eine Freundlichkeit gegen seine Unterthanen zeiget / wird er nicht allein geforchten / sondern auch von jederman geliebet.

Was solle die Macht seyn aller Fürsten und Potentaten der gantzen Welt / gegen der Allmacht deß grossen GOttes? welcher durch das einzige Wörtl Fiat, es werde / Gen. 1. Himmel und Erden / und alles/ was darinnen ist / von dem höchsten biß auff die allermindeste Creaturen / erschaffen / und

mit

mit einem einzigē Fiat noch unzahlbare Welt/ deren eine gröſſer / volckreicher / vollkommener wäre als die andere / erſchaffen könte.

Was ſolle ſeyn die Gerechtigkeit aller Monarchen gegen der jenigen / welche GOtt unveränderlich allen und jeden erweiſet?

Wer ſolle in Freundlichkeit GOTT gleichen? welcher eine ſolche Liebſeeligkeit zu dem Menſchen getragen / daß er ſelbſt Menſch worden: für den Menſchen gelitten und geſtorben: ja ſo gar dem Menſchen ſich zur beſtändiger Speiß und Tranck in dem Hochheiligiſten Geheimnuß-vollen Sacrament deß Altars hinterlaſſen hat?

Wo iſt dann nunmehr unſere Lieb? wann wir lieben / was holdſeelig und annehmlich iſt: was uns alle Lieb und Freundlichkeit erweiſet: wann wir lieben einen mächtigen Herren und wohl-vermögenden Patron/ der uns in unſeren Anligen hülffet und helffen kan: wo finden wir zu allen diſen Liebs-Anreitzungen einen würdigeren Gegenwurff / als eben den Lieb-vollen GOtt? O unſinniges / undanckbares / unmenſchliches Hertz / ſo GOtt nit liebet über alles!

III.

**Die Milde und Gütigkeit** iſt eine der vornehmſten Beweg-Urſachen zur Lieb: und je gröſſer dieſelbe iſt / je hefftiger ſolle auch eine vernünfftige Lieb ſeyn. In GOTT iſt eine Verſammlung aller Güte: eine unend-

liche Güte: ja alle Vollkommenheiten/ alle Eigenschafften/ alles/ was in GOTT ist/ ist eines mit der Güte.

Was Unbild geschicht dann einer so unendlichen Würdigkeit/ welche eine unendliche Lieb verdienet/ wann ihr die jenige Lieb entzogen wird/ deren ein menschliches Hertz fähig ist?

Ein Lieb-würdiges Gut wird auff dreyerley Weis geachtet: nemlich als **Ehrlich/ als nutzlich/ und als ergötzlich.**

Was vor ein Gut kan **ehrlicher** seyn/ als das allerhöchste Gut? in welchem alle Gerechtigkeit/ alle Weißheit/ alle Vollkommenheit in seinem Ursprung beysammen ist.

Was kan **nutzlicher** für uns seyn/ als GOTT lieben? der nichts anders verlanget/ als die Lieb: nichts anders befilcht/ als die Lieb: nichts anders belohnet/ als die Lieb.

Wo ist ein Fürst/ der nichts anders belohnet als eine Lieb allein: oder nichts anders befilchet/ als nur von seinen Unterthanen geliebt zuwerden/ mit Betrohung die jenige zustraffen/ die ihne nit lieben?

GOtt allein ist der freygebigiste/ liebreicheste/ freundlich- und leuthseeligiste HErr/ welcher mit so wenigen sich vergnüget; der nichts als die Lieb von uns erfordert. Er belohnet solche mit einer gantzen

Ewig-

Ewigkeit voller unbeschreiblichen / unendlichen Freuden : und straffet mit unaufhörlichen ewigen Peynen / die ihn nit lieben.

Was kan auch endlichen ergötzlichers / lustigers und leichters seyn / als GOtt lieben ? wo ein einziger Liebs-Act in einer wolbereiteten Seel mehrer Süßigkeit erwecket / als alle erdencliche Lustbarkeiten der gantzen Welt geben könten.

Was fehlet dann disem unendlich Liebwürdigen Gut / um sich von uns beliebt zumachen ? Ach ! an ihme fehlet nichts / an uns fehlet es / daß wir nit wollen / ob wir schon könten. O unerträgliche Undanckbarkeit ! O Blindheit !

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 3. Buch. 5. und 6. Cap.

# Meditatio II.

## Wie liebreich GOtt seye gegen uns.

### I.

BEtrachte / daß die Freygebigkeit GOttes ein Antrib seye zu einer danckbaren Lieb.

Ein Potentat / seye er so reich er wolle / kan einem nichts schencken / daß nit ihme solches abgehe / und er dardurch weniger habe. GOTT / wann er uns auch unendliche Gaaben gibet / verliehret nichts an seinen unendlichen Gütern. Jedoch ist GOtt so weit gekommen / daß er uns armseligen Menschen soviel gegeben / daß er uns mehr nit mehr geben könte: dann er sich selbst uns gegeben / wann wir ihne nur haben wollen.

Ist es villeicht nit wahr / meine Seel! daß es in deinen Kräfften stehe / GOTT selbst zu besitzen / wann du dein Leben mit einem seeligen Todt zuenden weißt?

**Ich bin dein überauß grosser Lohn**, sagte GOtt zu Abraham *Genes. 15. v. 1.* und sagt es auch zu uns.

Sage mir her / der Leib / das Blut / das Leyden deß eingefleischten GOttes / gehört es nit dir zu? Wie kanst du dann seyn / daß du nit zerfliessest in Liebe gegen einem GOtt / so dir zu Lieb in seinen **Gutthaten** / wie jener gottselige Abbt Guaricus sagt / **fast / so zureden / verschwenderisch worden ist?**

Er hat uns uns selbst geben. Was wir seynd / was wir haben / alles ist von ihme. Kanst du etwas ansehen / etwas gedencken / daß du nit eine Gutthat von GOtt antreffest? die Erden / der Himmel / das Meer / der

der Lufft / die Ernde / die Wein-Gewächs / die Reichthumen / die Gesundheit ꝛc. ist alles von GOTT / und von ihme uns gegeben. O Hertz! mehr eines wilden Thiers als Menschen / wann du alle dise Gutthaten / und welche dir von GOtt noch absonderlich erwisen worden / bedenckest / und keine danckbare Lieb bezeigest!

Wann dir ein guter Freund eine Gutthat erweiset / wurdest du kein ehrlicher Mensch zuseyn glauben / wann du ihme nit hinwiderum mit einer Danckbarkeit begegnen solltest. Nur allein gegen GOtt kommet es uns hart an / eine solche Erkandtlichkeit zugebrauchen / so wir uns schämen thäten einem Menschen zuversagen.

II.

Betrachte / daß die **Barmhertzigkeit GOttes ein Antrib seye zu einer zartẽ Lieb.**

Ein Mensch / so in einer Verlassenheit und schweren Anligen einen Freund findet / welcher sich seiner erbarmet / seiner annimmet / und ihme hülfft / empfindet einen natürlichen Antrib einen solchen Gutthäter inniglich zulieben. Dann eine jede Gutthat vor sich selbst verdienet eine Lieb: eine Gutthat aber in einer Noth verdienet eine doppletе.

Wer kan begreiffen die Anligenheiten / die Noth / das Elend sowol aller Menschen /

als eines jeden auß uns absonderlich? und wer kan erzehlen und beschreiben die Gutthaten / die Beystehungen / die Hülff / das Mitleyden deß gütigisten GOttes / so er in allen unseren Beschwernussen täglich und stündlich uns erweiset / widerhollet / und unabläßlich fortsetzet?

O GOtt! deine unermessene / unendliche Barmhertzigkeit hat solchen Gewalt über die menschliche Hertzen / daß sich in derselben blossen Erinnerung vil Halßstärrige / verstockte Sünder zur Buß bekehrt / wann sie betrachtet / daß ob zwar unzahlbar / abscheulich / und gottlos ihre Sünden waren / GOtt dannoch barmhertzig und bereitet seye ihnen zuverzeyhen / ja sie in Gnaden / in seine Lieb an- und auffzunemmen.

Wer solle ihme aber einbilden können / daß einige boßhaffte Hertzen sich vermessen / eben darum GOTT zubeleydigen / weil er so barmhertzig ist? Ist das nit unbegreifflich / und einem Gott-liebenden Hertzen unerträglich zusehen / daß die Barmhertzigkeit GOttes eben solche sündhaffte Hertzen verstocket: die Freundlichkeit grob und unhöflich: die Gutthätigkeit undanckbar: und seine langwirige Güte dieselbe nur immer ärger machen?

O mein Seel! bist du einmahl in solchen Undanck gefallen / so bereue es von Hertzen: und befleisse dich GOtt durch eine hertzliche

zar-

zarte Lieb das jenige / sovil in dir ist / zuersetzen / was ihme durch solche undanckbare Seelen entzogen wird.

III.

Betrachte / daß die **Gedult und Sanfftmuth GOttes** uns zu einer **forchtsamen** Lieb bewegen solle.

Wann unser Hertz nicht vor Liebe zerspringet / in Betrachtung der **Gedult GOttes** / die er hat in Zuwartung unserer / von denen er so offt beleydiget / widerum beleydiget / und immer noch mehr entunehret wird / so ist solches unser Hertz nit mehr zuverbesseren.

Gehe hin: beleydige einen Menschen / einen deines gleichen / oder fürnehmern / als du bist: sihe ob er ein solche Gedult habe / ob er dir also zuwarten werde? GOtt allein machet durch seine Gedult / daß man fast ungescheuet wider ihne sündiget / weil er zuwartet / und die Pfeil seines gerechten Zorns in seinen Händen zuruck haltet.

Ich hab gesündiget / habe die Höll verdienet. Alle Creaturen begehrten wider mich Rach. Der Lufft wolte mich erstecken: die Erden verschlucken: das Feuer verbrennen: das Wasser ertrancken. Nein sagte GOtt / ich will nicht: ich will diser Seel zur Buß zuwarten. Ich komme widerum / sündige wie zvor: ligt nichts daran / sagt

GOtt /

GOtt / diſe Seel muß noch meine Dienerin / meine Freundin / meine Liebhaberin werden. O Zucker-ſüſſe Gütigkeit! O höchſter GOtt! was haſt du an mir geſehen / daß du gegen mir eine ſo ungemeine Gedult gebraucheſt? O höchſt unendlich liebſtes Gut! ſo vil ich dich beleydiget / ſo vil will ich dich nun lieben: nit aber in vermeſſener / ſondern in **forchtſamer Liebe** / damit ich nur im mindeſten dich / auch wider meinen Willen / auß angebohrner menſchlichen Armſeligkeit / nit mehr beleydige.

Ich weiß zwar nit / ob ich mir mit Warheit zuſagen getrauen dörffe / daß ich dich von gantzem Hertzen liebe? doch weiß ich diſes in Warheit zuſagen / daß ich alle meine Kräfften / und Begierden angewender / in inbrünſtigem Verlangen dich von gantzem Hertzen zulieben. Ich verlange weder Reichthum / weder Ehren / weder Geſundheit / weder das Leben: Ich bitte dich nur allein um diſe Gnad. Ach! mache / daß ich dich liebe: daß ich dich allein von gantzem Hertzen liebe! Mein HERR! wann mein wanckelmüthiger freyer Will in diſem dir in Weeg ſtehet / ach! von gantzem Hertzen übergibe und reſigniere ich dir ſolchen: nimme ihn von mir: bezwinge ihn / daß er nichts anders könne / als dich lieben: ich verlange keine Freyheit / als diſe allein / dich zulieben.

Medi-

# Meditatio III.

## Von dem allerheiligisten Sacrament deß Altars als ewigen Pfand der Göttlichen Liebe.

### I.

BEtrachte / daß das allerheiligiste Sacrament deß Altars seye ein Inhalt und Begriff aller der jenigen allergrösten Wunderwerck / welche GOtt gewürcket / um uns die Ubermäßigkeit seiner Liebe zu erkennen zugeben / und ein ewiges Pfand derselben zuhinterlassen.

Daß sich GOtt gewürdiget sein außerwähltes Israelitisches Volck in seinen absonderlichen Schutz zunemmen ; daß er demselben zu Lieb so vil Wunder gewürcket : die Wasser deß Meers und deß Jordans auffgehalten / um ihnen einen Durchgang zuverschaffen ; daß er solches Volck mit dem himmlischen Manna ernähret : mit vilen tausend Gutthaten geseegnet / ja so gar selbst dessen Führer und Weegweiser seyn wollen : dises alles seynd Zeichen einer höchst verwunderlichen Liebe.

Daß

Daß aber unser GOtt und HERR JESUS Christus in dem H. Sacrament deß Altars solche Miracken würcke / ohne zu gedencken / wer er ist / und wer wir seyen? Daß er sich würdige allda in eine kleine Figur eines Brods einzuschliessen; unendlichmal zuvermehren: sich seiner Majestät zu berauben / um beständig bey uns zuseyn: sich unter dem Brod zuverbergen / um uns vor eine Nahrung zudienen: Ist dises nit alles eine Prob einer unbeschreiblichen Liebe?

Daß die Weesenheit deß Brods vernichtet werde / und doch dessen Gestalten verbleiben: daß der heiligiste Leib Christi in tausend und tausend Orthen zugleich verwandlet / und in so kleinen unzahlbaren Particklen allzeit sich gantz befinde: denen Worten und Händen eines Priesters unterworffen / allen / so ihne verlangen / ohne Unterschid außgetheilt werde: und warhafftig / ohne einzige Majestät gegenwärtig bleibe: seynd dises nit Wunder über alle Wunder / welche er täglich und stündlich widerhollet / um uns zu überweisen / mit was vor einer Ubermaaß er uns liebe?

II.

Was hat er uns nit vor Lieb erwisen / zur Zeit seiner Empfängnuß in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ? in seiner Demuth vollen Geburt? in seinem verborgenen gantzen heiligisten Leben? und endlich in dem

bit-

bitterſten Todt deß Creutzes ? Aber alles diſes findet ſich eben gleichſam erneuert und verſammlet in dem heiligiſten Sacrament deß Altars.

JEſus iſt allda verborgen unter denen Geſtalten deß Brods: Er wird allda gleichſam auff ein neues gebohren : Er lebt allda gantz verborgen / und würdet täglich aufgeopffert und geſchlachtet.

Allda hat er nit mehr die Welt zuerlöſen/ dann das Werck der Erlöſung iſt ſchon vollbracht : Er hat auch hierdurch für ſich keine mehrere Glory mehr zuverdienen/dann er ohne das ſchon die Völle aller Freuden und Glory beſitzet / zu der Rechten ſeines himmliſchen Vatters : Mithin iſt es nur um diſes zuthun/ daß er dardurch ſeiner unermäßlichen Liebe gegen uns ein Genügen zugeben / ſolches in diſem Hochheiligiſten Sacrament auf eine unaußſprechliche Weis erfüllet ſehe : und die Freud genieſſe / ſich ſeinem himmliſchen Vatter ohne Unterlaß für uns auffzuopffern.

Wann ſich nun unſer Heyland alſo für uns dargeben / und noch täglich dargibet und auffopffert / iſt ja kein Zweiffel an dem/ was der H. Appoſtel ſaget / und uns ſelbſt mit diſen Worten befraget : **Wie ſolte er uns dann auch nicht alles mit ihm geſchencket haben ?** *Rom. 8. v. 32.* O unbegreiffliche / unbeſchreibliche Liebe !

III.

Bedencke nun / O Seel! was dises seye / daß uns GOtt liebe / und zwar auff solche Weis / daß er sich biß unter die Gestalten eines Brods und Weins vor uns zuerniderigen würdigen wollen. Es ist ein GOtt / der uns also liebet: und er liebet uns als GOtt / in disem von seiner Göttlichen Allmacht angeordneten Wunder-vollen Geheimnuß

Nun aber betrachte / wie wir ihne entgegen lieben? Er lasset sich nit verdrüssen in einer consecrirten Hosti eingesperret zu seyn und zubleiben: Die Menschen hingegen / dise allerhöchste / und mit Englischer Reinigkeit anzubetten würdigiste Gnad gleichsam wenig achtend / lassen ihne allein in dem Altar: sie verzehren vil Stunden in ihren Eytelkeiten / Zusammenkonfften / Unterhaltungen / Geschäfften / Recreationen ꝛc. und wann sie dem / in denen Sacramentalischen Gestalten anwesenden GOtt nur ein Viertel- oder halbes Stündlein zur schuldigister Auffwartung schencken sollen / ach! da kommt es sie so hart an / daß es ihnen gleichsam ein Zwang und Peyn zuseyn scheinen will.

Es ist eine unglaubliche Sach / und ist doch wahr: daß / wann der süsseste JEsus uns nit also geliebt / und dises so grosse Wunder nit gewürcket hätte / er weniger

von

von uns beleydiget / und vil grosse Entunehrungen unterlassen worden wären / welche durch Undanckbarkeit ihme in disem allerhöchsten Geheimnuß-vollen Sacrament widerfahren.

O liebster JEsu! wann du nichts anders thätteſt / als nur uns erlauben dich zu lieben / solle ja dises eine unbeschreibliche Gnad vor uns seyn / daß einen so grossen GOtt ein verächtlichister Erd-Wurm solle lieben dörffen / und lieben können! Aber daß du uns also liebeſt / wie du in disem heiligisten Sacrament erweiſeſt / und daß sich dannoch solche Hertzen befinden / welche dises alles erkennen und wiſſen / und dessen ungeacht dich zulieben sich nicht würdigen wollen / Ach dises ist weniger zubegreiffen / als eben dein verborgneſtes Hochheiligiſtes Sacramentalisches Geheimnuß selbſt.

Hier kan zum Beschluß nochmal geleſen werden Thom. Kemp. 4. Buch 14. und 17. Cap.

# Beschluß
## Diser Exercitien.

IN diſem letzten Monat und Tag beſchlieſſe die Exercitia dich zu Mariam wendend / welche du / als eine allgemeine Zuflucht der Sterbenden / nach der im Eingang vorgeſetzten Vormerckung § 2. Num. 12. zu einer Special-Schutz-Frau diſer Exercitien erbetten / und ihr dieſelbe auffzuopffern vorgenommen.

Erſtatte ihr gebührenden Danck / um dero diſes Jahr hindurch / bey mehr gemeldten diſen Exercitien geleiſten Mütterlichen Beyſtand : befilche ihr die noch übrige Zeit deines Lebens / ſonderbar die letzte Stund deines Tods / und ſpriche mit Andacht folgenden

## Act
### Der Liebe zu MARIA.

O MARIA ! Ich liebe dich nach JESU über alles ! Ich liebe und verlan-

lange dich zu lieben / gleichwie dich lieben alle deine Liebhaber in diser streittbaren Kirchen : Ich liebe und verlange dich zuliteben / O allersüsseste Jungfrau ! Gleichwie dich lieben alle Außerwählte im Himmel : Alle Chör der Englen : dein keuschester Gesponß der H. Joseph. Ja ich verlange dich zulieben / sovil dich liebet das Hertz deines eingebohrnen Sohns JEsu selbsten / welches ich dir auch zu Ersetzung meiner mangelhafften Liebe demüthig auffopffere.

## Nach disem bette folgendes Gebett.

O Allerseeligiste Jungfräuliche Mutter deß HErrn ! ein Hülff der Krancken / und gewiser Beystand der Sterbenden : deiner Mütterlichen Gütigkeit befilche ich die letzte Stund meines Hinscheidens / und bitte dich / du wollest mich nicht außschliessen von deiner Barmhertzigkeit / sondern mir beystehen in meiner Angst und Noth /

in meinen letzten Zügen / wann meine Augen werden brechen / meine Zung nit mehr reden / meine Ohren nicht mehr hören / alsdann O MARIA! seye ingedenck meiner armen Seel / wende ab von mir alle Anfechtungen / und erhalte mich in denen Gnaden GOttes / auff deine tröstliche Heimsuchung verlasse ich mich / und hoffe durch dich / als durch die wahre Himmels-Porten zum ewigen Leben eingeführt zuwerden / Amen.

Letztlichen sage gleichfalls allen dises Jahr hindurch in disen Exercitien von dir erwählten HH. Patronen eyfrig schuldigisten Danck / und recommendire ihnen sammentlich deine letzte Stund.

Beschliesse es endlichen mit einem andächtigen Salve Regina, um durch die Vorbitt MARIÆ zu geniessen einen mildreichen barmhertzigen Anblick von deinem gütigen Richter / den gebenedeyten Heyland JESU / in deinem letzten

ENDE.

# Anhang

## Der Andacht zu der allerheiligisten Jungfrauen MARIA, als einer Mutter und Zuflucht aller Sterbenden.

WElchergestalten die übergebenedeyteste Jungfräuliche Mutter GOttes MARIA denen Sterbenden / sonderbar denen jenigen / welche Sie im Leben mit einiger Andacht verehret / beyzustehen pfleget / bezeigen unzahlbare Geschichten / und geistliche Scribenten ; wie Sie dann selbst ihrem getreuen Diener dem H. Joanni de Deo, den / auff seinem Angesicht ligenden Todten-Schweiß abzuwischen / und ihne mit disen süssesten Worten zutröstlen sich gewürdiget : **Es stehet mir nit zue, Joannes, in diser Stund meine andächtige zuverlassen.** Nit weniger auch den Gottseeligen P. Adolpho, unsers Seraphischen Ordens / da er sich an den Todt zu entsetzen begunte / mit disem Mütterlichen

Trost zugesprochen: **Warum förchtest du / Adolphe, der du mein bist / zu sterben?** *P. Auriema. affet. scambier. p. 1. c. 1. pag. 22 23. & p. 2. pag. 148. 149.*

Solchen Mütterlichen Beystand also desto zuversichtlicher zuerlangen / würdet allhier auf jeden Tag gegenwärtiger Exercitien eine gewise geistliche Ubung an die Hand gegeben / und zugleich eine Erinnerung auff das in selbigen Monat einfallende Fest Mariæ mit einiger Andacht zu celebriren beygemercket.

Zu diser Andacht aber seynd nothwendig 3. Stuck zubeobachten.

I. Eine auffmercksame **Ehrenbietigkeit**. Dahero jener Religios, welcher auß Schläffrigkeit / bey dem nächtlichen Glogken-Zeichen deß Ave Maria, auß dem Beth aufzustehen unterlassen / im Schlaff hernach / mit seiner Beschämmung gesehen / daß sich der Kirchen Thurn 3. mahl biß zur Erden geneiget / und die unterblibene Reverenz ersetzet. *P. Franc. la Croix. hort. mar. p. 48.*

II. Eine **Beständigkeit**. Dann der Gottseelige Thomas Kempensis bekennet selbst *p. 3. serm. ad Novit.* daß / als er in der Jugend sein gewonliches Gebett einstens unterlassen / die seeligiste Jungfrau / da Sie alle seine Condiscipulen Mütterlich umfangen/

gen/

gen / ihne allein von diser grossen Gnad auß-geschlossen. *ibid.*

III. Eine Bescheidenheit / daß man mehr nit vornemme / als man füglich / und gewiß zuverrichten vorsehen kan.

Folgen also unterschidliche Andachten / auß welchen ein oder andere / zu einer beständigen Ubung / nach Belieben / kan erwählet werden.

# I. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Jenner

### Durch Bettung der Antiphon Salve Regina.

IN einer Statt in Italien ware ein sterbender / welchen der Herr Pfarrer deß Orths / als er ihne mit dem H. Viatico zuversehen beruffen wurde / dergestalten Sprach- und Sinnenlos fande / daß kein einiges Zeichen von ihme zuerlangen ware; da aber die umstehende anfangten das Salve Regina andächtig zubetten / und eben die Wort: O milde / O gütige / O

süsse Jungfrau Maria ꝛc. außsprachen/ sahen sie/ daß der Sterbende sich bewegte/ welcher sodann dem Herr Pfarrer auff alles deutlich antwortete/ und nach gethaner rewmüthiger Beicht die H. Weegzöhrung mit grossem Eyfer genosse/ auch hernach seelig verschide. P. *Auriem. p. 1. pag. 49.*

Gleiche Gnad in deiner letzten Todts-Angst zuerlangen/ befleisse dich andere Mariam mit einem Salve Regina öffters zu verehren/ sonderbar lasse dir angelegen seyn/ so offt du dise Antiphon bettest/ die Wort: **Und nach disem Elend zeige uns JEsum** ꝛc. mit auffmercksamer Ehrenbietigkeit außzusprechē: vorderist aber übe solches

**den 23 dises Monats Jenner/**

Als an dem Fest der **Vermählung MARIÆ mit dem H. Joseph**: an welchen vil andächtige Seelen ein jede Bildnuß Mariæ, bey welcher sie vorbey gehen/ mit einem demüthigen Salve zugrüssen pflegen. *Barry* **eröffnetes Paradeyß** ꝛc. im Januar.

# II. Andacht.

## An den Tag der Exercitien im Februario.

### Durch Bettung der Lauretanischen Litaney.

ARnoldus ein Canonicus Regularis zu Reichersperg / ein aufferbäulich Gottseeliger Mann / als er in seiner letzten Kranckheit die H. Sacramenta empfangen / beruffte seine Mit-Religiosen / und batte sie nit von ihm zuweichen. Kaum als er dises geredet / fienge er an mit grossen Zitteren / Forcht und Schröcken auffzuschreyen / sehet ihr nit die Teufel / welche mich zerreissen wollen? nahm darauff sein Crucifix / und gleichsam mit solchem sich zur Gegenwehr stellend / sagte er: ruffet Mariam an; da sie nun anfiengen die Litaney zubetten / und die Wort außsprachen H. Maria bitte für ihn ꝛc. schrye er auff: recht also / fahret nur also fort / dann ich stehe nun würcklich vor dem erschröcklichen Richterstuel GOttes. Blibe darauff etwas still; über eine Zeit redete er widerum zu denen

höllischen Feinden sprechend: Was klaget ihr mich an? Ja ich habs gethan: hab aber darumen Buß gewürcket. Warum meldet ihr die Sünd und verschweiget die Buß? wendete sich hierauff zu Maria/ und ruffte sie um Beystand an. Diser Streit wehrete die gantze Nacht. Zu morgen aber sprache er mit frölichen Angesicht: Maria hat mir geholffen: und gleichsam als wolte er sich auf heben/ starbe er unter den Worten (ja Frau ich komme zu dir) eines seeligen Todts. *Auriem. p. 2. pag. 115. P. Rader. Bavar. pia. §. 13. fol. 88.*

Ermesse nun/ O geistliche Seel/ wann ein so frommer heiligmäßiger Religios solchen Streit erdulten müssen/ was werden wir zugewarten haben?

Vor mehr als 100. Jahren (wie bezeuget *P. La Croix in hortul. mar.*) haben einige fromme Seelen einen Pact gemacht/ täglich die Lauretanische Litaney/ sambt einer Collecten von dem H. Joseph zubetten/ um vor sich und alle die jenige/ so solche ebenfalls betten werden/ den Beystand Mariä in der letzten Stund zu erlangen; dessen dann ein jeder/ so dise Andacht unternimmet/ ohne weiteres einschreiben/ theilhafftig werden kan. *Barry. mens. April.*

Es ist sich aber nit zuverwundern/ wann Maria denen Sterbenden beyspringet/ da Sie durch dise Litaney so offt angeruffen wür-

würdet mit denen Worten: Bitte für ihn; allwo genug ist / wann Sie nur einmahl für ihne bittet / wie der H. Anselmus meldet: In Ewigkeit wird der jenige kein Wehe empfinden / für welchen Maria nur einmahl gebetten hat. *Auriem. l. c. pag. 122.*

Diſe Andacht der Lauretaniſchen Litaney / als worin alle Ehren-Titlen / ſo Mariä in der H. Schrifft gegeben werden / begriffen / wird gar füglich gepflogen werden

## Den 2. diſes Monats Februarii,

Als an dem Feſt der Liechmeß oder Reinigung Mariä; an welchem der Gottſeelige Simon Garcias, auß dem Orden der Mindeſten S. Franciſci de Paula, Mariam auch mit folgenden Ehren-Titlen ſonderbar / und vilmahl den Tag hindurch zubegrüſſen pflegete

Sey gegrüſſet du Tochter Gottes deß Vatters:
Sey gegrüſſet du Mutter Gottes deß Sohns:
Sey gegrüſſet du Geſponß Gottes deß H. Geiſtes:
Sey gegrüſſet du Tempel der gantzen H. Dreyfaltigkeit / Amen.

*Barry* im *Februar.*

III.

# III. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Mertzen.

### Durch Bettung deß Englischen Gruß Ave Maria.

UMb das Jahr 1608. ware ein Lutheraner/ Namens Martin Gutrich/ welcher in seiner tödtlichen Kranckheit einen Catholischen Priester / und zwar Fornerium, den damahligen Weich-Bischoff zu Bamberg / auß sonderbahren Vertrauen / verlangte / so auch / ungeachtet viler / von denen widrigen Glaubens-Genossen eingemengten Verhinderungen / den Krancken besuchet; und da er sich über dessen Resolution verwunderte / erzehlte ihme der schon Sterbende die Ursach mit disen Worten: Dise Nacht/ sagte er (welche eben war vor dem Tag der unbefleckten Empfängnuß Mariä) hat die heiligiste Jungfrau sich gewürdiget zu mir zukommen / und mir zusagen: weil du mich öffters gegrüsset hast / bin ich kommen / dir anzukünden/

den / daß du in jener Nacht sterben werdest / in welcher ich meinen Sohn gebohren: trage Sorg in die Schoß der Kirchen einzugehen / und die H. Sacramenta zu empfangen ꝛc. Fornerius fragte ihn weiter / wie er / als eines so widrigen Glaubens / diſe Gnad von Maria habe verdienen können? Der Krancke gabe ihm zur Antwort: weilen er auß einer / eben von ihme Fornerio gehaltenen Predig gehört / daß Maria geehret werden solle / und derselben sonderbar der Englische Gruß Ave Maria vor allem wohlgefalle / habe er von selbiger Stund an alle Morgen und Abend 7. Ave Maria, auff den Knyen ligend / gebettet ꝛc. ist darauff in dem Glauben instruirt, mit den H. Sacramenten versehen / in eben ihme angedeuter H. Christnacht seeliglich verschiden. *P. Auriem. p. 1. pag. 59. P. Lohner. Biblior. Tit. 56. n. 66. f. m. 391.*

Wann dann diser Englische Gruß von einem solchen Irrglaubigen / mit so grossem Vertrauen und Ehrenbietigkeit verrichtet / so vil vermöget / wie vil mehr sollen wir / Christlich-Catholische Seel / solchen mit aller Reverenz und Zuversicht zubetten uns befleissen / und sonderbar jene Wort: der HErr ist mit dir / mit an-

dächs-

dächtiger Auffmerckſamkeit außſprechē/ als an welchen die ſeeligiſte Jungfrau ein ſonderbares Wohlgefallen zuhaben / der ſeeligen Eulaliæ, Ciſtercienſer-Ordens / bedeutet. *P. Auriem. p. 1. pag. 58.*

Befleiſſe dich ſolcher Andacht und Auffmerckſamkeit ſonderbar

den 25 gegenwärtigē Monats Mertzē.

Als an dem Feſt der Verkündigung Mariā/ da Sie mit eben diſen Worten von dem H. Ertz-Engel Gabriel gegrüſſet wurde. Diſen Tag / und die gantze Octav hindurch / pflegte die Heil. Gertrudis täglich 35. Ave Maria zubetten / und durch ſolche Zohl die 280. Täg / welche Chriſtus in dem Jungfräulichen Leib Mariā gelegen / zuverehren. *Barry* im *Martio*.

# IV. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Aprill.

### Durch einige Abtödtung ſeiner Sinnlichkeiten / auch in- und äuſſerliche Mortification.

WIe angenehm der Himmels-Königin auch

auch die geringe / tägliche / oder öffters wiederholte Abtödtungen deren Sinnlichkeiten seyen / erzehlen die Asceten mit unzahlbaren Exemplen. Gualterius von Bibrach ein Edelmann und Soldat / da er noch weltlich ware / pflegte auß Lieb Mariä unterschidliche Leibs-Casteyungen / in Fasten und anderen zu üben. Da nun einstens ein Priester die H. Meß lase / wurde ein goldenes Creutzlein von dem Himmel auff den Altar herunter gelassen mit denen Worten Mariä: **Bringe dises Creutzlein in meinen Namen / meinen Freund dem Ritter Gualterio von Bibrach** ꝛc. Durch welche Gnad Gualterius innerlich berühret / den H. Cistercienser-Orden angetretten / und als ein beständiger Liebhaber Mariä darin heilig gestorben. *Bolland. T. 2. Jan. f. 448. n. 4.*

Der geistreiche P. Barry in seinem offt angezogenen Paradeis / beschreibet einen gantz leichten Form / welchen einige andächtige Seelen zu üben pflegen / da sie sich befleissen täglich / auß Lieb Mariä / einige dergleichen Act der Abtödtung / und Uberwindung Ihrer selbst vorzunemmen: Als etwann sich von einer / sonst erlaubten / angenehmen Speiß / oder Tranck: Conversation: Gespräch: Recreation &c. enthalten; oder seine Pasion einer Ungedult / Fürwitz ꝛc. überwinden: oder seinen eignen Willen / seine

Ge-

Gemächlichkeit ꝛc. zu unterbrechen; oder auch ein äusserliches Bußwerck / Mortification deß Leibs / andächtiges Gebett ꝛc. verrichten / und zwar alles dises nit allein Mariä zu Lieb und Ehren / sondern in der Meynung alle dise Act gleichsam / als der Himmels-Königin angenehme Blumen / zusamlen / und in ein Blumen-Büschlein einzufassen / welches Sie in dem letzten Sterbstündlein diser Gnaden-Mutter durch die Hand ihres H. Schutz-Engel überreichen / und dero Mütterlichen Beystand dardurch erbitten wollen. *Barry* im *Novemb.*

Dergleichen Blumen sammlete die H. Euphrasia Carmeliterin / durch ihre tägliche Mortificationen / so sie Mariä zu Ehren verrichtet / und in ihrem Sterbstündlein von dero allerheiligisten Händen eine Cron auf ihr Haubt gesetzt / erhalten / mit denen Worten: **Sihe das ist dein Lohn / dessen du in Ewigkeit zugenieſſen hast.** P. *Auriem. p. 1. pag. 202.*

Eine solche Andacht zu üben / gibet uns sonderbar an die Hand / das in diſem

**Monat April**

gemeiniglich einfallende **Fest der Siben Schmertzen Mariä.**

Diſes Fest begienge die H. Brigitta mit sovil Zähern und schmertzlichen Mitleyden / sonderbar in Betrachtung einer so grossen Undanckbarkeit so viler Sündern / welche

diſes

diſes groſſe Geheimnuß ſo wenig zu Hertzen nemmen/ daß ſie einem verſtockten Sünder/ durch diſes ihr Gebett/ eine reu-volle Buß und ſeeliges End erbetten. *Barry im April.*

An diſem Tag kan ſonderbar eine andächtige Seel der Schmertzhafften Mutter/ in bußfertiger Beſuchung deß Creutz-Weegs/ oder (in Ermanglung deſſen) anderer Geheimnuſſen/ und Vorſtellungen deß Leydens Chriſti/ eine angenehme Nachfolg leiſten/ als welche Ubung die Seeligiſte Jungfrau nach dem Todt unſers Heylands beſtändig gepflogen. Wie ſolches der H. Brigittæ geoffenbahret worden; und mit *P. Lohner l. c. f. 389. n. 31.* bezeuget *P. Engelb. Pauck. in vin. Seraph. via Sacra. n. 21. f. 203.* auch Pabſt Leo X. ſelbſt beſtättiget/ in Bulla *Regulam profitentibus dat. 8. Cal. Aug. 1517. cap. 10.*

# V. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Majo.

### Durch andächtige Begehung deß Sambſtags zu Ehren Mariä.

WAsgeſtalten der Sambſtag ſonderbar

bar zu Ehren Mariä unter allen Tägen der Wochen / zugeaignet seye / ist bey allen Catholischen Christen eine bekandte Sach. Solchen Tag pflegen die Liebhaber Mariä durch unterschidliche geistliche Ubungen zu celebriern / in sonderbarer Hoffnung / durch solchen Dienst einen glückseeligen Todt zu erwerben. *P. Auriem. p. 1. pag. 217.*

Ferdinandus ein Printz auß Portugal / fastete alle Sambstag in Wasser und Brod; und weil Er zugleich eine solche Demuth hatte / daß Er ihme nit getrauete die Königin Himmels und der Erden selbst anzureden / erbatte Er den H. Ertz-Engel Michael / und den H. Joannem Evangelisten (als geliebten Sohn Mariä) um sein Gebett Mariä zu überraichen. Dise HH. Fürsprecher erfülleten ihr Ambt getreulich / und da Ferdinandus in dem Todt-Beth lage / erinnerten Sie dessen die Mutter aller Gnaden / und erhielten von Ihr die Trostvolle Antwort: **Ich werde nit von hinnen gehen ohne diſe Seel.** Welche Sie sodann mit ihr zur ewigen Belohnung abgeführt. *Idem p. 1. pag. 217.*

Nicht allein aber durch Fasten / oder Abstinenz, sondern auch durch andere Tugendwerck kan Maria an dem Sambstag geehret werden: sonderbar wie S. Augustinus meldet: **Der jenige haltet den Sabbat recht /**

recht / welcher an selbigen Tag nicht sündiget. *Idem p. 1. pag. 230.*

Der H. Ludwig / König in Franckreich / deß 3. ten Ordens S. Francisci Fürnehmstes Mitglid / dienete alle Sambstag denen Armen mit Speiß und Tranck in angetragenen Cilicio.

Joannes Chetelius ein reicher Handels-Mann / legte alle Sambstag einen leinenen Rock an / und dienete zu Ehren Mariä denen Armen in der Kuchel ꝛc. wurde auch in disem Kleyd begraben.

Eben also verrichtete der Gottseelige P. Joannes Berckmann Soc. JEsu, alle Sambstag die schlechteste Dienst in der Kuchen / und da er eben an einem Sambstag starbe / unerachtet er gantz keine Stimm zum singen hatte / sange er überlaut gantz frölich den Hymnum: Ave Maris Stella.

Ein armer Schaaf-Hirt gabe alle Sambstag die wenige Milch / so er von seiner Heerd empfangen / denen Armen. Andere beehrten disen Tag mit Besuchung einer Kirchen / Anhörung H. Messen / andächtigen Gebett / und anderen dergleichen Verrichtungen / und erhielten alle durch Vorbitt Mariä einen glückseeligen Todt. *P. Auriem. p. 1. pag. 225. & seqq.*

In diſem Monat May

Wurde zu alten Zeiten / auß Verordnung Pabſt Bonifacii IV. den 13. Tag deß Monats celebrirt

Das Feſt Unſer Frauen der Martyrer /

Welches zwar durch Gregorium IV. auff den Tag Aller Heiligen umgeſetzet worden. *Barry. Menſ. May.* Nichts deſto weniger kan eine / Mariam hertzlich-liebende Seel / Gelegenheit genug finden / an ſtatt eines andern in diſen Monat dermahlen ermanglenden Feſts / die Jungfräuliche Mutter Gottes an denen Sambſtägen diſes Monats mit einer ſonderbaren Andacht zuverehren / und um dero Beyſtand in ihren Sterbſtündlein anzuflehen.

# VI. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Junio.

### Durch Bettung deß Officij unſer lieben Frauen.

JAcobus Molchi bettete täglich das Officium, oder den Curs MARIÆ, mit ſon-

sonderbarer Andacht. Den 2 tē Tag deß Monats Februarii, als an dem H. Liechtmeß-Tag / überfiele ihne eine tödtliche Kranckheit / in welcher ihne ein Priester besuchte / deme er erzehlte / wasgestalten eben selbigen Tag Maria / mit noch 2. heiligen Fraue / ihme erschinen / und die Vertröstung geben / daß er Sie bald in dem Himmel sehen werde / so auch erfolget / und nach wenig Tägen derselbe sanfftiglich entschlaffen.

In Mähren ware ein Knab / welcher von Jugend auff dises Officium gebettet / und da er tödtlich erkranckte / solches keinesweegs unterlassen wolte. Den letzten Tag seines Lebens / begehrte er noch sein Bett-Büchlein / indeme er aber solches eröffnete / schliessete er die Augen zue / und verschide in den Friden ; behielte jedoch das Büchlein also vest in seinen Händen / daß man ihme solches auff keine Weis entnemmen mögen / sondern mit denselben begraben werden müssen. *P. Auriem. p. 1. pag. 110. & 111.*

Die H. Franciſca Romana, welche von Jugend auff den Curs Mariä täglich bettete / da sie in denen letzten Zügen ligend / von ihrem Beicht-Vatter die Leffzen rührend gesehen / und deßwegen / ob Sie was verlangte / befragt wurde / sagte : Sie bettete die Vesper von dem Officio unser lieben Frauen / und gleich darauff gabe

Sie ihre Seel / durch den Schutz Mariä / in die Händ ihres Erlösers. *Bolland. T. 2. Mart. f. 183. & 204.*

In Engelland ware ein Religios, mit Namen David / deme kurtz vor seinem Todt Maria erschine / so sich gegen ihrem Göttlichen Sohn beklagte / über die jenige / welche dises Officium also übereylend / und ohne Andacht betteten; darauff Christus dem Sterbenden befolchen seinen Mit-Brüdern solches anzudeuten / welcher sich / mit höchster Erstaunung aller Umstehenden / auß den letzten Zügen erhollet / das gantze Convent in seine Zellen beruffen / und ihnen vorgehalten / hinfüran dise Tagzeiten mit mehrer Auffmercksamkeit und Ehrenbietung zu verrichten; so sie auch alle versprochen / und gethan / David aber ist nach abgelegter seiner Commission, alsogleich verschiden. *P. Auriem. p. 1. pag. 115.*

Nebst dem Curs ist auch das Officium der Unbefleckten Empfängnuß / und unsers H. Bonaventuræ so genannter unser lieben Frauen Psalter / so mit grossen Wohlgefallen Mariä zu eben disen Ende eines glückseeligen Sterbstündleins gebettet werden können. *P. La Croix. hor. mar. p. 174.*

Dise Andacht / sonderbar deß Curs unser lieben Frauen / welchen der H. Carolus Borromæus, ungeacht seiner grossen Geschäfften / täglich Knyend gebettet / *Auriem. l. c. La Croix l. c.* kan absonderlich In

In diſem Monat Junio

Wann das Feſt deß lieb-vollen Hertzen Mariä begangen würdet / mit mehreren Fleiß und Eyfer verrichtet werden.

# VII. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Julio.

### Durch die Verehrung der Heil. Annæ

Als einer liebſten Mutter der Seeligiſten Unbefleckten Jungfrauen Mariä.

DJe Allerſeeligiſte Jungfrau erſchine einſtens einem / ihrer getreuen Diener / welcher Sie vilfältig mit Bettung deß H. Roſenkrantz verehrte / und ſagte ihm / daß er Jhr ein beſonders Wohlgefallen erweiſen könne / wann er nach verrichten Roſenkrantz einen Vatter Unſer und Ave Maria zu Ehren ihrer liebſten Mutter Anna betten werde. Der fromme Mann vollzoge ſolches mit groſſen Fleiß; da er nun in ſein Todt-Beth kame / beſuchte ihn Maria mit ihrem Göttlichen Sohn / und H.

Mutter Anna begleitet / und sprache zu ihm: Sey gegrüsset liebster Bruder: der Krancke / so sich dises Titels gantz unwürdig schätzte / erstaunte ob disen Worten: Maria aber widersetzte weiter: weil du meine Mutter also geehret und geliebt / gleichsam als deine Mutter / also bist du mein Bruder / und alle die jenige / welche Sie auf solche Weis ehren und lieben / werden meine Brüder und Schwestern seyn / und nach disen Worten ruffte Sie den Sterbenden zu sich / welcher auch darauff seeliglich verschiden. *Auriem. H. pag. 187.*

Ein Clericus verehrte gleichfalls die H. Annam / und nach gesprochenen Ave Maria / pflegte er zu betten: Sey gegrüsset Maria / und seye gebenedeyet deine H. Mutter Anna / von welcher dein Jungfräuliches Fleisch ohne Sünd gebohren worden. Wie angenehm Mariä diser Gruß gewesen / erwise Sie / da diser ihr andächtige Diener sein letzte Stund erreichet / in welcher er dergestalten Sinnen-los da lage / daß man ihne / schon vor verstorben haltend / allbereit zur Begräbnuß tragen wolte. Nach so langer Unbewöglichkeit erhebte er sich auff einen Augenblick / und schrye auff: Still / seyet still! sehet hier stehet die Mutter Gottes und meine Vorsprecherin

rin die H. Mutter Anna / welche mich abhollen in den Himmel zu überführen ; ich habe ihnen so schlechten Dienst geleistet / und Sie belohnen mir solches mit grossen Dingen ; und in disen Worten gabe er seinen Geist auff mit aller Umstehenden Erstaunung. *Auriem. t. 6. pag. 189.*

Nicht minder ist Mariä auch gefällig eine Kindliche Andacht zu ihrem Jungfräulichen Gesponß dem H. Joseph. *La Croix pag. 108.*

Wie dann Christus selbst unsere / jüngsthin von Benedicto XIII. heilig gesprochene Margarita von Cortona ermahnet / daß Sie täglich / nebst seiner geliebtesten Mutter / auch den H. Joseph absonderlich verehren solle. *Bolland. T. 3. Februar. f. 347.*

Welches alles sonderbar in disem Monat

Den 2 Julij

An dem Fest der Haimsuchung Mariä

In andächtiger Ubung kan gepflogē / und den 26. darauff / als an dem Festtag St. Annä widerhollet werden.

# VIII. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im Augusto.

### Durch Gebung eines Allmosens auß Lieb Mariæ.

Es ist bekandt die Begebenheit mit jenem Geitzigen / welcher einem Bettler / so ihne in dem Namen Mariä um ein Allmosen batte / zwar ein Stuck Brod gegeben / dabey aber mit rauchen Worten getrohet / daß er ihme nicht mehr kommen / noch disen Namen nennen solle / damit er nit genöthiget wurde / ihme widerum ein Allmosen zuertheilen. Uber ein kurtze Zeit hinnach wurde diser Geitzhals in einer Verzuckung vor den Göttlichen Richterstuhl gestelt / und / nach Vorlegung seiner Sünden / endlich auf Fürbitt Mariä dises Stuck Brod auf die Waagschal gelegt / darüberhin er zu sich gekommen / reumüthige Buß gewürcket / und durch fleißiges Allmosengeben einen glückseeligen Todt erlanget. *Auriem. p. 1. pag. 157.*

Vil seynd mit dem H. Anselmo, Ludolpho de Saxonia, Dyonisio Pichelio &c. der Maynung / daß der H. Mörder Dismas / ein Special-Patron der Sterbenden / so an der Seiten Christi an dem Creutz gestorben / die letzte Gnad eines so glückseeligen Todts durch bezeigte Barmhertzigkeit gegen Maria und ihrem Kindlein / bey der Flucht in Egypten / erworben habe. *Auriem. ibid.*

Unvergleichlich ware in disem Stuck der H. König Stephanus in Ungarn / welcher nebst unbeschreiblicher Außthailung deß Allmosens / ein Gelübd gethan / niemand solches zuversagen / welcher durch den Namen Mariä ihne darum bitten wurde / dahero Er auch die Gnad genossen / an dem Tag der Himmelfahrt Mariä durch einen heiligen Todt auffgelöst zuwerden / und jene Hand / mit welcher er sovil Werck der Liebe geübet / nach gantz verwesenen übrigen Leib / unversehrt zu erhalten. *Auriem. ibid. pag. 156.*

Die Gottseelige Ertz-Hertzogin in Oesterreich / Elisabetha / Kaysers Maximiliani II. Tochter / und Caroli IX. Königs in Franckreich Gemahlin / welche nach dessen Todt den 3. ten Orden S. Francisci angenommen / und das Königliche Closter der Clarisserinen in Wien gestüfftet / pflegte in eben diser Andacht alle Festtäg Mariä 9. Arme auß-

außzuspeisen / und mit reichlichen Allmosen zubegaben. *P. Fortun. Menol. 22. Jan. n. 8.*

Eine Catholische Frau in Indien / so einen Bettler auß Liebe Mariä ein Allmosen gabe / welchen ihr Mann vorhero mit Unwillen abgewisen / erlangte durch disen Act ein reumüthige Beicht in ihrem Todt / und entgienge der bevorstehenden Verdammnuß. *Auriem. p. 2. pag. 193.*

Gleichwie aber / nach Lehr deß H. Chrysostomi, nicht allein die leibliche / sondern auch die geistliche Allmosen / und Werck der Barmhertzigkeit von GOTT belohnet werden / also würdet niemand ( der auch sonsten nit im Stand ist Allmosen zugeben) die Gelegenheit ermanglen / dise bekandte Geistliche Werck / als für das Heyl seines Nächsten GOtt bitten : die Betrübte trösten : die Unbilden geduldig leyden: die angethane Schmachen verzeyhē ꝛc. auß Liebe und zu Ehren Mariä öffters zu üben / und dardurch dero Beystand in der gröſten Noth seines Sterbstündleins zuerwerben. *Ludolph. vit. Ch. p. 2. c. 50. f. 539.*

Dergleichen Ubung kan sonderbar vorgenommen werden

Den 15. dises Monats Augusti/

Als an dem Fest der Himmelfahrt Mariä. Wel-

Welches Fest der H. Pabst Cœlestinus V. wie auch die H. Elisabeth / Königin in Portugall 40. vorhergehende Täg : Unser H. Vatter Franciscus aber / von dem Fest SS. Petri und Pauli an / biß auff den 15. August mit einer Fasten geehret haben. *Auriem. p. 1. pag. 316.*

So wird auch der in disem Monat einfallende grosse Ablaß Portiunculæ, dergleichen Andacht zu pflegen / genugsammen Anlaß geben.

# IX. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im September.

### Durch Anruffung der Hilff Mariä für die Sterbende.

DAß durch der Umstehenden Gebett der Beystand Mariä für einen Sterbenden erlanget werde / ist oben in der 2. ten Andacht im Februario gesagt worden ; So ist auch bekandt / daß diese mildeste Schutzfrau / als eine wahre Mutter der Sterbenden ( Mater Agonizantiũ )

ins

ins gemein angeruffen werde; welche der H. Bonaventura auch Agonizatricem pugnantium, eine Kämpfferin und Verfechterin der / in denen Todts-Aengsten um die gantze Ewigkeit streittenden Seelen / zunennen pflegte. *Auriem. p. 2. pag. 198.*

Diſe Gnaden- und lieb-volle Mutter erſchine einſtens dem Seeligen Odorico von Forli, einem Apoſtoliſchen Miſsionario unſers Seraphiſchen Ordens in Indien / ſo Anno 1331. ſeelig geſtorben / und befalche ihme ſogleich einer ſterbenden Perſohn zuzueylen / und dieſelbe mit dem H. Viatico zuverſehen. *Bolland- T. 1. Jan. f. 984. lit. h.*

Nicht weniger ermahnte Sie einen ihrer andächtigen Dienern / alle Tag der Sterbenden zugedencken / und für dieſelbe das Salve Regina zubetten. *Auriem. p. 2. pag. 196.*

Sonderbar wird diſe Andacht Mariä wohlgefällig / wañ ſie dabey deß Leydens ihres allerliebſten Sohns / und ihrer / in deſſen Angſt und Todt / erlittener Schmertzen / erinnert wird: wie dem H. Apoſtel Joanni / und auch der H. Brigittä geoffenbahret worden; Und der H. Bonaventura, ſowohl für andere / als ſich ſelbſt zubetten pflegte / mit diſen Worten: Durch die Aengſtigkeiten und Schmertzen / welche dein Hertz erlitten / O Seeligiſte Jungfrau / kom-

komme uns zu Hilff / wann unser Leib durch die Schmertzen der Kranckheiten gepeyniget / unser Seel / theils durch Verfolgungen deß Sathans / theils durch die Forcht deß erschröcklichen Richters wird geängstiget werden. *Auriem. l. c. pag. 180. 182. 183.*

Diſe Andacht iſt gar füglich vorzunemmen

**Den 8. diſes Monats September /**

Als an dem Feſt der Geburt Mariä: welches wir (wie die H. Kirchen in dem heutigen Officio ſinget) auff das Allerandächtigiſte begehen ſollen / damit Sie für uns Fürſpreche bey dem HErren. Allermaſſen dero heiligiſter Nam / wie S. Bernardus meldet / Stella Maris, das iſt ein Meer-Stern / in den Hebräiſchen genennet wird / deſſen einzige Sorg iſt / die in den Meer-Wellen Gefahr-leydende an das ſichere Geſtatt zuführen / welche Hilff niemand mehr / als die in der Todts-Gefahr ſich befindende / vonnöthen haben. *Ludolph. à Saxon. p. 1. c. 5. f. 19. c. 11. f. 52.*

Auß diſer Mütterlichen Vorſorg / und innerlichen Antrib / kommen ohne Zweiffel jene / von verſchidenen Lobl. Ordens-Stän-

den

den eingeführte / heilige Andachten her / als da ist / der ewige Rosenkrantz / das ewige Stund-Gebett in vilen Bruderschafften / das Gloggenzeichen / und Anbettung deß Hochwürdigen Sacraments für die in letzten Zügen ligende / und andere dergleichen Geistliche Hilffs-Mittel / um durch das Gebett der mitleydigen Christen denen Sterbenden der allgemeinen Gnaden-Mutter Schutz zuerbitten. Wer also solcher Hilff auch einstens zugenieſſen wünschet / lasse sich anjezo nit saumseelig finden / gegen andern dergleichen Christliche Lieb zu üben.

# X. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im October.

### Durch Bettung deß H. Rosenkrantz zu Ehren Mariä.

In Zeiten deß grossen H. Patriarchen Dominici / welcher durch Anweisung der Himmels-Königin Mariä / den durch unzahlbare Miracklen / berühmten H. Rosenkrantz / oder Psalter / zu viler 1000. Seelen ewigen Heyl erfunden / und ange-

fan-

fangen / lebte ein Cardinal / welcher / unerachtet seiner grossen Geschäfften / solchen täglich gantz / das ist / den gantzen Psalter mit 150. Ave Maria, andächtig zu betten pflegte / und um einen glückseeligen Todt Mariä aufopfferte. Die gebenedeyteste Jungfrau wolte ihne nit lang ohne Trost lassen / erschine ihme mit bedeuten / daß er mit nächsten von diser Sterblichkeit auffgelöset werden solle. Der Gottseelige Cardinal bereitete sich / auff dise Nachricht / mit allen möglichen Tugend-Übungen zu dem Todt: da er aber über eine kurtze Zeit erkranckte / überfiele ihn ein Zustand / so ihne in grosse Traurigkeit setzete: indeme ihme der Mund also verschlossen wurde / daß er weder reden / noch das H. Sacrament der Weegzöhrung geniessen kunnte: beklagte sich dahero / mit innerlicher Stimm seines Hertzens / und stellete Mariä seine Betrübnus beweglichist vor; welche dann nit verweilte / ihme den Mund eröffnete / und nebst Empfangung deß H. Viatici mit solcher Andacht / reumüthigen Eyfer und Liebe erfüllte / daß nach seinen / sogleich erfolgten seeligen Abscheiden / man dessen Hertz in zwey Stuck zerspaltet gefunden / als wann solches durch ein Messer wäre zertheilet worden. *Auriem. p. 2. pag. 164.*

Hundert und hundert Historien wären zuerzehlen / welche durch andächtige Bettung

diſes Roſenkrantz / nicht allein deß gantzen Pſalters / ſondern auch der 50. Ave Maria (wie ſolcher täglich gepflogen wird) auch denen gröſten Sündern ein glückſeeliges Sterbſtündlein erhalten zuſeyn / beweiſen / ſo hier / Kürtze halber / umgangen werden müſſen.

Nicht weniger iſt auch zu Erlangung eines glückſeeligen Todts der jenige Roſenkrantz / oder Coron, von 72. Ave Maria / nutzlich zugebrauchen / welchen die Seeligiſte Jungfrau einen Franciſcaner-Novizen / zu Ehren ihrer 7. Freuden zubetten gelehret / und dahero der Franciſcaner-Roſenkrantz genennet wird: wie bezeugen *P. La Croix hort. mar. p. 147. P. Barry 7. Octob.* Von welchen *VVaddingus, T. 5. f. 349.* unter mehr anderen Miracklen / erzehlet / daß eine Weibs-Perſohn / welche zwar eines unehrbaren Lebens / doch / in Bettung diſer Coron, einer beſtändigen Andacht ware / einſtens durch ihre Feind tödlich verwundet / und in ein Gruben geworffen / von der Seeligſten Mutter / und Zuflucht der Sünder aber / ſo lang bey dem Leben wunderbarlich erhalten worden / biß ſie von einem vorbey-gehenden Prieſter / nach abgelegter reumüthiger Beicht / die Abſolution und zugleich ein ſeeliges End erhalten.

Wie diſer Roſenkrantz oder Coron zubetten / und bey deſſelben andächtiger Ubung

allen

allen Mit-Brüdern deß Dritten Ordens / auch allen Einverleibten der Ertz-Bruderschafft S. Francisci jedesmahl vollkommener Ablaß verlyhen seye / ist in einem besondern / genug bekandten Büchlein / mit mehreren zuersehen.

Dise Andacht kan sonderbar

## Den 1. Sonntag deß Monats Octobris,

Als an welchem das Fest deß H. Rosenkrantz Unser Lieben Frauen begangen wird / mit grossen Seelen-Nutzen vorgenommen werden.

Doch solle man sonderbar in diser Ubung / als welche wegen öfterer Widerhollung der Wort gleichsam in eine Gewonheit zukommen pfleget / sich mehr als jemahl einer auffmercksamen Ehrenbietigkeit und Reinigkeit deß Gewissens befleissen / in Betrachtung / daß / wie Hugo Cardinalis saget / der jenige ein Engel seyn solle / welcher die Königin der Engken mit disem Englischen Gruß beehren will. *Auriem. p. 1. pag. 73.*

# XI. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im November.

### Durch Anruffung Mariæ für die Arme Seelen im Fegfeur.

DJe gebenedeyteste Mutter GOttes Maria eröffnete einstens der H. Brigittæ, daß keine Peyn in dem Fegfeur gefunden werde / welche nit durch ihre Mütterliche Fürbitt täglich / ja stündlich gelindert wird / *Auriem. p. 1. pag. 116.* Da auch gemelte Heilige für einem verschidenen Edlmann Mariam anruffte / gabe dieselbe ihr zur Antwort / daß ob er zwar zu vilen unterschidlichen Peynen verurtheilt wäre / wolle Sie doch / auff ihre Fürbitt / ihne von 3. oder 4. der allerschmertzlichisten Tormenten erledigen / und zeigte hierdurch der H. Brigittæ, wie sehr ihrem Mütterlichen Hertzen angenehm seye / wañ sie für dise arme leydende Seelen angesprochen wird; welches Sie auch / vil andere zugeschweigen / dem andächtigen Joanni Ximenez Soc. Jes. durch eine Stimm zuerkennen geben / und / da er

ein-

einstens in dem Gebett begriffen ware / zugesprochen / für die in denen Peynen enthaltene Seelen eyfrig zu betten. *Barry* im *April.*

Dann / wie jener eyffrige Diener Mariä auß unserm Seraphischen Orden S. Bernardinus Senens. *tom. 3. serm. 3. n. 2. c. 3.* meldet / ist das Fegfeur ein Meer der Qualen / im welchem aber Maria / Domina Maris, die Ober-Herrschafft hat. Und wie der H. Bernardus *serm. 2. in Dom. post Epiph.* nit weniger auch Thom. Kempen. *1. de discipl. claust. c. 14.* bekräfftigen / genieſſen durch die Verdienſt Mariä alle Hilff / sowohl die in dem Fegfeur / als die auff Erden leben.

Diſes bezeuget Clemens Cuespenbauer, wie in Actis Poſonienſibus de Anno 1641. 24. Julii zuleſen / welcher einer frommen Jungfrau zu Preſpurg erſchinen / und angedeutet / daß er auff die / für ihne zu MARIA verrichtete Andacht / durch ihre Fürbitt der Peynen deß Fegfeurs allbereit erlediget / und nächſten Sambſtag / als der mildeſten Mutter ſonderbar eigenen Tag / in die ewige Freuden abfahren werde.

Wann dann vil Gottſeelige Vätter der Meynung ſeynd / daß Maria ſonderbar an ihren Heil. Feſttägen / wie auch alle Sambſtäg

stäg das Fegfeur besuche / würdet mit so grösseren Trost und Nutzen der gepeynigten dise Andacht nit allein

Den 2. dises Monats November /

Als an dem Tag der Gedächtnuß aller Christglaubigen Seelen / und die nachfolgende Octav hindurch können gepflogen / sondern auch

Den 21. ejusdem.

Als an dem Fest Mariä Opfferung mit sondern Wohlgefallen der mitleydigen Gnaden-Mutter widerhollet werden.

# XII. Andacht.

## An dem Tag der Exercitien im letzten Monat December.

### Durch ein Kindliches Vertrauen zu der allerseeligisten Jungfrauen Maria.

EIn unzahlbare Menge der bewehrtesten Historien kunnten hier beygebracht werden / was für augenscheinliche

liche Hilff die jenige / in allen ihren Anligenheiten erfahren / welche Mariâ mit einem recht Kindlichen Vertrauen sich ergeben; weilen aber hier nur von dero Beystand in dem letzten Sterbstündlein und zwar gantz kurtz gehandlet wird / solle uns zur Trost und Lehr genug seyn das Exempel deß H. Francisci Xaverij / welcher in allen seinen mühesamen Raisen / Verfolgungen und Beschwärlichkeiten / jederzeit seine Zuflucht mit gantz kurtzen Schuß-Gebettlein zu Mariam genommen / mit denen Worten: **Mutter Gottes gedencke meiner. Meine Frau hilffe mir** ꝛc. *Barry* im *Februar.* Da er nun in der Insul Sanciano, in einer schlechten / offenen Hütten / aller menschlichen Hilff beraubet / starbe / waren seine letzte Wort: **JEsu / du Sohn Davids / erbarme dich meiner: Mutter GOttes gedencke meiner.** *in vita. l. 5. c. 11.* P. *Lohner l. c. f. 395. n. 11.*

Der Seelige Salvator ab Hortâ Ordens S. Francisci, welcher alle / und zwar fast unzahlbare / wunderthätige Haylungen der Krancken / durch Bettung eines Ave Maria würckete / und allzeit alles Lob hievon Mariâ zulegte / genosse dero Mütterlichen Trost ebenfahls in seinem letzten End; Dessen ungemeines Vertrauen auff die Hilff Mariâ

genug auß deme erhellet / daß er einstens 4. stumm-gebohrnen Knaben das Ave Maria zubetten befolchen / worauff sogleich deren / von Natur gebundene Zung gelöset / und nit allein disen Englischen Gruß zubetten / sondern auch ohne Anstand ihre Sprach zugebrauchen / durch augenscheinliches Mirackel hergestellet worden. *Bolland. Lc. f. 669. & seqq. Auriem. p. 1. pag. 62.*

Der H. Cyrillus von Alexandria, sagte in einer Sermon von dem Todt: **Ich förchte die Höll / weil sie ewig: ich förchte den Teufel / weil er abscheulich: ich förchte den Richterstuel / weil mein Gewissen nit justt ist** ꝛc. **Doch lasset die Forcht alsobald nach / wann / und wo ich / MARIA, dich umb / und bey mir habe.**

Welches alles nicht nur die Heiligen / sondern auch sündhaffte Menschen / so ein rechtes / wahres Kindliches Vertrauen zu diser mildesten **Fürsprecherin der Sünder** beständig getragen / allzeit erfahren haben / wie mit überflüßigen Exemplen / so es der Platz leidete / bewisen werden kunnte.

Genug seye die bekandte Hiſtori von jenem Mörder / welcher / da er ungefehr an einem Sambstag zu einer armen Frauen in das Hauß kame / und dieselbe sambt ihren

Töch-

Töchtern fasten sahe / sie um die Ursach diser Andacht befragte. Man gabe ihm zur Antwort / solches geschehe / weil sie verhoffte / hierdurch mittels der Fürbitt Mariä die Gnad zu erhalten / daß sie nicht ohne Beicht sterben werden. Der Mörder faste dises zu Gemüth / und nahme ihme sogleich für / solches ebenfahls Mariä zu Ehren / zuüben / so er auch vollzohe: nach einiger Zeit aber / da er mit andern seinen Mit-Gesellen von denen Gerichts-Bedienten ergriffen / und ihme das Haubt auff der Stell abgeschlagen wurde / erfahrte Er / was ein hertzliches Vertrauen zu Maria vermöge / in dem er also lang beym Leben erhalten worden / biß ein Priester herzu beruffen / ihne absolvirt / und / zweiffels ohne / durch genugsame Reu / in die seelige Ewigkeit abgeschicket. *Auriem. p. 2. pag. 175.*

Zum Beschluß also diser Andacht und Exercitien solle man sich sonderbar befleissen / in disem letzten Tag diser Jährlich- oder Monatlichen Ubungen / oder aber

## Den 8. dises Monats December.

Als an dem Hochheiligen Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariä alle in denen bißherigen Betrachtungē gemachte Fürsätz / dem Lieb- und Gnaden-vollen Hertzen Mariä mit recht Kindlichem Vertrauen /

und andächtiger Ehrenbietigkeit / eyfrig anzubefehlen / und hiemit solche Andacht zubeschliessen. *La Croix. hort. mar. pag. 59.*

# Inhalt
## Der Abtheilung diser Materien.

**I. Theil; Enthaltet den Weeg der Reinigung**

Darin vorgestelt wird die

**Erschröcklichkeit deß Tods.**

Im
Januario. Wegen deme / was vorhergehet.
Februar. Wegen deme / was denselben begleitet.
Martio. Wegen deme / was man bey demselben sihet und bereuet.
April. Wegen deme / was demselbē folget.

**II. Theil. Der Weeg der Erleuchtung.**

Enthaltet die nothwendige Vorbereitung wegen

**Unumgänglichkeit deß Tods.**

Majo.

Im
Majo. } Wegen unumgänglicher Gewiß-
Junio. } heit deß Todts.
Julio. Wegen Ungewißheit der Stund.
Augusto. Weil solche alle Tag und Stund nothwendig ist.

## III. Theil. Weeg der Vereinigung.

Darinnen man betrachtet / die Glückseeligkeit deß Tods.

Im
September. Wegen der Hilffs-Mittlen der H. Kirchen.
October. Wegen eines verhoffenden besseren Lebens.
November. Wegen der himmlischen Freuden.
December. Wegen der Liebe GOttes.

---

# Inhalt der Betrachtungen.

## I. Tag im Januario.

I. Medit. Von denen Gedancken eines Sterbenden / welcher in Sünden oder Lauigkeit gelebt. Blat 57
II. Med. Von dem Todt eines nachläßigen Religiosen. 62

III.

III. Med. Von dem Leyden Christi in dem Garten. 67
Geistliche Lection. Thom Kempens. 1. Buch 25. Cap.

## II. Tag im Februario.

I. Medit. Von dem Stand eines Sterbenden wegen der Schmertzen deß Leibs. 70
II. Med. Von dessen Stand wegen Aengstigkeit der Seelen. 75
III. Med. Von dem Leyden Christi in der Statt. 78
Tom. Kemp. 1. Buch. 22. Cap.

## III. Tag im Martio.

I. Med. Von der Todts-Angst eines lauen Christen. 85
II. Med. Von der kleinen Zahl der Außerwählten. 91
III. Med. Von dem Leyden der Gedancken Christi. 97
Thom. Kemp. 1. Buch. 23. Cap.

## IV. Tag im April.

I. Med. Von dem absonderlichen Gericht. 102
II. Med. Von dem Fegfeur. 107

III.

III. Med. Von dem Leyden der Zuneigung Christi. 112
Thom. Kemp. 1. Buch. 24. Cap.

## V. Tag im Majo.

I. Med. Von der Vorbereitung zum Todt. 117
II. Med. Vom gefährlichen Auffschub seiner Besserung. 124
III. Med. Von dem Leyden Christi an seiner Ehr. 129
Thom. Kemp. 2. Buch. 6. Cap.

## VI. Tag im Junio.

I. Med. Von Gewißheit deß Tods. 134
II. Med. Von den Früchten der Buß. 140
III. Med. Von dem Leyden der Unschuld Christi. 145
Thom. Kemp. 2. Buch. 11. Cap.

## VII. Tag im Julio.

I. Med. Von Ungewißheit der Stund. 150
II. Med. Von denen Ursachen sich um sein Heyl zubemühen. 155
III. Med. Von dem Leyden Christi an seinem H. Haubt. 159
Thom. Kemp. 3. Buch. 9. Cap.

## VIII. Tag im Augusto.

I. Med. Von dem Fehler der verschobenen Vorbereitung. 165

II. Med. Von dem guten Gebrauch der Zeit 174
III. Med. Von dem Leyden Christi in der Geißlung. 179
Thom Kemp. 1. Buch. 19. Cap.

IX. Tag im September.
I. Med. Von dem Todt der Gerechte. 185
II. Med. Von dem Gebett der Kirche. 189
III. Med. Von dem Todt Christi. 194
Thom. Kemp. 3. Buch. 49. Cap.

X. Tag im October.
I. Med. Von denen Ursachen den Todt mit Freuden zu empfangen. 200
II. Med. Mehr dergleichen Ursachen. 207
III. Med. Von dem Leyden der Liebe Christi. 214
Thom. Kemp. 3. Buch. 47. Cap.

XI. Tag im November.
I. Med. Von der Glückseeligkeit deß himmlischen Vatterlands. 220
II. Med. Von dem Verlangen GOtt zugenieſſen. 227
III. Med. Erwegungen über das Leyden Christi. 233
Thom. Kemp. 3. Buch. 48. Cap.

II. Tag im December.
I. Med. Wie liebreich GOTT seye an sich selbst. 241.

II. Med. Wie liebreich Gott seye gegen uns. 247
III. Med. Von dem HH. Sacrament deß Altars / als ewigen Pfand der Göttlichen Liebe. 253
Thom. Kemp. 3. Buch. 5. und 6. Cap. und 4. Buch. 14. und 17. Cap.

---

# Inhalt

## Des Anhangs der Andacht zu MARIA.

1. Andacht. Durch Bettung deß Salve Regina.
Im Januario, am Fest der Vermählung Mariä.
2. Durch Bettung der Lauretanis. Litaney.
Im Februario, am H. Liechtmeß-Tag.
3. Durch Bettung deß Englischen Gruß / Ave Maria.
Im Martio, am Fest der Verkündigung Mariæ.
4. Durch einige Mortification.
Im April, am Fest der 7. Schmertzen Mariæ.
5. Durch andächtige Begehung deß Sambstags.
Im Majo, am Fest Unser Lieben Frauen der Martyrer. 6.

6. Durch Bettung Unser Lieben Frauen Officii, oder Curs.

Im Junio, am Fest deß H. Hertzen Mariæ.

7. Durch Verehrung der H. Mutter Annæ.

Im Julio, am Fest der Heimsuchung Mariæ.

8. Durch Gebung eines Allmosens auß Lieb Mariæ.

Im August, am Fest der Himmelfahrt Mariæ.

9. Durch Anruffung Mariæ für die Sterbende.

Im September, am Fest der Geburt Mariæ.

10. Durch Bettung deß H. Rosenkrantz.

Im October, am Fest deß H. Rosenkrantz Mariæ.

11. Durch Anruffung Mariæ für die arme Seelen im Fegfeur.

Im November, am Fest Mariæ Opfferung.

12. Durch ein Kindliches Vertrauen zu Maria.

Im December, am Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

ENDE.